institut für wohnbau i_W



# vorlesung wohnbau
# sos 2018
# 25.04.2018 raumtypologien.
# entwicklung aus möbeln I

TU Graz

# Landesgesetzblatt für Wien

Jahrgang 1930 Ausgegeben am 3. Februar 1930 3. Stück



Inhalt: **11.** Bauordnung für Wien.


## 11.

**Gesetz vom 25. November 1929, womit eine Bauordnung für Wien erlassen wird.**

Der Wiener Landtag hat beschlossen:

Artikel I.

(1) An die Stelle der Landesgesetze vom 17. Jänner 1883, n. ö. L. G. u. V. Bl. Nr. 35, vom 26. Dezember 1890, n. ö. L. G. u. V. Bl. Nr. 48, vom 17. Juni 1920, n. ö. L. G. u. V. Bl. Nr. 547, vom 4. November 1920, n. ö. L. G. u. V. Bl. Nr. 808, und vom 9. Dezember 1927, L. G. Bl. für Wien Nr. 1 ex 1928, die, soweit dieses Gesetz nichts anderes bestimmt, zugleich ihre Wirksamkeit verlieren, hat die nachfolgende Bauordnung zu treten.

(2) Dieses Gesetz hat insoweit keine Geltung, als eine Angelegenheit in die Zuständigkeit des Bundes fällt.

Artikel II.

(1) Die vor Wirksamkeit dieses Gesetzes beschlossenen Generalregulierungspläne bilden in ihrer Gesamtheit den ersten Flächenwidmungsplan (§ 4 dieser Bauordnung), die vor Wirksamkeit dieses Gesetzes beschlossenen Generalbaulinienpläne den ersten Bebauungsplan (§ 5 dieser Bauordnung).

(2) Für die Einteilung der Stadtgebiete in die Bauklassen (§ 75 dieser Bauordnung) und für die Widmung der zum Bauland gehörenden Gebiete (§ 4 dieser Bauordnung) gelten aber, soweit für diese Stadtgebiete ein Generalbaulinienplan besteht und entweder das Gesetz oder Beschlüsse des Gemeinderates Beschränkungen der Geschoßzahl der Wohnhäuser festgesetzt haben, nachfolgende Übergangsbestimmungen:

a) Zur Bauklasse IV gehören, soweit nicht nach dieser Bauordnung Bauklasse V zu gelten hat, jene Stadtgebiete, wo bisher die Wohnhäuser nicht mehr als fünf Geschosse (vier Stockwerke) enthalten durften;

b) zur Bauklasse III gehören jene Stadtgebiete, wo die Wohnhäuser bisher nicht mehr als drei Stockwerke enthalten durften,

c) zur Bauklasse II jene Stadtgebiete, für die die zwei Stock hohe Bebauung festgesetzt war, und

d) zur Bauklasse I jene Stadtgebiete, für die eine ein Stock hohe oder bloß ebenerdige Bebauung vorgeschrieben war.

e) Als Wohngebiete gelten jene Stadtgebiete, in denen für die Wohnhäuser vorgeschrieben war, daß sie einzelstehend oder zu zweien gekuppelt zu erbauen sind, sowie alle bisher festgesetzten Siedlungsgebiete und jene Gebietsteile, für die durch besondere Beschlüsse des Gemeinderates die Bildung von Wohnhausgruppen mit mehr als zwei Häusern zugelassen wurde.

f) Alle übrigen zum Bauland gehörigen Stadtgebiete gelten als gemischte Baugebiete, insbesondere auch jene Stadtgebiete, die der Gemeinderat vorzugsweise für die Anlage von Industriebauten bestimmt hat; diese Stadtgebiete sind, wenn sie in den Bezirken I bis X und XX liegen, als zur Bauklasse IV, wenn sie in den übrigen Bezirken liegen, als zur Bauklasse III gehörig anzusehen, soweit nicht diese Gebietsteile mit Rücksicht auf die durch besondere Gemeinderatsbeschlüsse festgesetzte Beschränkung der Geschoßzahl in eine andere Bauklasse einzureihen sind.

Artikel III.

(1) Die Bestimmungen der §§ 11, 20, 58 und 74 der Bauordnung gelten auch für bereits vor Wirksamkeit dieses Gesetzes ergangene Bescheide. Abteilungs- und Baubewilligungen aber, die nach den bisherigen gesetzlichen Vorschriften noch nicht erloschen sind, jedoch nach den Bestimmungen dieser Bauordnung schon erloschen wären oder innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten dieses Gesetzes erlöschen würden, behalten ihre Gültigkeit für den Rest ihrer bisherigen Dauer, längstens jedoch für ein Jahr vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes. Die im § 74 bestimmte Frist für die Vollendung von Bauten beginnt für die unter Wirksamkeit der bisherigen Gesetze begonnenen Bauten mit dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes.

(2) Bauplätze, die nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen durch eine rechtswirksam gewordene baubehördliche Abteilungsbewilligung geschaffen worden sind, gelten auch im Sinne dieses Gesetzes als Bauplätze; es kann jedoch auch für solche Bauplätze eine Ergänzung durch Nachbargrund dann verlangt werden, wenn seinerzeit kein Bauverbot aus diesem Grunde auferlegt worden ist, eine Grenzberichtigung jedoch wegen der durch dieses Gesetz gestellten höheren Anforderungen für eine den Vorschriften dieses Gesetzes entsprechende Bebauung geboten ist.





Einfriedungen ohne Unterbau und von lebenden Zäunen sowie Mauereinfriedungen mit Einzeldurchblicken unterliegen der fallweisen Genehmigung.

(3) Sonstige seitliche und rückwärtige Grundgrenzen können, wenn im Bebauungsplan nichts anderes vorgeschrieben ist, durch volle Wände abgeschlossen werden, die in der Regel den Boden des höheren Grundstückes um nicht mehr als 2·50 *m* überragen dürfen.

(4) Bebaute Grundstücke sind auch an den übrigen Liegenschaftsgrenzen, soweit sie an ihnen nicht bebaut sind, durch Einfriedungen abzuschließen; von der Herstellung der Einfriedung kann insolange abgesehen werden, als dieser Abschluß durch Baulichkeiten oder Einfriedungen auf Nachbargründen vorhanden ist oder eine Hofgemeinschaft besteht.

(5) Wenn gesundheits- oder sicherheitspolizeiliche Rücksichten es erfordern oder zur Vermeidung der Verunstaltung des örtlichen Stadtbildes es notwendig ist, kann auch der Eigentümer eines unbebauten Grundes verpflichtet werden, sein Grundstück gegen bereits eröffnete Verkehrsflächen in zweckdienlicher, die sachgemäße Benützung des Grundes nicht erschwerender Weise einzufrieden.

(6) Bei nicht fundierten Einfriedungen gegen Verkehrsflächen, öffentliche Erholungsflächen, Friedhöfe und öffentliche Bauplätze kann die Behörde die Ausführung der Einfriedung in einer solchen Art verlangen, wie es das örtliche Stadtbild erfordert, weiters auch die Einhaltung der Baulinie oder Fluchtlinie dann, wenn die Verpflichtung zur Abtretung besteht oder gleichzeitig eine Enteignung nach § 39 oder § 41 beabsichtigt ist. Wird aber die Enteignung nicht innerhalb dreier Monate nach Erstattung der Anzeige eingeleitet, so steht dem Eigentümer das Recht zu, die Einfriedung an der Eigentumsgrenze herzustellen.

## IX. Abschnitt.

### Vorschriften, die vornehmlich dem Schutz der Gesundheit dienen.

§ 89.

**Lichte Höhe und Lage der Aufenthaltsräume.**

(1) Als Aufenthaltsräume gelten Wohn- und Arbeitsräume, Küchen und Hauspersonalstuben.

(2) Die lichte Höhe von Aufenthaltsräumen bei wagrechten Decken muß mindestens 2·80 *m* betragen; wird diese Höhe nicht an allen Stellen des Raumes erreicht, so ist sie nach dem verglichenen Maße zu rechnen, so daß der Luftraum mindestens dasselbe Ausmaß hat, das sich bei wagrechten Decken mit einer Höhe von 2·80 *m* ergibt (verglichene lichte Höhe).

(3) Aufenthaltsräume im Dachgeschoß müssen mindestens über der halben Fußbodenfläche eine lichte Höhe von wenigstens 2·40 *m* und an der niedersten Stelle eine solche von wenigstens 1·50 *m* Höhe haben. Die Decken und Wände müssen gegen den übrigen Dachbodenraum denselben Wärmeschutz gewährleisten, der im § 99 vorgeschrieben ist.

(4) Im Dachgeschoß dürfen Wohnräume, wenn diese Bauordnung nichts anderes bestimmt, nicht untergebracht werden. Andere Räume, wie Waschküchen, Roll- und Bügelkammern und Ateliers, können, wenn sie zusammen nicht mehr als die Hälfte der bebauten Fläche einnehmen, ins Dachgeschoß eingebaut werden. Als Aufbauten über die zulässige Gebäudehöhe sind sie nur unter den im § 80, Absatz 1, erwähnten Voraussetzungen, sonst nur bei entsprechender Staffelung zulässig. In den nach § 80, Absatz 4, zulässigen Aufbauten ist auch die Unterbringung anderer Aufenthaltsräume gestattet. Derartige Räume müssen vom übrigen Dachbodenraum in senkrechter und wagrechter Richtung in feuerhemmender Bauart abgeschlossen werden und eine feuerhemmende Verbindung mit dem Stiegenhaus erhalten.

(5) Die verglichene lichte Höhe der Arbeitsräume in Industriegebäuden muß mindestens 3 *m* betragen, wenn nicht die Art des Betriebes eine geringere Höhe erfordert.

(6) Der Fußboden von Wohnräumen und Hauspersonalstuben darf an keiner Stelle weniger als 15 *cm* über, jener der übrigen Aufenthaltsräume an keiner Stelle tiefer als 50 *cm* unter der angrenzenden Verkehrs- oder Hoffläche liegen. Wenn besondere sanitäre Vorkehrungen getroffen werden, kann das Maß von 50 *cm* bis zu 1 *m* vergrößert werden. Der Fußboden aller Aufenthaltsräume muß jedoch mindestens 50 *cm* über dem höchsten örtlichen Grundwasserstand angeordnet sein.

(7) Aufenthaltsräume im untersten Geschoß müssen unterkellert oder sonst vom Erdreich isoliert sein. Hievon ist abzusehen, wenn die Zweckbestimmung es erfordert.

(8) Die Unterbringung von Kessel- und Maschinenräumen u. dgl. in tiefer gelegenen Räumen ist gestattet, wenn aus technischen Gründen eine solche Anordnung notwendig ist, eine geeignete Isolierung gegen aufsteigende Grundfeuchtigkeit, eine entsprechende Sicherung gegen Überflutung durch Grundwasser und eine wirksame Lüftung vorhanden sind.

§ 90.

**Wohnungen und deren Zugehör.**

(1) Jede Wohnung muß einschließlich der Nebenräume mindestens 35 $m^2$ Grundfläche einnehmen, aus mindestens zwei Aufenthaltsräumen bestehen, von denen einer eine Kochgelegenheit besitzen muß, und einen eigenen Abort im Wohnungsverband enthalten. Jeder solchen Wohnung ist ein eigener Raum zur Lagerung von Brennstoffen zuzuweisen.

(2) Nur aus einem Wohnraum für Einzelpersonen bestehende Wohnungen (Ledigenräume) können zugelassen werden, wenn das Ausmaß der Grundfläche mindestens 18 $m^2$ beträgt.

(3) Ledigenheime, Gasthöfe u. dgl. werden von diesen Bestimmungen nicht berührt.

(4) In Miethäusern muß für je höchstens 12 Wohnungen ein Waschkessel in der Waschküche hergestellt werden. Auch ist für ausreichende Trockenräume vorzusorgen. Bei maschinellen Wäschereien-



landesgesetzblatt wien 1930


TU Graz

institut für wohnbau i_W

# Landesgesetzblatt für Wien

**Jahrgang 1996** **Ausgegeben am 18. September 1996** **44. Stück**



**44.** Gesetz: Bauordnung für Wien und das Gesetz über Kanalanlagen und Einmündungsgebühren; Änderung (Stadtgestaltungsnovelle)


## 44.

### Gesetz, mit dem die Bauordnung für Wien und das Gesetz über Kanalanlagen und Einmündungsgebühren geändert werden (Stadtgestaltungsnovelle)

Der Wiener Landtag hat beschlossen:

**Artikel I**

Die Bauordnung für Wien, LGBl. für Wien Nr. 11/1930, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. für Wien Nr. 43/1996, wird wie folgt geändert:

1. Der Titel des Gesetzes lautet:

**„Wiener Stadtentwicklungs-, Stadtplanungs- und Baugesetzbuch (Bauordnung für Wien - BO für Wien)"**

2. Nach Artikel VI wird folgender Artikel VIa eingefügt:

**„Artikel VIa**

Auf Bauplätzen, die bei Inkrafttreten der Stadtgestaltungsnovelle bereits bestehen und deren Frontlänge an einer Front 15 m nicht überschreitet, darf, soweit der Bebauungsplan durch Baufluchtlinien dies nicht ausschließt, in Wohngebieten der Bauklasse I, in der offenen, offenen oder gekuppelten sowie in der Gruppenbauweise in die Abstandsflächen ein Gebäude oder Gebäudeteil auf eine Tiefe von höchstens 10 m mit einer Gebäudehöhe von höchstens 3,50 m ohne Zustimmung des Nachbarn an die Nachbargrenze angebaut werden. Die Tiefe des Vorgartens ist jedenfalls einzuhalten. Im Bereich der Abstandsflächen sind Giebel nicht zulässig. Der Nachbar muß auf Grund der Tatsache des Anbaues an seine Grundgrenze nicht anbauen. Bei Fahnenbauplätzen tritt an die Stelle der Frontlänge die entsprechende Bauplatzbreite."

3. § 2 Abs. 7 lautet:

„(7) Bei der Antragstellung hat der Magistrat auch über die eingelangten Stellungnahmen, soweit er sie nicht in den Anträgen berücksichtigt hat, zu berichten. Ferner hat der Magistrat über das Verhältnis des vorgelegten Entwurfes zu Planungsvorstellungen zu berichten, welche in Beschlüssen des Gemeinderates dargelegt sind. Anträge, die von der gutächtlichen Stellungnahme des Fachbeirates für Stadtplanung und Stadtgestaltung oder von der Stellungnahme der Bezirksvertretung abweichen, hat er besonders zu begründen."

3a. Dem § 2 wird folgender Abs. 9 angefügt:

„(9) Wurde die Stellungnahme der Bezirksvertretung mit einer Mehrheit von mindestens 75 vH beschlossen und im Zuge des Verfahrens zur Vorlage an den Gemeinderat von dem für die Stadtplanung zuständigen Gemeinderatsausschuß nicht berücksichtigt, ist der Bezirksvertretung nochmals Gelegenheit zur Stellungnahme binnen einer Frist von einem Monat ab dem Beschluß des Gemeinderatsausschusses zu geben; diese Frist ist in die Frist des § 8 Abs. 6 nicht einzurechnen. Diese Stellungnahme ist sodann gemeinsam mit dem Antrag des Magistrates und dem Beschluß des Gemeinderatsausschusses direkt dem Stadtsenat zur Vorberatung für den Gemeinderat vorzulegen."

4. § 3 Abs. 2 erster Satz lautet:

„Sämtliche Mitglieder werden vom Bürgermeister auf drei Jahre bestellt; ihr Amt dauert bis zur Amtsübernahme eines bestellten Nachfolgers."





62. § 84 Abs. 2 lautet:

„(2) Über Baufluchtlinien, in die Abstandsflächen und in die Vorgärten dürfen außerdem folgende Gebäudeteile vorragen:

„a) auf eine Breite von höchstens einem Drittel der betreffenden Gebäudefront Erker, Balkone und Stiegenhausvorbauten, sofern die Ausladung aller dieser Bauteile höchstens 1,50 m beträgt und sie von den Nachbargrenzen einen Abstand von wenigstens 3 m einhalten; die sich daraus für Erker ergebende Kubatur an einer Gebäudefront kann unter Einhaltung dieser Ausladung und des Abstandes von Nachbargrenzen an dieser Front frei angeordnet werden. An Gebäuden, deren Gebäudehöhe nach den Bestimmungen des § 75 Abs. 4 und 5 zu bemessen ist, dürfen solche Vorbauten an den Straßenfronten nur eine Ausladung von höchstens 1 m aufweisen. Darüber hinaus sind bis zu einem weiteren Drittel der Gebäudefront solche Balkone über gärtnerisch auszugestaltenden Flächen, ausgenommen Abstandsflächen, zulässig;

b) auf einer Breite von höchstens einem Drittel der betreffenden Gebäudefront Türvorbauten, Freitreppen und Schutzdächer über Eingängen, sofern diese Bauteile höchstens 3 m in die vor den Baufluchtlinien gelegenen Flächen oder Abstandsflächen, aber keinesfalls mehr als auf halbe Vorgartentiefe vorragen und von den Nachbargrenzen einen Abstand von wenigstens 1,50 m einhalten."

63. § 87 Abs. 6 lautet:

„(6) In Schutzzonen sind an den Gebäudefronten, die zur öffentlichen Verkehrsfläche gerichtet sind, im Erdgeschoß jedenfalls Verkaufsräume, Gaststätten, Räume mit ähnlicher Funktion und Küchen, in den Stockwerken alle Arten von Aufenthaltsräumen (Abs. 3) zulässig."

64. § 88 Abs. 6 entfällt. Die Abs. 7 und 8 werden als „Abs. 6" und „Abs. 7" bezeichnet.

65. § 90 Abs. 2 lautet:

„(2) Die Nutzfläche einer Wohnung muß mindestens 30 m² betragen. Jede Wohnung muß mindestens einen Aufenthaltsraum und einen eigenen Raum für einen Abort haben. Ferner muß jede Wohnung eine Anschlußmöglichkeit für eine Kochgelegenheit sowie für eine Badegelegenheit haben; die Anschlußmöglichkeit für die Badegelegenheit darf auch im Raum für den Abort vorgesehen sein."

66. Im § 90 werden nach Abs. 2 folgende Abs. 2a und 2b eingefügt:

„(2a) Dem Raum, in dem die Kochgelegenheit vorgesehen ist, muß ein Kreis (Wendekreis für Rollstuhlfahrer) mit einem Radius von 1 m, dem Raum, in dem die Badegelegenheit vorgesehen ist, ein solcher mit einem Radius von 90 cm eingeschrieben werden können. Dem Raum nach der Wohnungseingangstür muß nahe dieser Tür sowie im Zuge jeder Richtungsänderung ein Kreis mit einem Radius von 70 cm eingeschrieben werden können. Diese Radien müssen nicht eingehalten werden, wenn sie durch Versetzen der Scheidewände der betroffenen Räume ohne Einfluß auf die statischen Verhältnisse des Hauses innerhalb der Wohnung hergestellt werden können.

(2b) Stiegen im Wohnungsverband müssen eine lichte Breite von mindestens 1 m haben; Einengungen dieses Maßes zum Zwecke des Einbaues einer Aufstiegshilfe (eines Treppenliftes) sind zulässig."

67. § 90 Abs. 3 und 4 lauten:

„(3) Für jede Wohnung ist ein Einlagerungsraum oder eine eigene Einlagerungsmöglichkeit (Holzverschlag) vorzusehen.

(4) Befinden sich auf demselben Bauplatz mehr als zwei Wohnungen, müssen in dem der Anzahl der Wohnungen entsprechenden Ausmaß eine Waschküche mit maschinellen Waschreinrichtungen sowie Trockenräume oder Trockenanlagen eingerichtet werden; Trockenräume müssen quer durchlüftbar sein. Von der Einrichtung einer Waschküche ist abzusehen, wenn in jeder Wohnung eine geeignete Aufstellmöglichkeit und ein Anschluß für eine Waschmaschine vorgesehen ist; von der Errichtung von Trockenräumen ist abzusehen, wenn in jeder Wohnung eine geeignete Aufstellmöglichkeit und ein Anschluß für eine maschinelle Trockeneinrichtung vorgesehen ist."

68. § 92 samt Überschrift lautet:

**„Aborte**

**§ 92.** Aborträume in Wohnungen, in denen nicht auch die Anschlußmöglichkeit für eine Badegelegenheit vorgesehen ist, dürfen von Aufenthaltsräumen nicht unmittelbar zugänglich sein. Alle Aborte müssen einen flüssigkeitsdichten Fußboden, eine Wasserspülung und einen geeigneten Geruchsverschluß haben."

69. In § 93 Abs. 1 wird der Klammerausdruck „(Schmutzwässer und Regenwässer)" durch den Klammerausdruck „(Schmutzwässer und Niederschlagswässer)" ersetzt.

landesgesetzblatt wien 1996

# Bauordnung für Wien

## Wiener Stadtentwicklungs-, Stadtplanungs und Baugesetzbuch

**Titel**

Wiener Stadtentwicklungs-, Stadtplanungs- und Baugesetzbuch (Bauordnung für Wien - BO für Wien)

Fundstellen der Rechtsvorschrift und ihrer Änderungen

Datum Publ.Blatt Fundstelle
25/11/1929 LGBl. Nr. 11/1930
02/07/1936 GBl d St Wien 33/1936
05/10/1956 LGBl. Nr. 28/1956
20/10/1961 LGBl. Nr. 16/1961
29/03/1968 LGBl. Nr. 13/1968
13/03/1970 LGBl. Nr. 15/1970
31/12/1971 LGBl. Nr. 25/1971
07/07/1972 LGBl. Nr. 16/1972
30/04/1976 LGBl. Nr. 18/1976
12/12/1980 LGBl. Nr. 11/1981
04/05/1984 LGBl. Nr. 30/1984
19/02/1985 LGBl. Nr. 13/1985
16/12/1985 LGBl. Nr. 01/1986
10/02/1986 LGBl. Nr. 12/1986
28/02/1986 LGBl. Nr. 19/1986
22/05/1987 LGBl. Nr. 28/1987
24/06/1987 LGBl. Nr. 29/1987
15/12/1989 LGBl. Nr. 07/1990
21/02/1991 LGBl. Nr. 15/1991
04/07/1991 LGBl. Nr. 32/1991
10/09/1991 LGBl. Nr. 37/1991
28/02/1992 LGBl. Nr. 08/1992
07/07/1992 LGBl. Nr. 28/1992
16/07/1992 LGBl. Nr. 31/1992
24/07/1992 LGBl. Nr. 34/1992
10/12/1992 LGBl. Nr. 48/1992
22/09/1993 LGBl. Nr. 49/1993
18/02/1994 LGBl. Nr. 11/1994
02/02/1995 LGBl. Nr. 02/1995
12/06/1995 LGBl. Nr. 37/1995
15/12/1995 LGBl. Nr. 78/1995
31/01/1996 LGBl. Nr. 10/1996
07/06/1996 LGBl. Nr. 21/1996
18/09/1996 LGBl. Nr. 42/1996
18/09/1996 LGBl. Nr. 43/1996
18/09/1996 LGBl. Nr. 44/1996

5. Industriebauwerke;
6. Gebäude, die Wohnungen enthalten, die nicht allen Erfordernissen des § 119 entsprechen oder nicht den vollen Schallschutz oder Wärmeschutz für Aufenthaltsräume aufweisen müssen;
7. Kleingartenhäuser;
8. freistehende Gebäude und Zubauten mit einer Gesamtnutzfläche von jeweils weniger als 50 m²;
9. Gebäude, die nicht unter § 63 Abs. 1 lit. e fallen.

(5) Der Energieausweis (§ 63 Abs. 1 lit. e) ist von einem nach den für die Berufsausübung maßgeblichen Vorschriften Berechtigten oder einer akkreditierten Prüfstelle auszustellen. Die Landesregierung kann durch Verordnung nähere Vorschriften über den Inhalt und die Form des Energieausweises erlassen. Die Gültigkeitsdauer des Energieausweises beträgt höchstens zehn Jahre.

(6) In Gebäuden, in denen mehr als 500 m2 Gesamtnutzfläche von Behörden genutzt werden und die starken Publikumsverkehr aufweisen, sowie in Gebäuden, in denen mehr als 500 m2 von sonstigen Einrichtungen genutzt werden, die starken Publikumsverkehr aufweisen, ist ein höchstens zehn Jahre alter Energieausweis an einer für die Öffentlichkeit gut sichtbaren Stelle anzubringen. Solche Energieausweise sind der Behörde in elektronischer Form zu übermitteln und von dieser im Sinne des § 67 Abs. 3 stichprobenweise zu überprüfen. Weisen Energieausweise Mängel auf, gilt die Verpflichtung zur Anbringung als nicht erfüllt.

(7) Ab 9. Juli 2015 gilt anstelle des in Abs. 6 genannten Schwellenwertes von 500 m2 für Gebäude, die von Behörden genutzt werden und die starken Publikumsverkehr aufweisen, ein Schwellenwert von 250 m2.

8. Abschnitt

Sonstige Anforderungen an Bauwerke, Bauteile und Anlagen

Wohngebäude; Wohnungen und deren Zugehör

§ 119. (1) Wohngebäude sind Gebäude, die ausschließlich oder überwiegend für Wohnzwecke bestimmt sind.

(2) Die Nutzfläche einer Wohnung muss mindestens 30 m2 betragen. Jede Wohnung muss über mindestens eine Toilette und ein Bad im Wohnungsverband verfügen. Bei Wohnungen mit mehr als zwei Aufenthaltsräumen muss mindestens eine Toilette in einem separaten Raum untergebracht werden.

(3) Dem Raum, in dem die Kochgelegenheit vorgesehen ist, muss eine Bewegungsfläche (Wendekreis für Rollstuhlfahrer) mit einem Durchmesser von 2 m, dem Raum, in dem die Badegelegenheit vorgesehen ist, eine solche mit einem Durchmesser von 1,80 m eingeschrieben werden können. Dem Raum nach der Wohnungseingangstür muss nahe dieser Tür sowie im Zuge jeder Richtungsänderung eine Bewegungsfläche mit einem Durchmesser von 1,50 m eingeschrieben werden können. Diese Bewegungsflächen müssen nicht eingehalten werden, wenn sie durch Versetzen der Scheidewände der betroffenen Räume ohne Einfluss auf die statischen Verhältnisse des Hauses innerhalb der Wohnung hergestellt werden können; dabei ist auf die Möglichkeit einer barrierefreien und leicht anpassbaren Gestaltung zu achten.

(4) Für jede Wohnung ist außerhalb des Wohnungsverbandes ein Einlagerungsraum oder eine eigene Einlagerungsmöglichkeit vorzusehen.

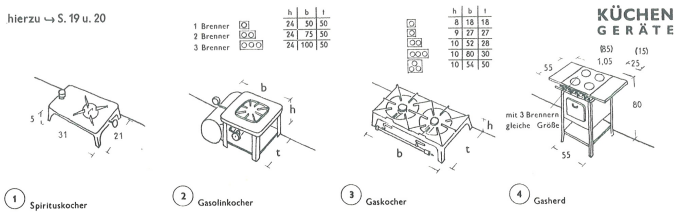
(5) Auf jedem Bauplatz mit mehr als zwei Wohnungen ist in dem der Anzahl der Wohnungen entsprechenden Ausmaß ein Raum zum Abstellen von Kinderwagen und Fahrrädern vorzusehen. Räume zum Abstellen von Kinderwagen und Fahrrädern sowie Waschküchen, Müllräume, Saunaräume und andere Gemeinschaftsräume müssen vom Hauseingang barrierefrei, andernfalls mittels eines Aufzuges oder über Rampen beziehungsweise maschinelle Aufstiegshilfen, und gefahrlos für behinderte Menschen zugänglich und benützbar sein. Räume zum Abstellen von Kinderwagen müssen überdies vom Inneren des Gebäudes zugänglich sein. Bei der Ermittlung des erforderlichen Ausmaßes des Fahrradabstellraumes ist auf die besondere Bedeutung der umweltverträglichen Verkehrsart Rad fahren Bedacht zu nehmen. Durch die Ausgestaltung des Fahrradabstellraumes ist die Zugänglichkeit und Verfügbarkeit der abgestellten Fahrräder zu gewährleisten.

(6) Bei Errichtung von Wohngebäuden mit mehr als 15 Wohnungen sind der Eigentümer (Miteigentümer) des Gebäudes sowie der Grundeigentümer verpflichtet, mindestens einen Spielplatz für Kleinkinder im Alter bis zu 6 Jahren (Kleinkinderspielplatz) im Freien anzulegen. Werden in Wohngebäuden bzw. in Wohnhausanlagen mehr als 50 Wohnungen errichtet, besteht zusätzlich die Verpflichtung, einen Spielplatz für Kinder und Jugendliche im Alter ab 6 Jahren (Kinder- und Jugendspielplatz) in dem der Anzahl und Größe der Wohnungen entsprechenden Ausmaß im Freien anzulegen. Der Kleinkinderspielplatz ist unmittelbar auf dem Bauplatz in Sicht- und Rufweite möglichst aller Wohnungen anzulegen. Die Kinder- und Jugendspielplätze sind gleichfalls grundsätzlich auf demselben Bauplatz anzulegen; sie können jedoch auch als Gemeinschaftsspielplätze für mehrere Bauplätze zusammengelegt werden, wenn die Herstellung und die Zugänglichkeit des Spielplatzes durch eine im Grundbuch ersichtlich gemachte öffentlich-rechtliche Verpflichtung sichergestellt und er über einen höchstens 500 m langen, gefahrlosen Zugang erreichbar ist. Er muss eine Größe von mindestens 500 m2 haben. Alle Spielplätze und die auf ihnen aufgestellten Turn- und Klettergeräte müssen baulich so ausgestaltet

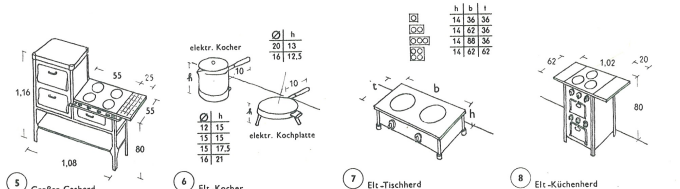
bauordnung für wien, 2013

hierzu ↪ S. 19 u. 20

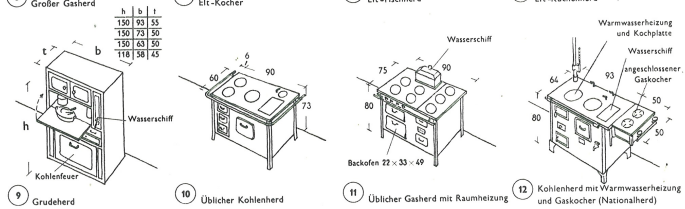
# KÜCHEN GERÄTE



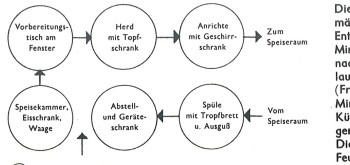

1 Spirituskocher
2 Gasolinkocher
3 Gaskocher
4 Gasherd




5 Großer Gasherd
6 Elt.-Kocher
7 Elt.-Tischherd
8 Elt.-Küchenherd

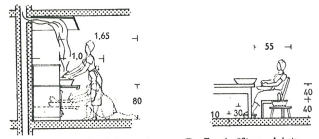



9 Grudeherd
10 Üblicher Kohlenherd
11 Üblicher Gasherd mit Raumheizung
12 Kohlenherd mit Warmwasserheizung und Gaskocher (Nationalherd)




13 Zweckmäßige Arbeitsplatzanordnung in der Küche

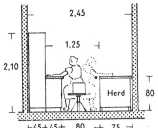
Die Küche als Werkstatt der Hausfrau ist heute ein knapper, zweckmäßig ausgenutzter Raum, um die Hausfrauen-Arbeit zu erleichtern. Entsprechend den Abmessungen der Geschirre ergeben sich die Mindestgrößen der Geräte und Behälter, und aus ihrer Anordnung nach nebenstehendem Schema ergibt sich ein günstiger Arbeitsverlauf in der Küche. Die Breite der Küche genügt schon mit 1,87³ m i. L. (Frankfurter Küche↪S. 119). Manche Bauordnungen verlangen als Mindestbreite 2,30 m (Wandmittenabstand 2,5 m). Um in kleinen Küchen alles unterzubringen, wird platzsparende Einrichtung in zeitgemäßen Neubauten gleich mitgeliefert (sogar mit Elt-Kühlschrank). Die Oberflächen der Wände und Möbel sollen unempfindlich gegen Feuchtigkeit und abwaschbar sein, möglichst Schiebe- oder Rolltüren, die nicht platzraubend in den Arbeitsraum stehen. Am Herd ein Wrasenabzugsrohr zur Vermeidung von Schwitzwasserbildung.



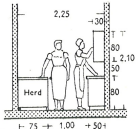
14 Tiefliegende Herdzüge sind unbequem und platzraubend. Über Kochstellen Brodelfang anordnen



15 Zweckmäßiges Arbeitsgerät in richtiger Höhenlage spart Zeit und Kraft



16 Küchenquerschnitt für großes Haus, worin 2 Frauen dauernd arbeiten können



17 Küchenquerschnitt für kleines Haus mit Platz für die Hausfrau und zeitweilige Aushilfe



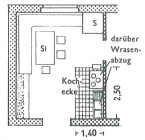


BEISPIELE

# KÜCHEN



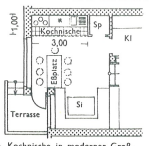
1 Für Junggesellenwohnung genügt der vom Schornstein und Kochplatte unabhängige, fahrbare Elt-Kocher




2 Kochecke mit Spüle im ländlichen Kleinhaus. Arch.: F. Schuster



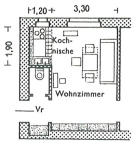

3 Barartiger Eßtisch, zugleich Geschirrschrank im großstädtischen Wohnraum mit Kochnische




4 Kochnische in moderner Großstadt-Kleinstwohnung (Kohkost-Küche), Speisekammer am Zu- und Abluftschacht



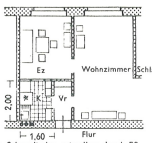
5 Kochnische in Kleinstwohnung mit allem Nötigsten auf knappstem Raum ↪ 4. Arch.: F. Schuster



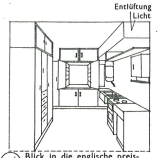

6 Grundriß mit Kochnische ↪ 5 mit Wrasenabzug (dahinter Abort mit Schachtentlüftung)



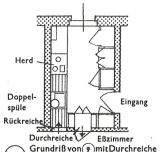

7 Amerikanische Standard-Küche. Alle Leitungen und Einbauten für Küche und Bad auf einer montierbaren Zwischenwand




8 Schwedische, mittelbar durch Eßraum belichtete, und durch Schacht entlüftete Küche ↪ S. 158



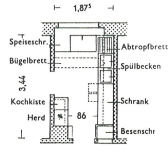

9 Blick in die englische preisgekrönte Elt.-Normenküche



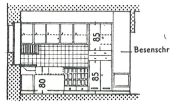

10 Grundriß von 9 mit Durchreiche und gesonderter Rückreiche des gebrauchten Geschirrs



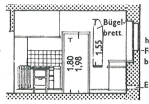
11 „Frankfurter" Küche, standardisierte Kleinstküche mit vollständiger Einrichtung. Arch.: Schütte-Lihotzky



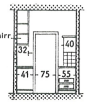

12 „Frankfurter" Küche, reine Arbeitsküche, für Hausfrau ohne Dienstmädchen



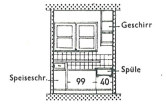

13 Spülwand




14 Herdwand

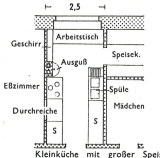



15 Türwand

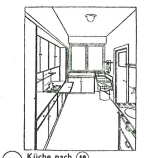



16 Fensterwand

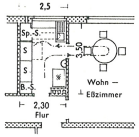
Die „Frankfurter" Küche wurde von der R. F. G. eingehend geprüft und bis auf Nachfolgendes für brauchbar befunden: anstatt 18 Vorratsbehälter genügen 12, sie sollen für Kinder unerreichbar hoch angebracht sein. Die Abfallschale am Arbeitstisch wird besser ersetzt durch Auszugskasten. Die Kochkiste kann fortfallen. Das Tellerabropfbrett in der Küche ist unzweckmäßig. Die Küche sollte etwas breiter sein. (Auszug aus dem Gutachten der Reichsforschungsgesellschaft)




17 Kleinküche mit großer Speisekammer (Hochkeller) mit Durchgabe zum Eßzimmer, mit darunter liegendem Wärmeschrank von Küche und Speisezimmer zugänglich



18 Küche nach 19 Arch.: H. Rau und H. Schäfer




19 Küche mit vorbildlichem Arbeitsverlauf. Arch.: H. Rau und H. Schäfer

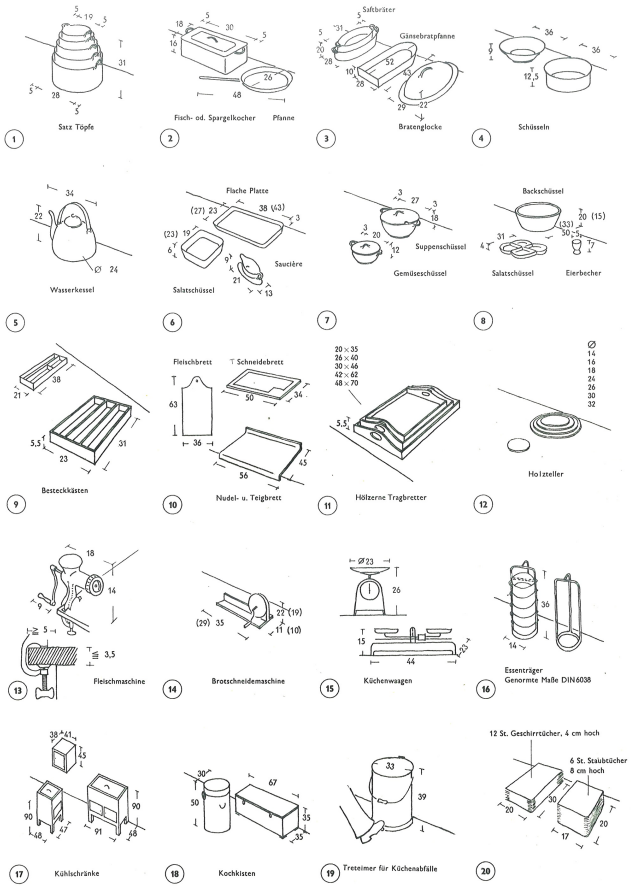


20 Schwedische Wohnküche im Eigenhaus mit Fenster vor Eßtisch rechts und vor Spüle hinten



auszug aus: ernst neufert, bauentwurfslehre, 14. auflage berlin 1951, küchengeräte, küchen

TU Graz
institut für wohnbau i_W





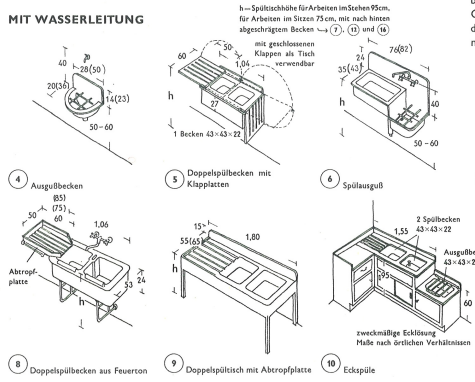


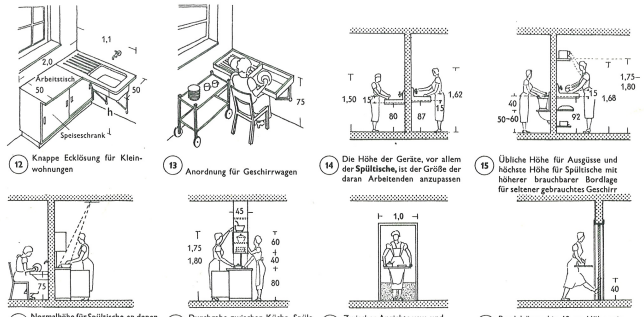


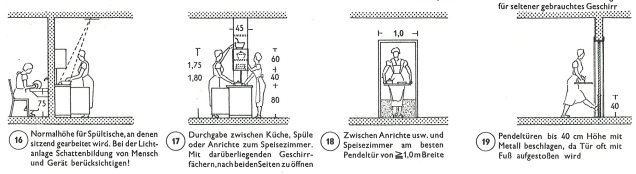









## SPÜLEN

### ANORDNUNG

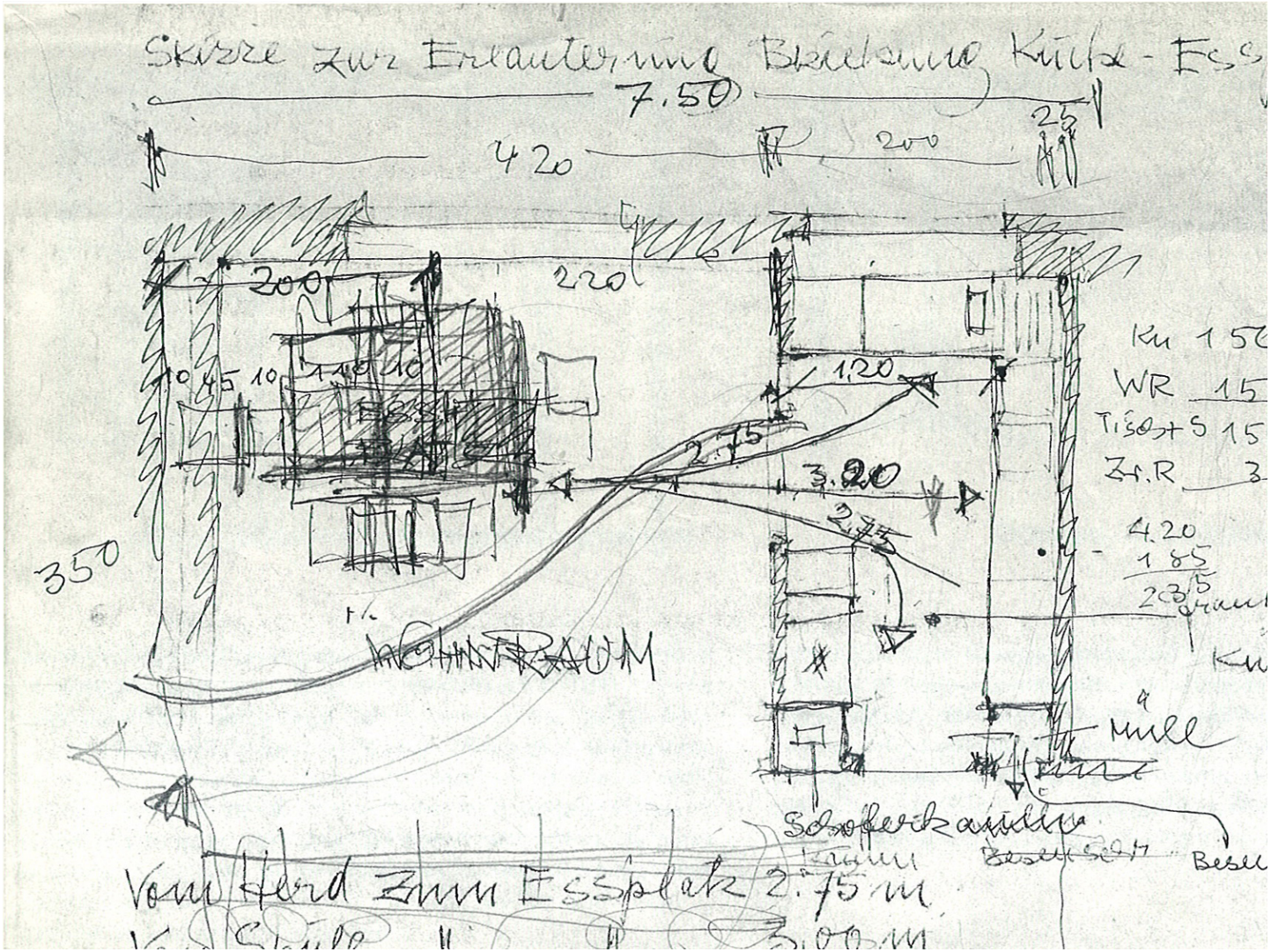
Spüleinrichtung nur zum Geschirrspülen und Waschen von Lebensmitteln benutzen!

Licht von oben links ↪ (12) oder von vorn oben ↪ S. 72 (9). Abstellplatz für gewaschenes und schmutziges Geschirr stets links von der Spüle. Letzteres auf Küchentisch ↪ (12) oder Rolltisch ↪ (13), rechte Ablage unbequem (nur für sperriges Geschirr brauchbar), weil die linke Hand, die das Geschirr hält, über die rechte, die die Bürste führt, übergreifen müßte.





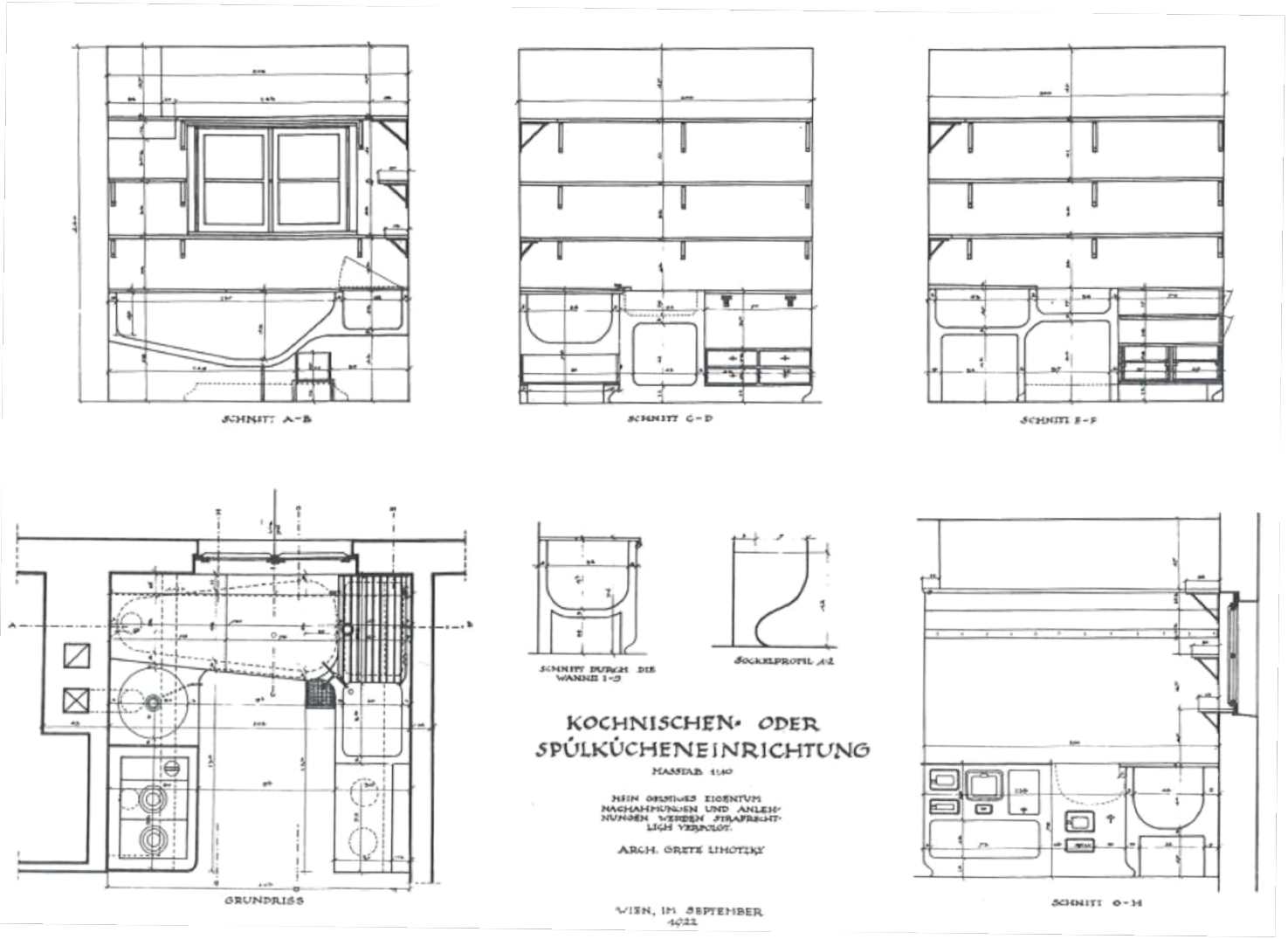
auszug ernst neufert, bauentwurfslehre, 14. auflage berlin 1951, küchen, spülen



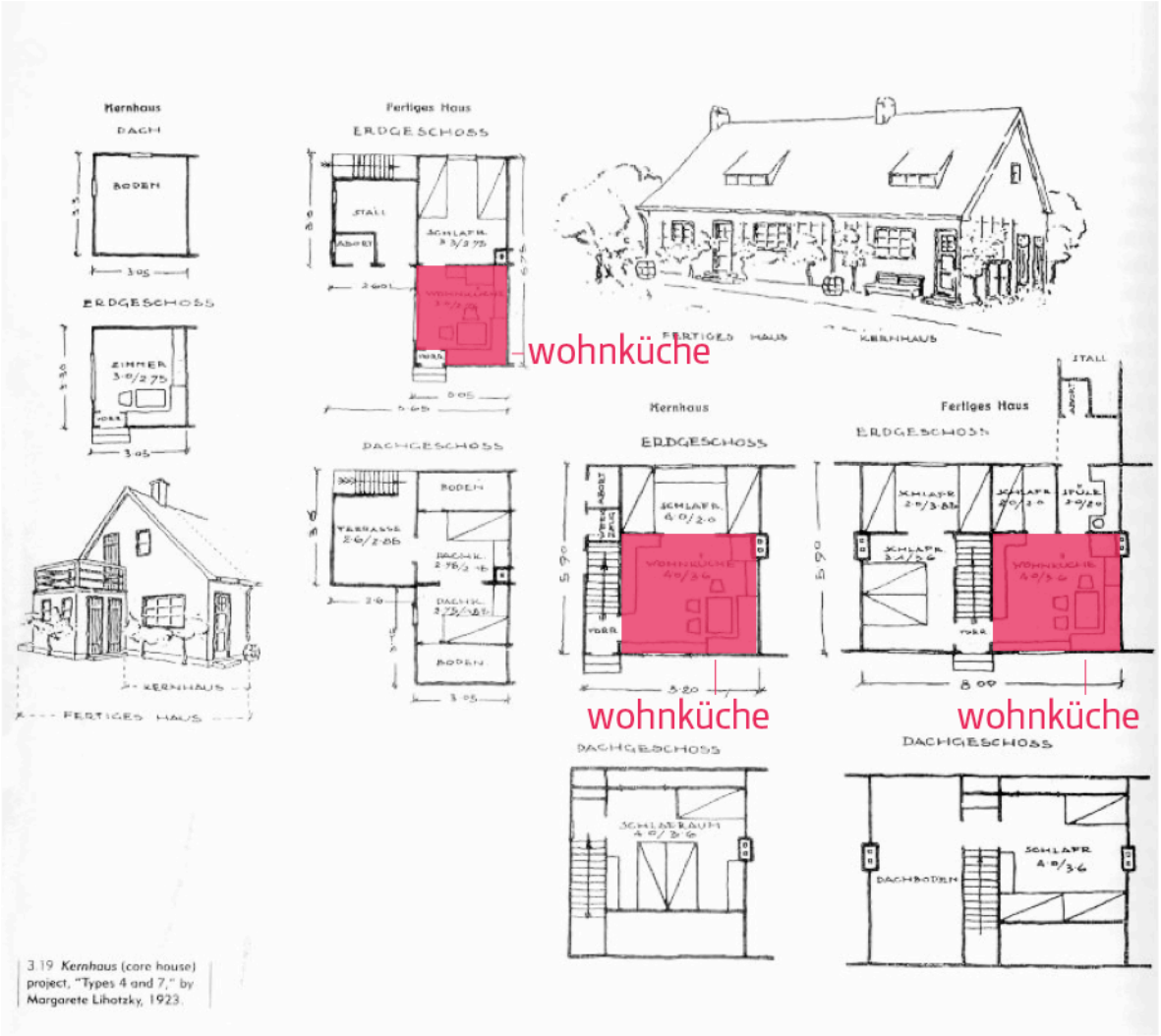

margarete schütte-lihotzky: skizze zur erläuterung der beziehung küche - essplatz



frankfurter küche, zustand 1991

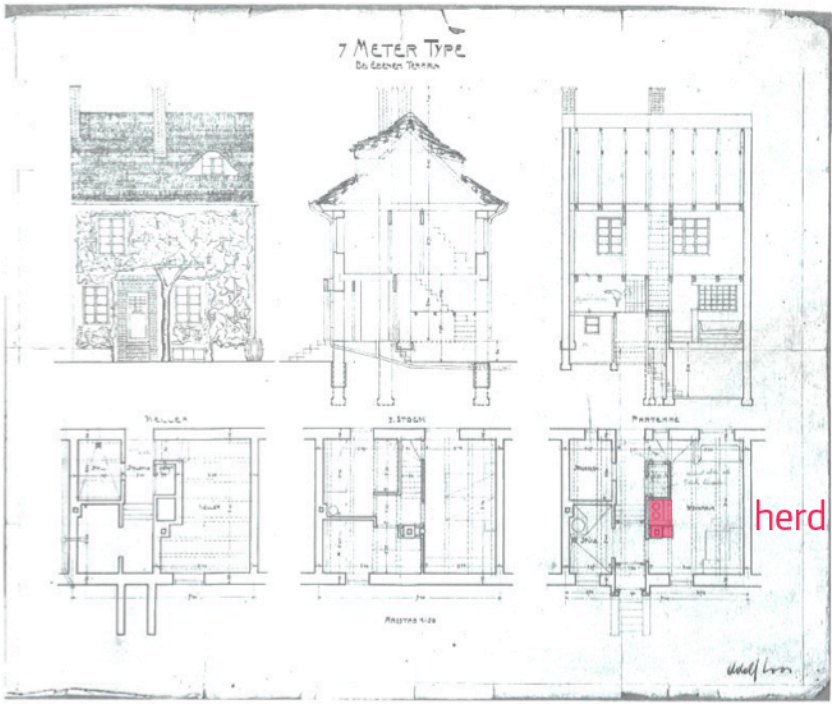


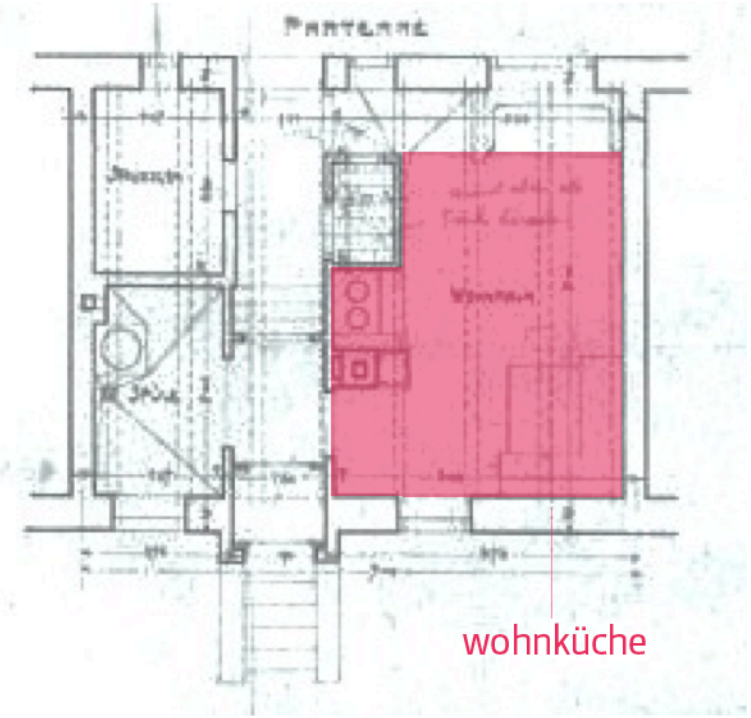

margarete schütte-lihotzky, spülküche 1922



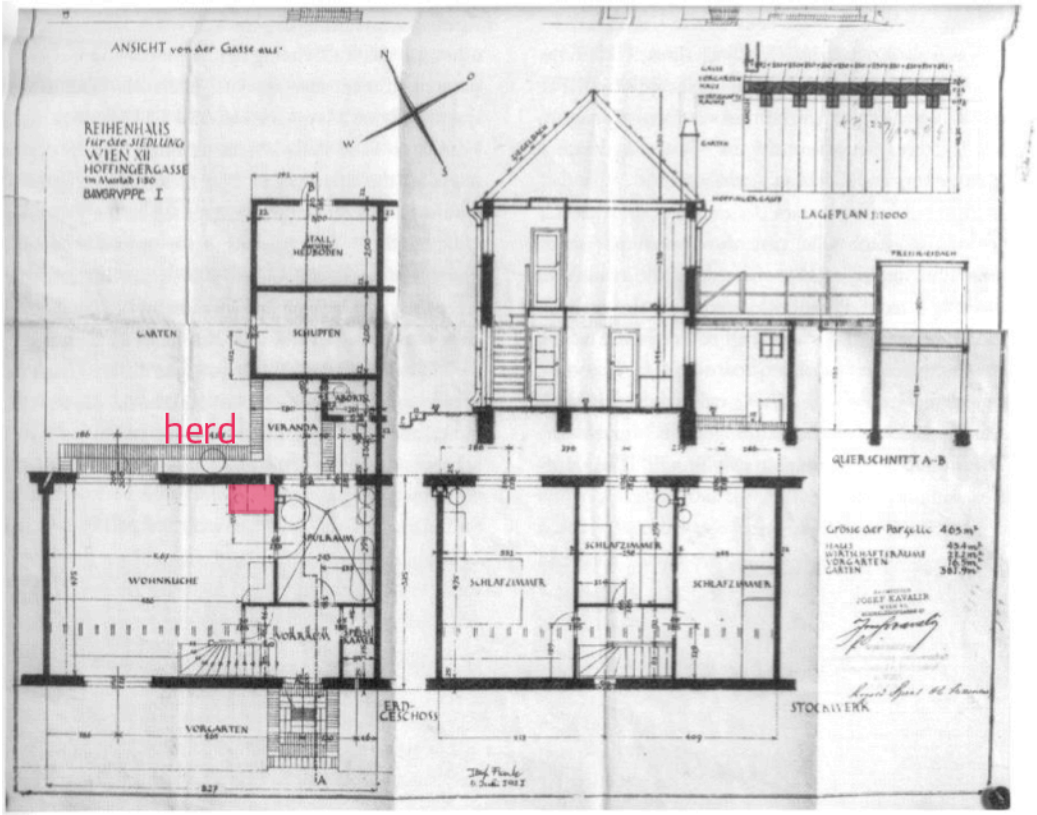

3.19 *Kernhaus* (core house) project, "Types 4 and 7," by Margarete Lihotzky, 1923.

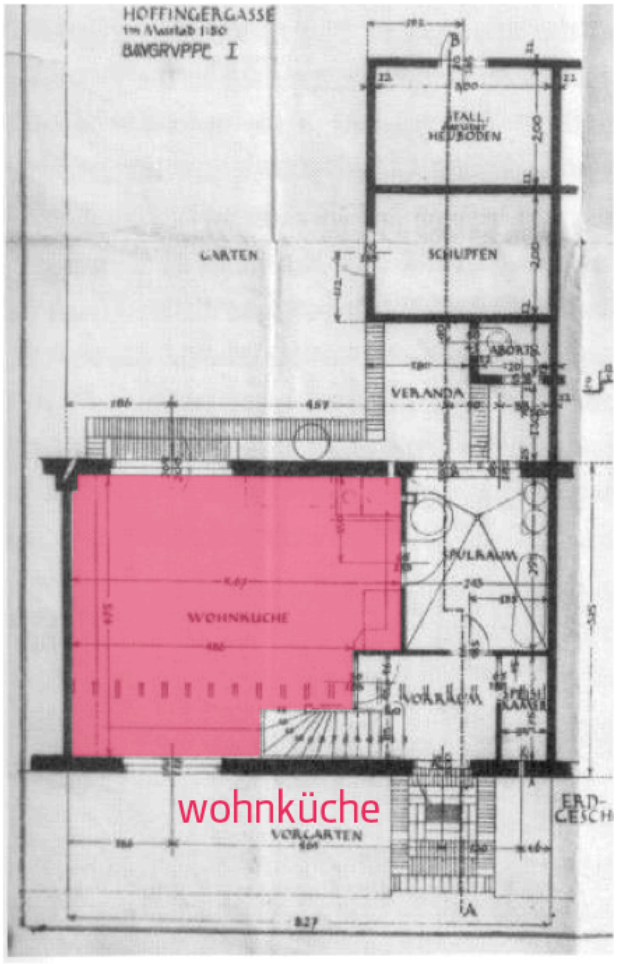
margarete schütte-lihotzky, kernhaus 1923, spüle




adolf loos, haustyp der siedlung friedensstadt, wien 13, 1921

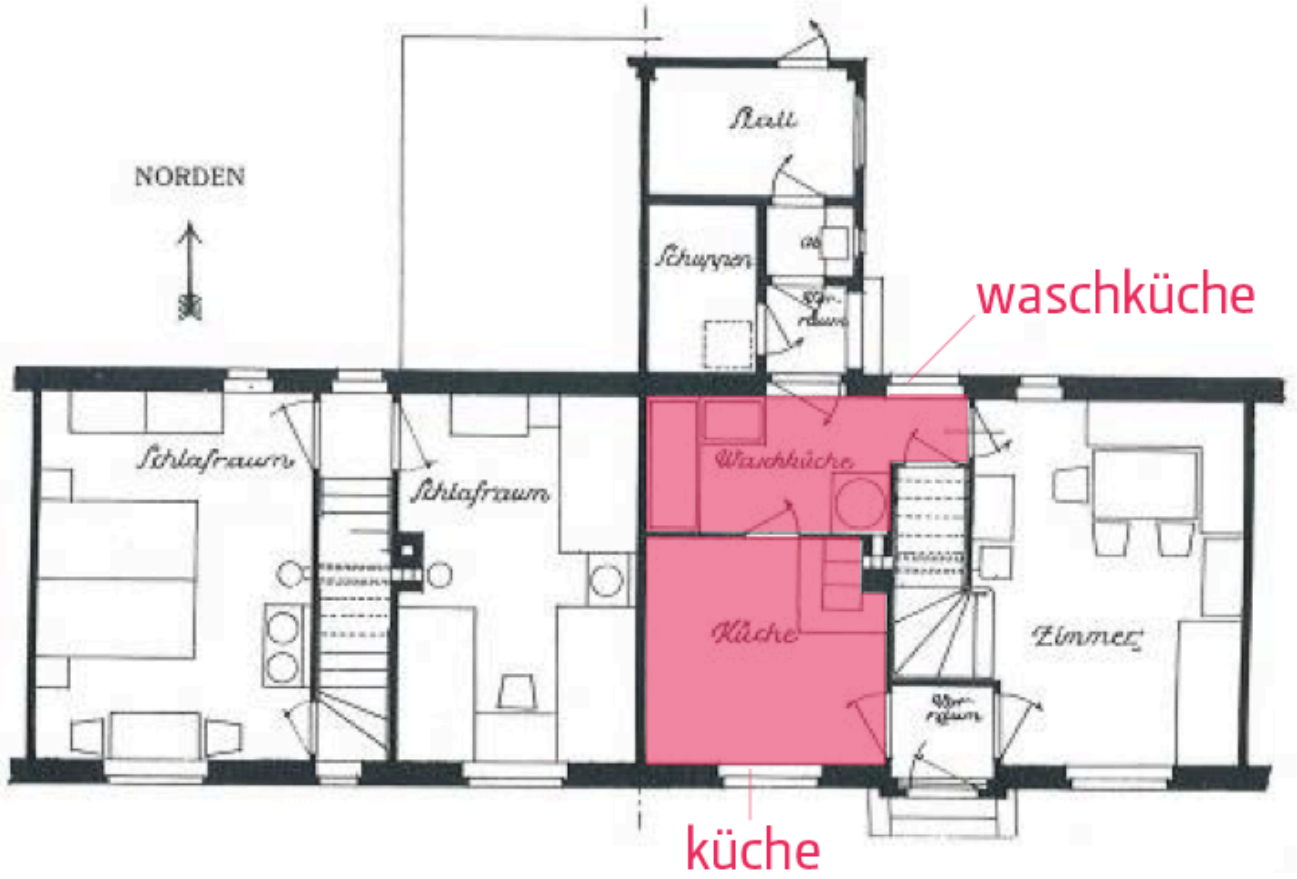


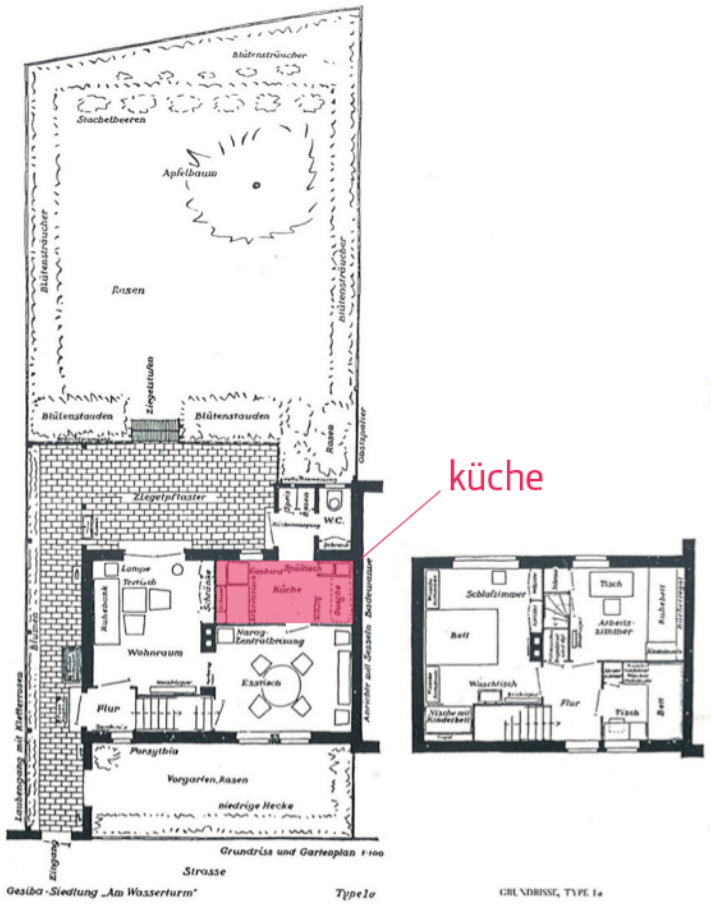

josef frank, siedlung hoffingergasse wien 12, 1921, spülraum

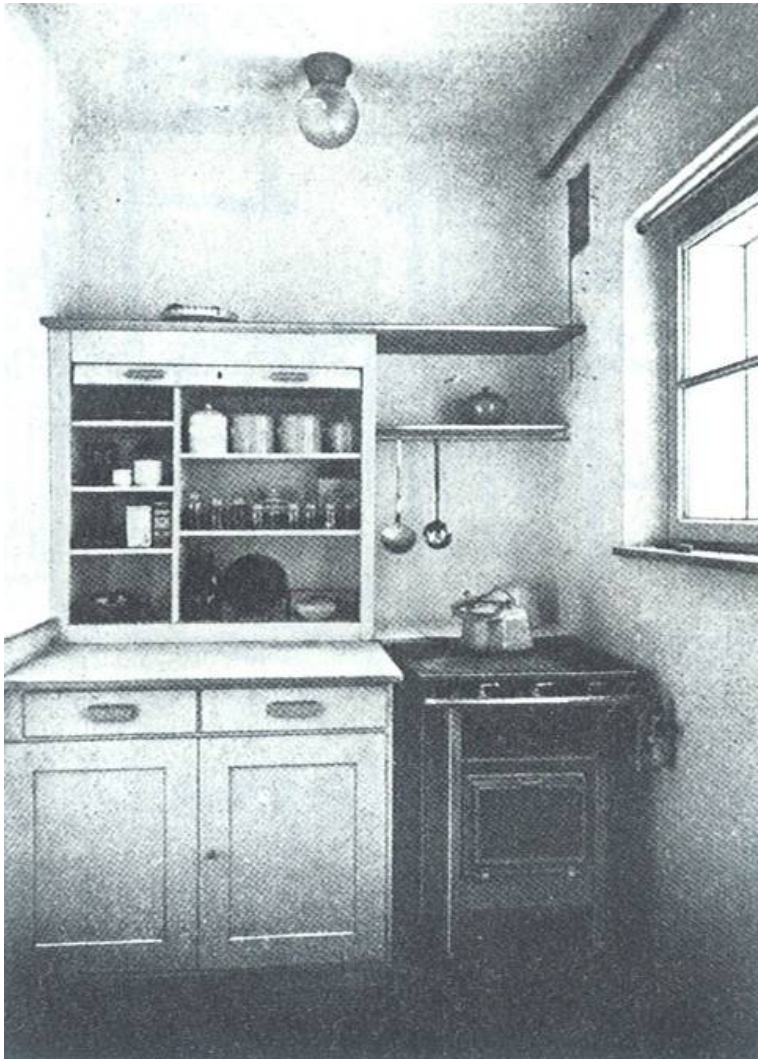


josef frank, siedlung hoffingergasse wien 12, 1921




karl ehn, grundrisstypen der siedlung hermeswiese in wien 13, 1923, küche, waschküche

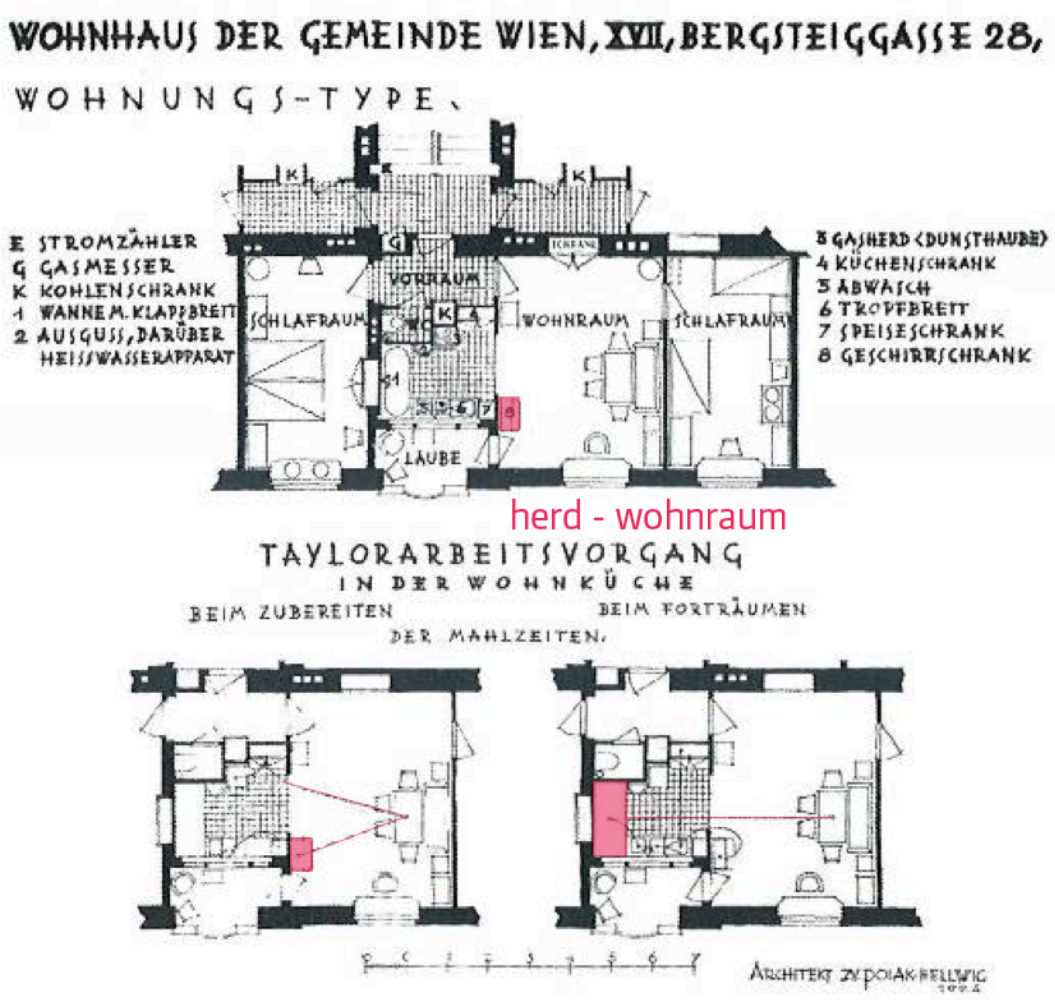


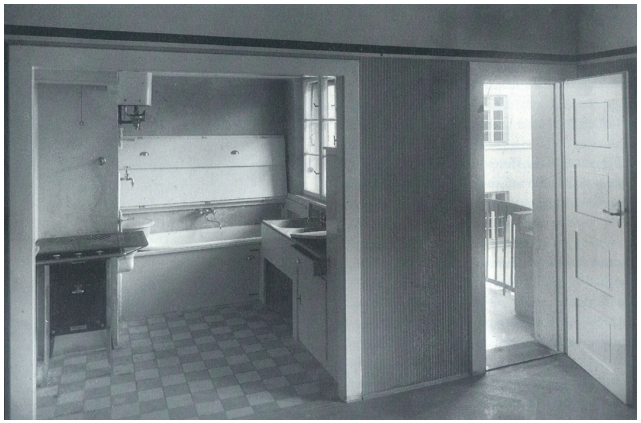



franz schuster und franz schacherl, siedlung am wasserturm in wien 10, 1923-1925, dusche, küche, spültisch

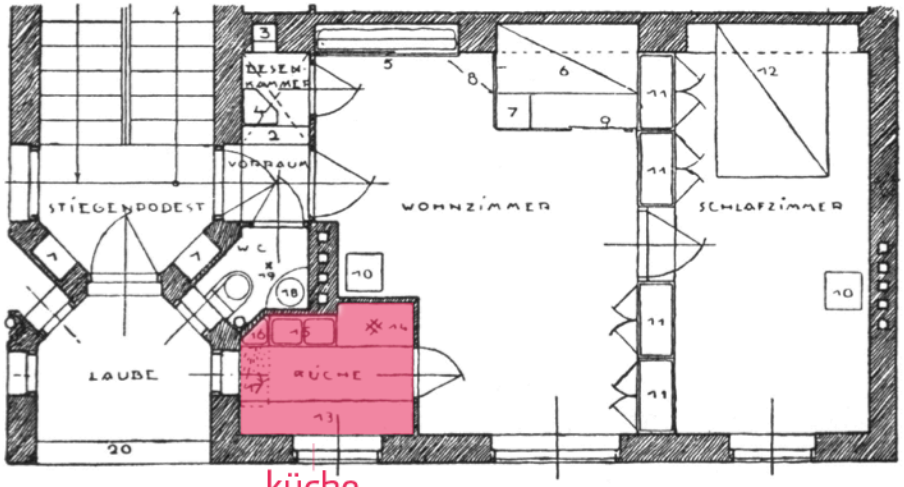


franz schuster und franz schacherl, siedlung am wasserturm in wien



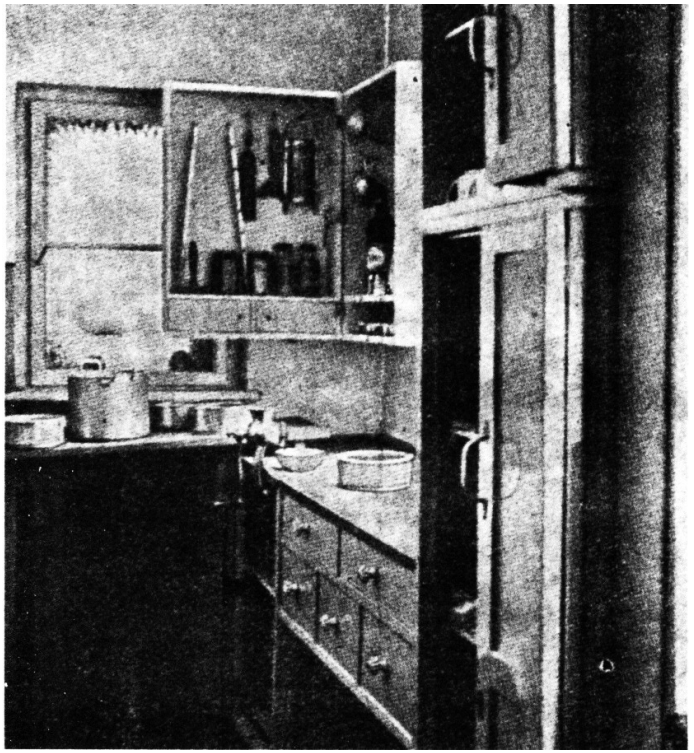



otto polak-hellwig, gemeindebau in wien 17, bergsteiggasse 28, 1924, bad in der küche




1. Gasmesser, elektr. Zähler
2. Kleiderablage
3. Müllschlucker
4. Kohlenkiste
5. Klappbett, hochgeklappt bei Tag
6. Klappbett, heruntergeklappt bei Nacht
7. Nachttisch, verbindet beide Paraventteile
8. Zweiteiliger Paravent
9. Stange mit Vorhang, schließt Bettnische ab
10. Ofen
11. Kastenwand
12. Zweischläfriges Ehebett
13. Küchentisch, darunter Küchenschrank
14. Gasherd
15. Kalt- und Warmabwasch, darüber Tropfbrett
16. Ausguß
17. Tropfbrett, beim Geschirrabwaschen
18. Waschtisch
19. Brause
20. Blumen

Grundriß, Rauchfangkehrergasse

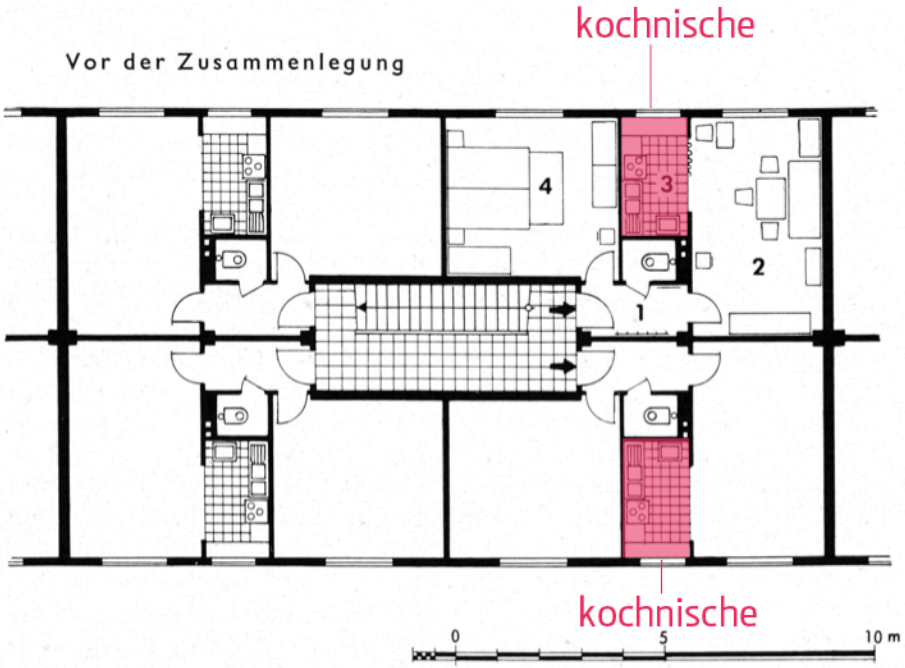


anton brenner, gemeindebau in wien 15, rauchfangkehrergasse, 1924

# AUS ZWEI DUPLEX-WOHNUNGEN ENTSTEHT EINE NORMALWOHNUNG

1 Vorraum
2 Wohnzimmer
3 Kochnische
4 Schlafzimmer
5 Bad
6 Schlafzimmer
7 Schlafzimmer (Arbeitsraum)
8 Abstellraum

Vor der Zusammenlegung




Nach der Zusammenlegung




duplex- wohnungen – franz schuster 1956

**abb. 171** siedlung dessau-törten
küche mit einrichtung, 1926

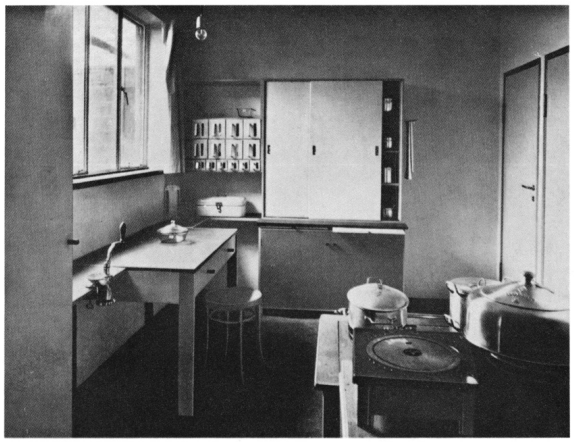


foto wedekind / dessau



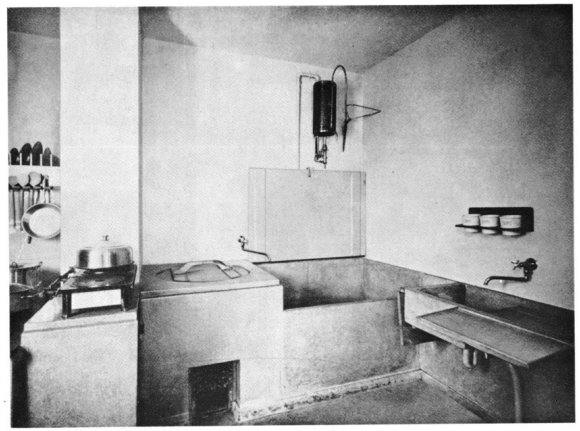


foto wedekind / dessau

**abb. 172** siedlung dessau-törten
spülküche mit einrichtung. 1926

waschtrog und sitzbadewanne aus weißem terrazzo. gemeinsamer schwenkhahn, arbeitsklappplatte über der wanne. junkers terme.



walter gropius, küche und spülküche mit sitzbadewanne in der siedlung dessau törten, 1926-1928

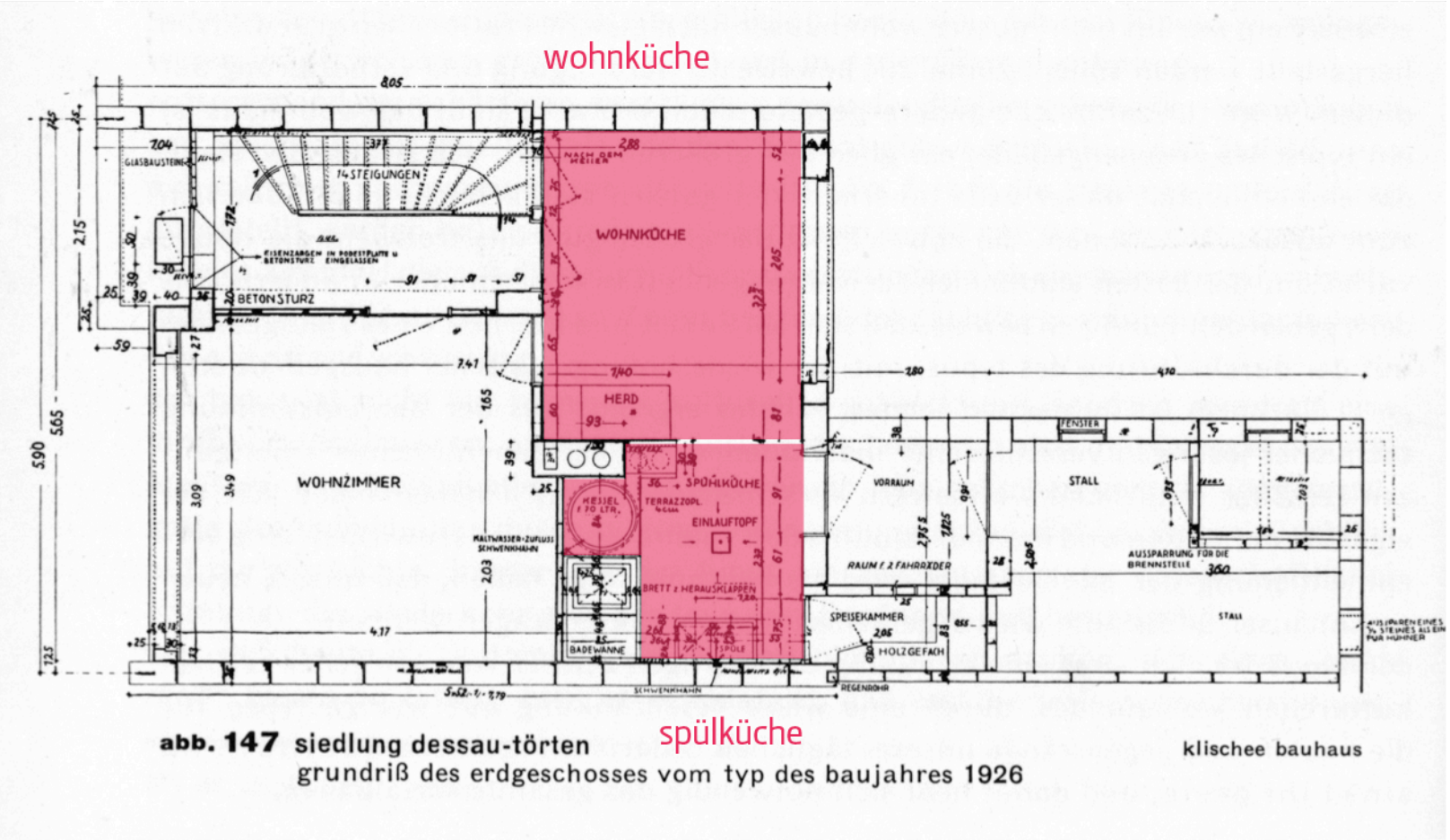
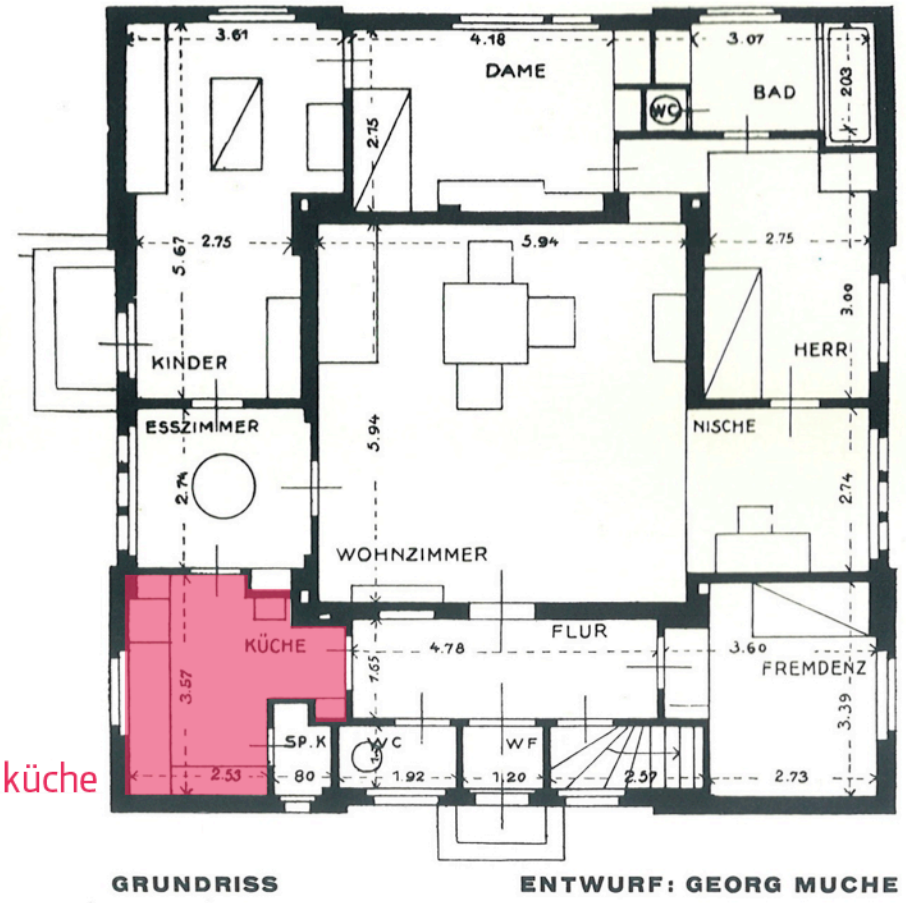



**abb. 147** siedlung dessau-törten
grundriß des erdgeschosses vom typ des baujahres 1926

klischee bauhaus

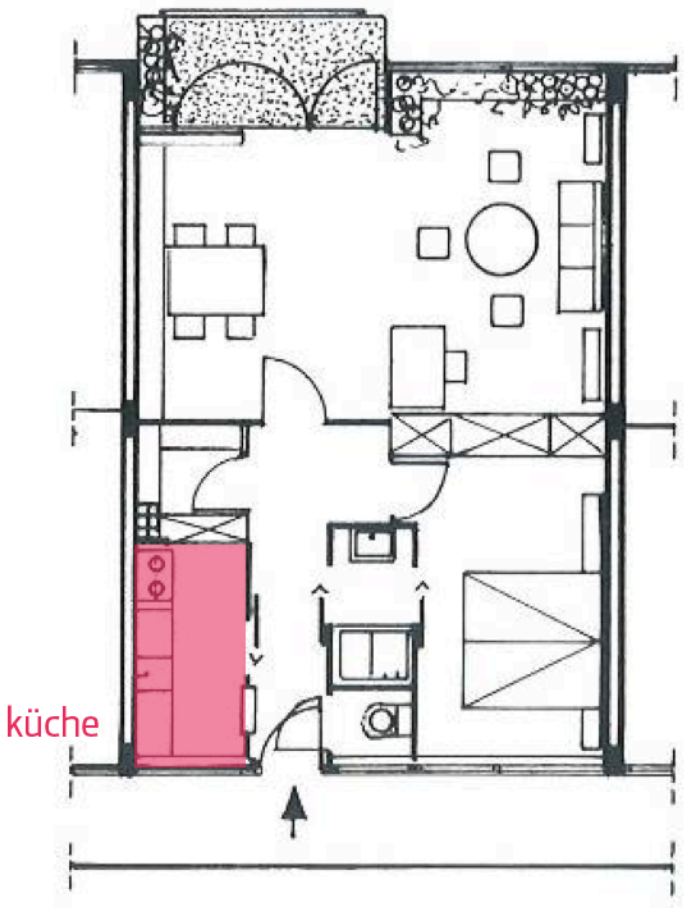
walter gropius, siedlung dessau törten, 1926-1928

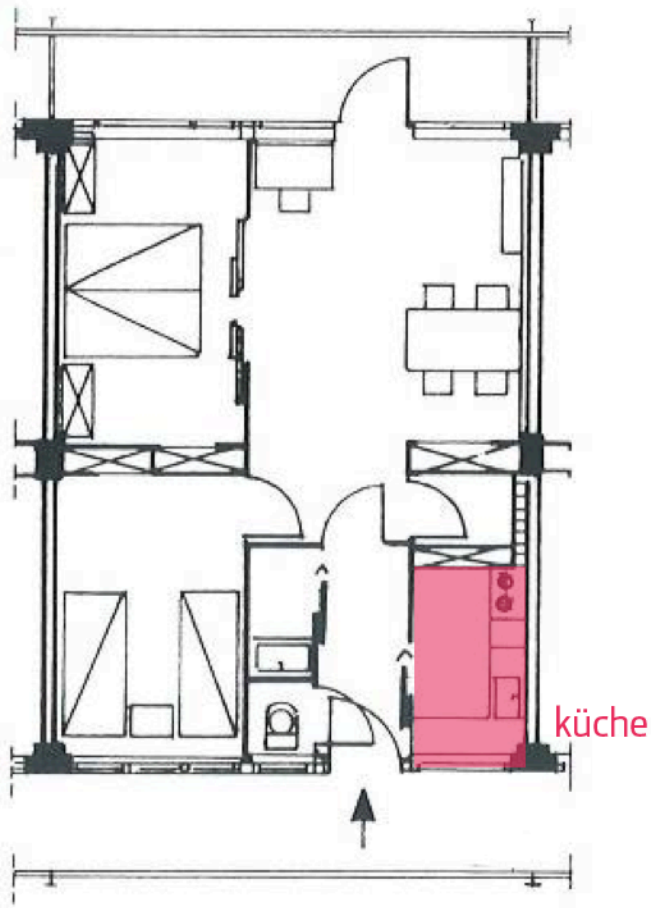



küche



georg muche, haus am horn in weimar, 1923

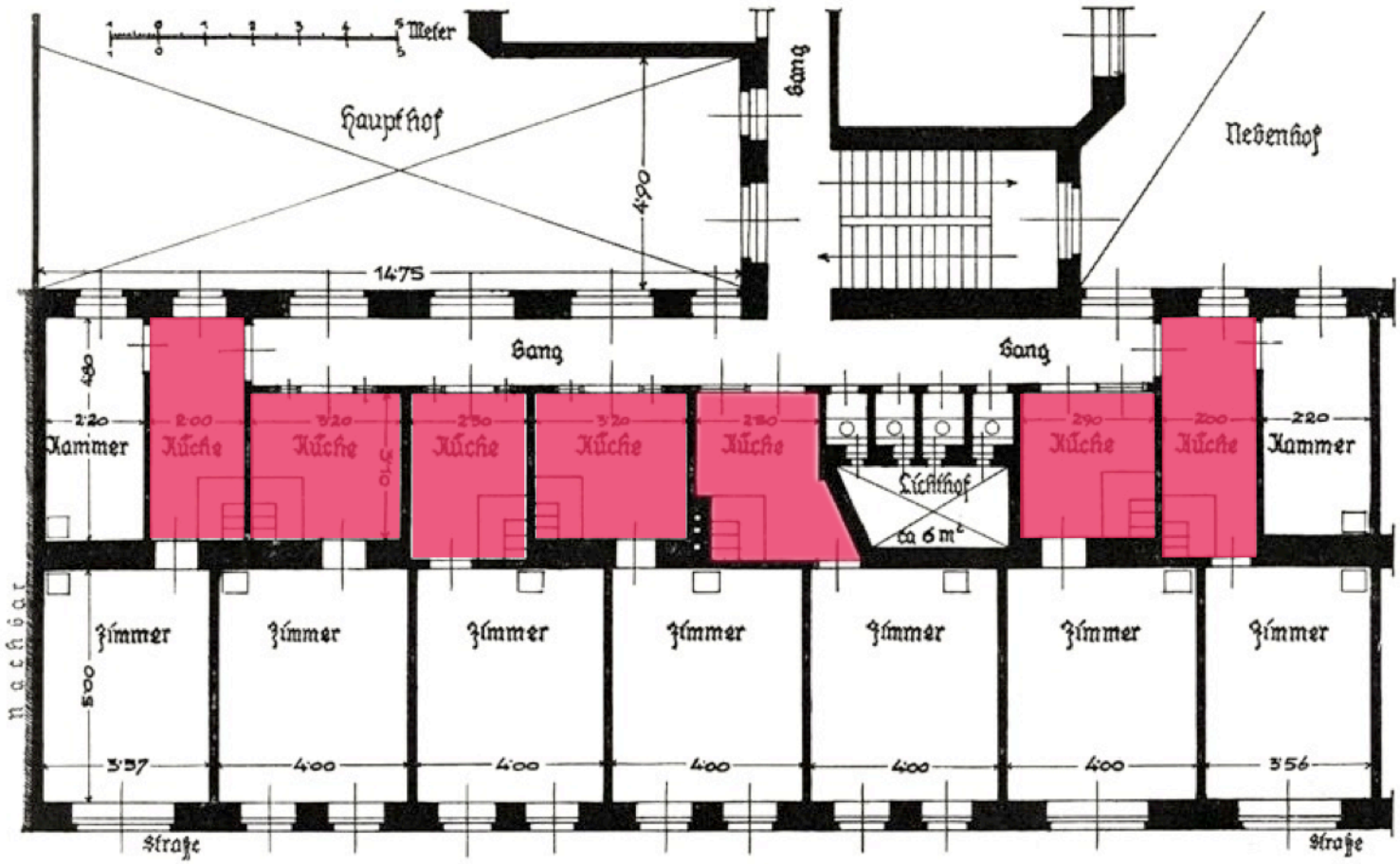


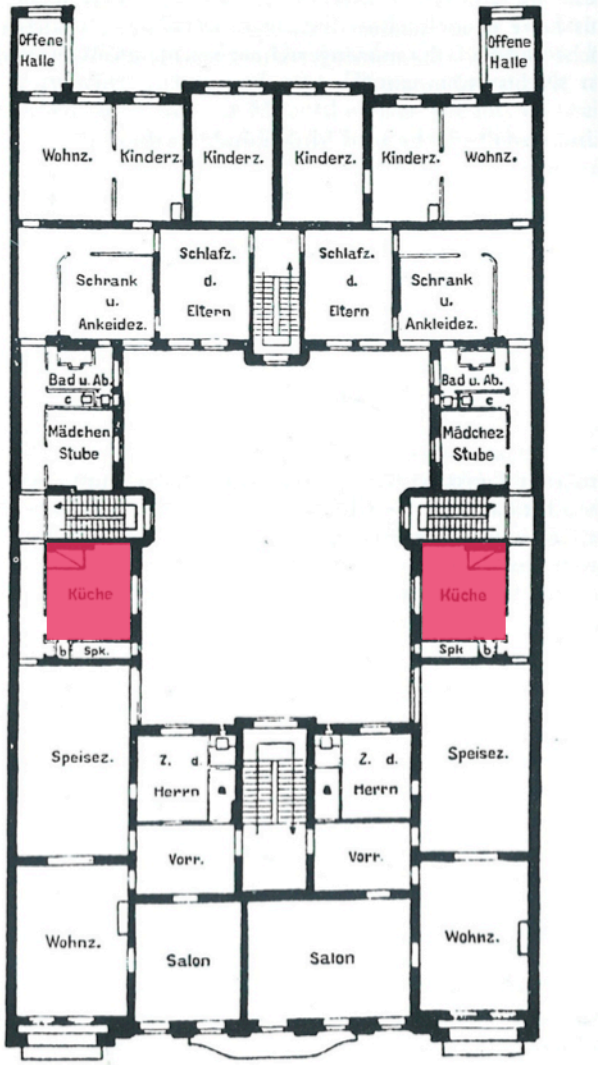

brinkmann / vlugt / van tijen , arbeiterhochhaus bergpolder in rotterdam, 1934



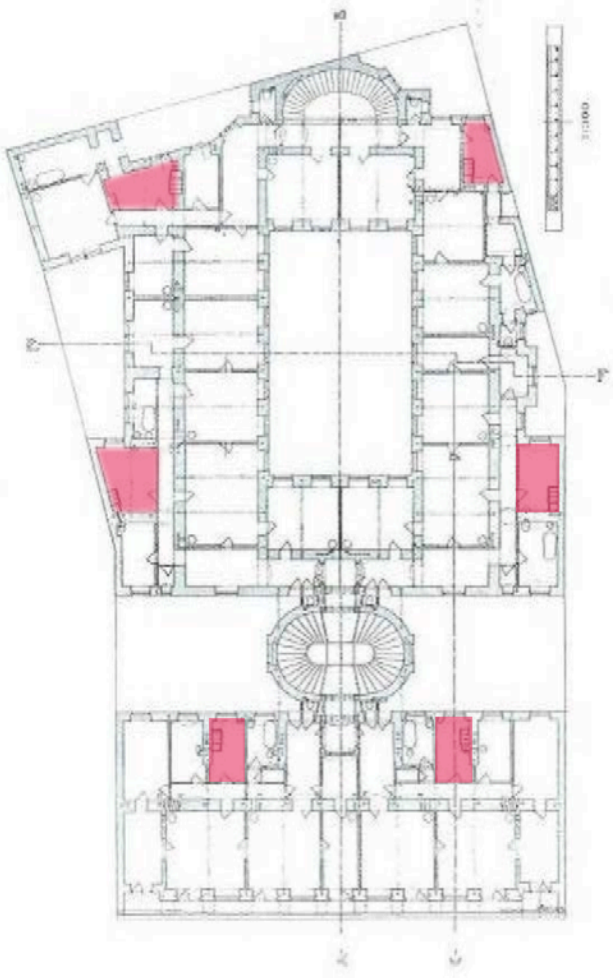
brinkmann / vlugt / van tijen , innenansicht

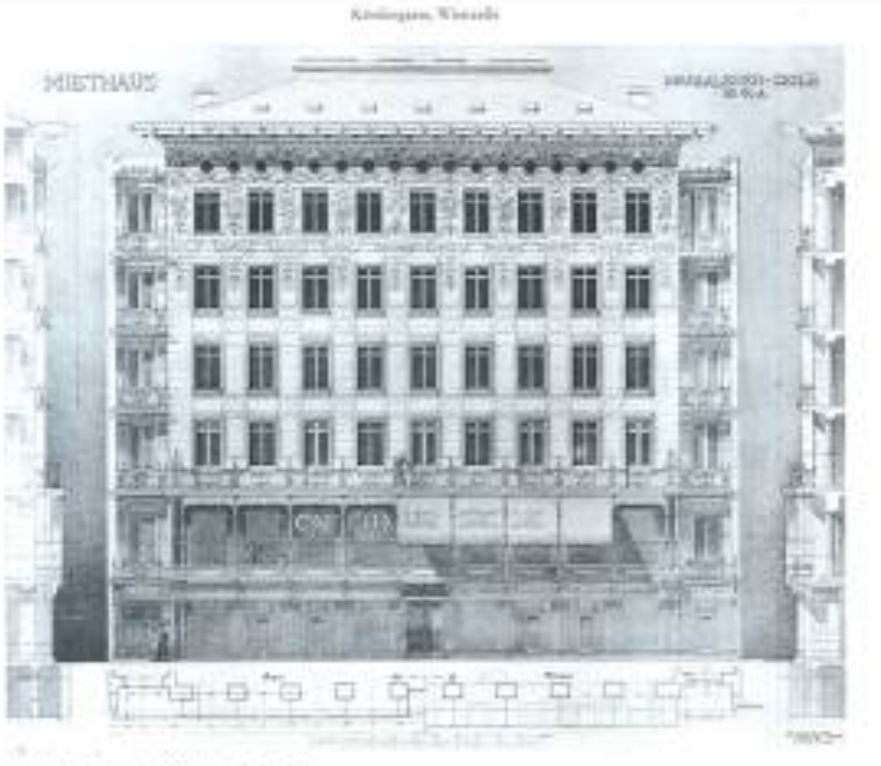



typisches gangküchenhaus der gründerzeit, ca. um 1900

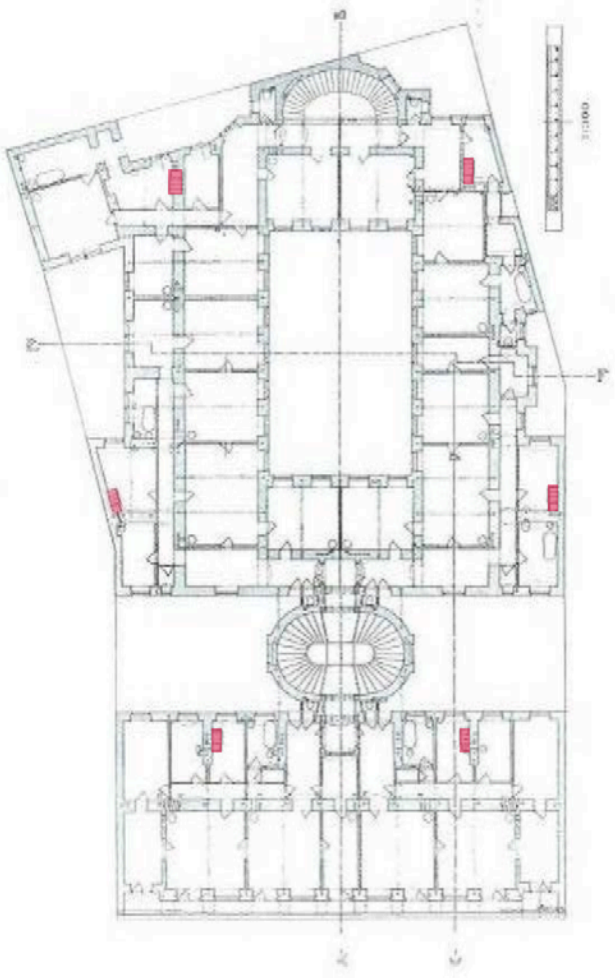


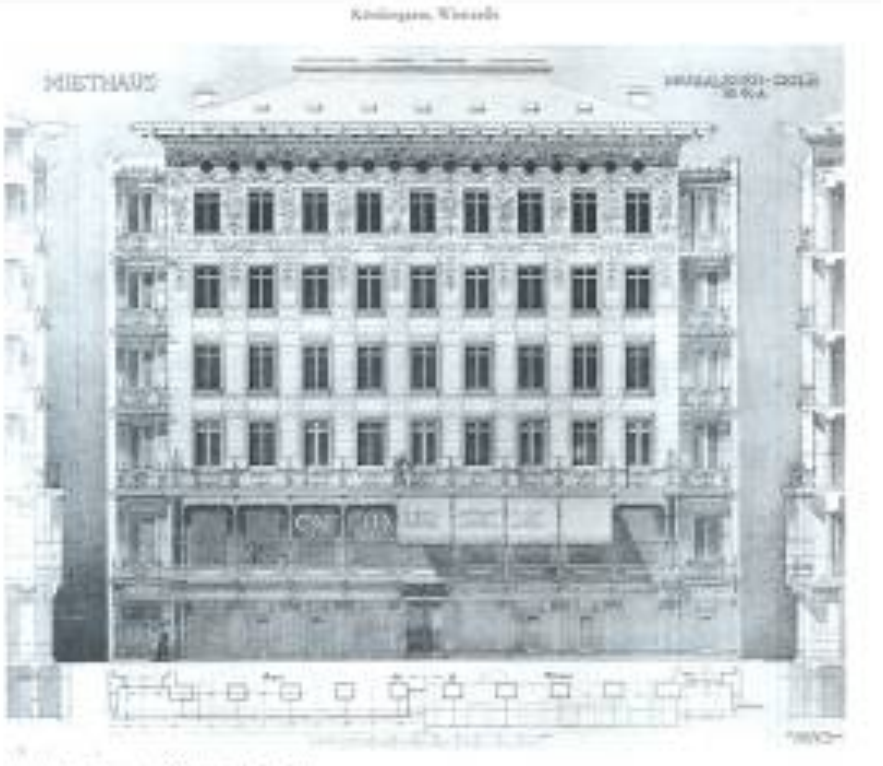

gründerzeithaus in berlin mit zwei großwohnungen je geschoß





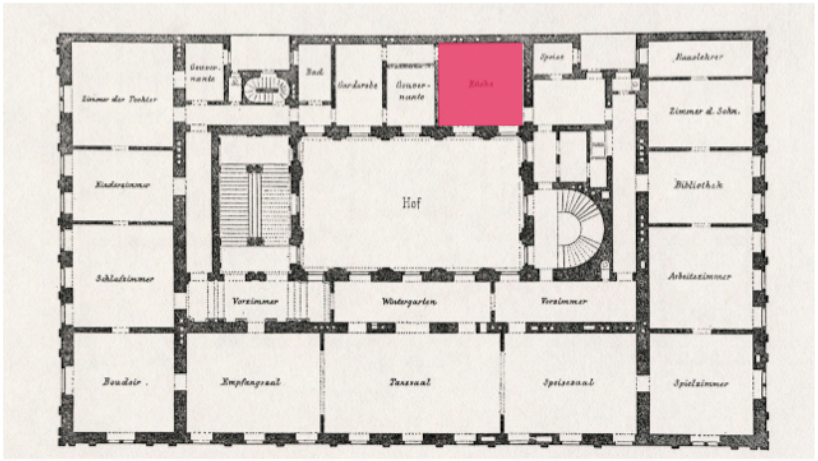

haus an der wienzeile in wien 6, otto wagner 1898-1899



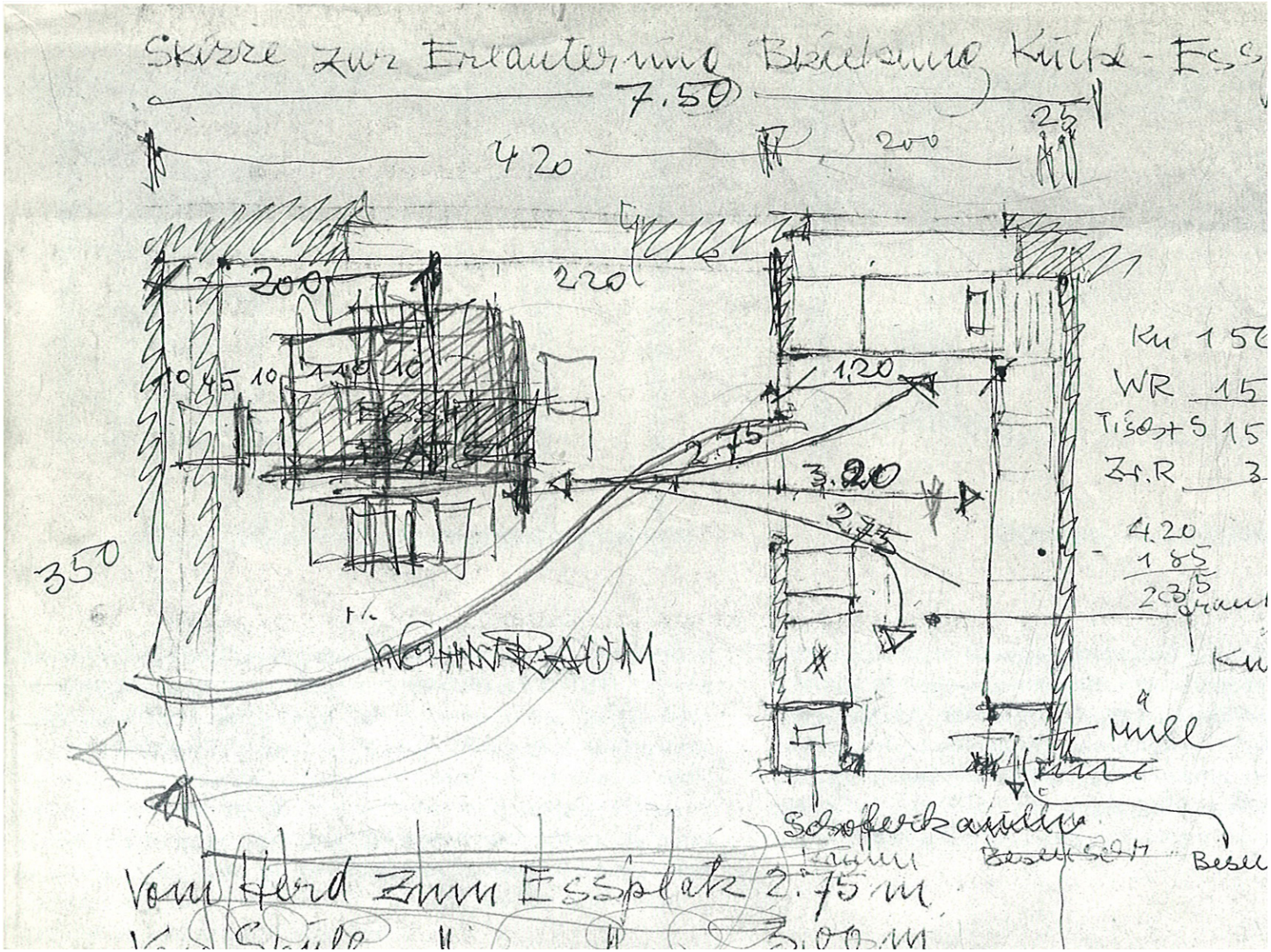



haus an der wienzeile in wien 6, otto wagner 1898-1899

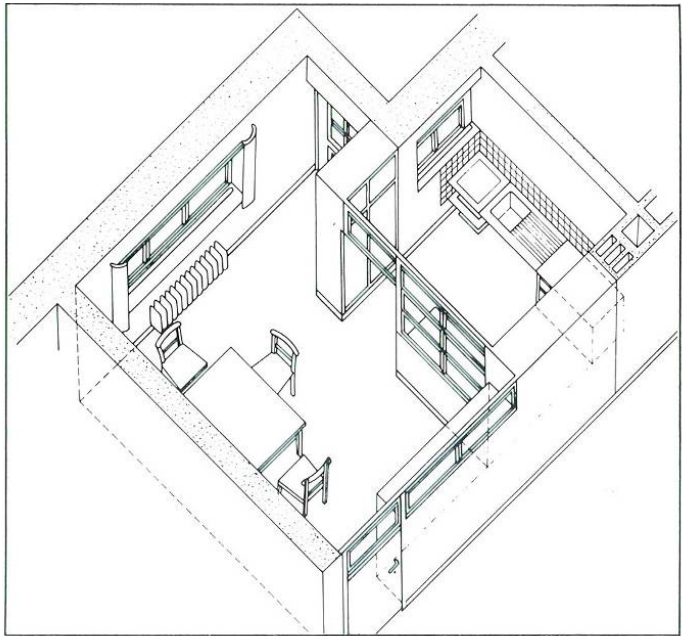


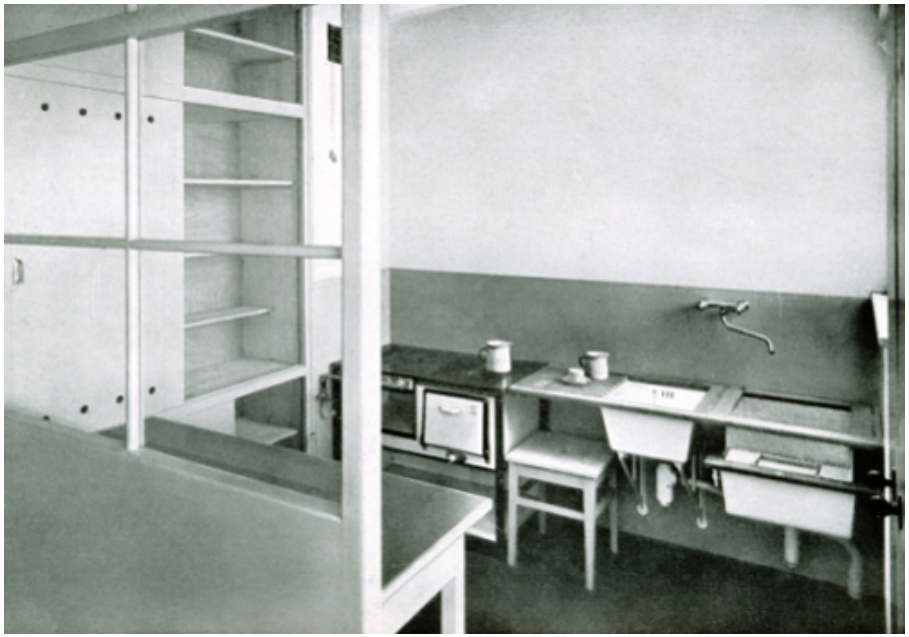



palais epstein in wien, theophil hansen 1868-1871, festsaal und grundriss des 1. stockes

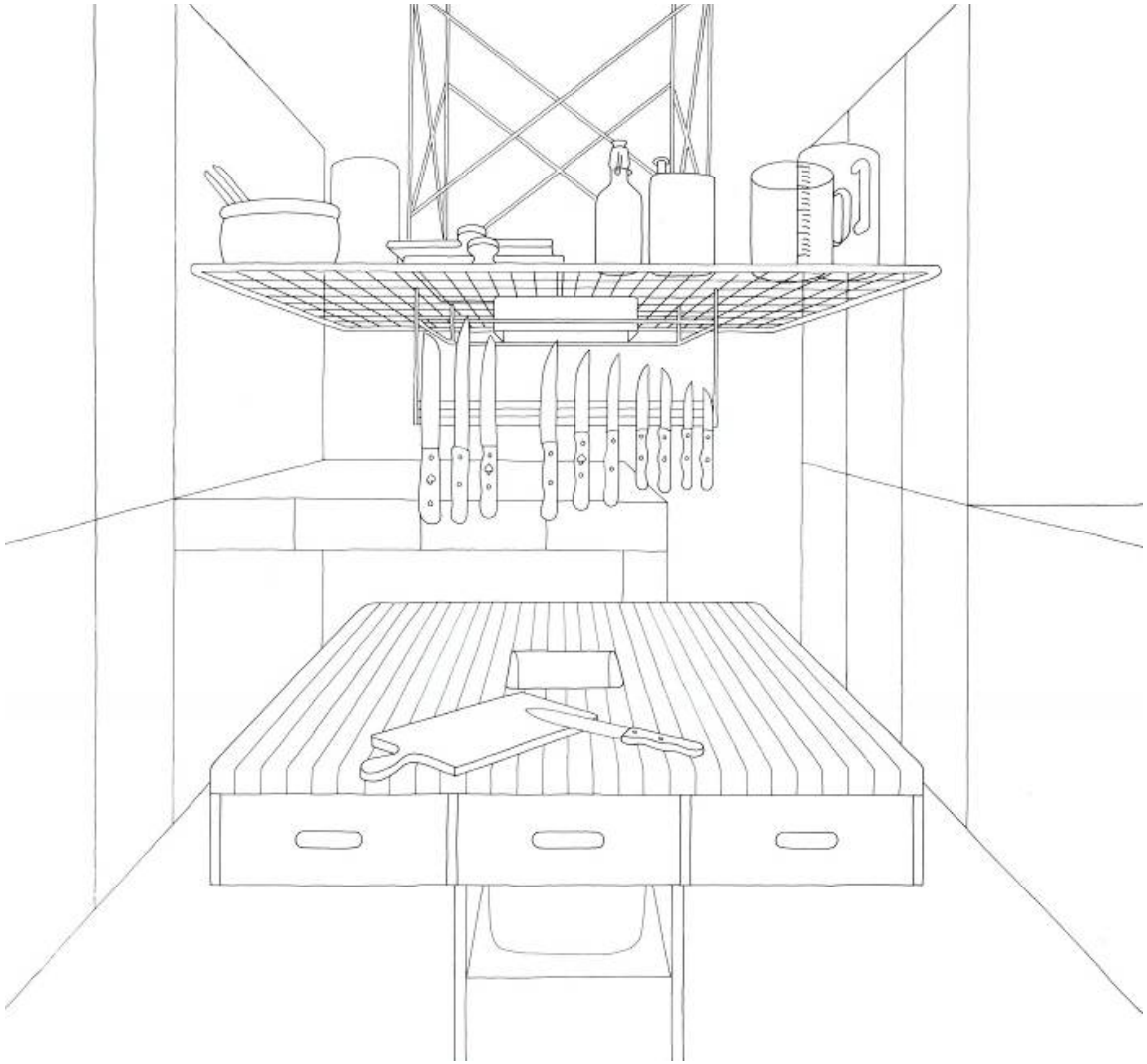



margarete schütte-lihotzky: skizze zur erläuterung der beziehung küche - essplatz



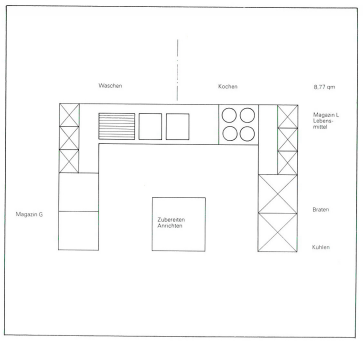


münchner küche: hanna löv  und walther schmidt 1928-1929, postversuchssiedlung münchen

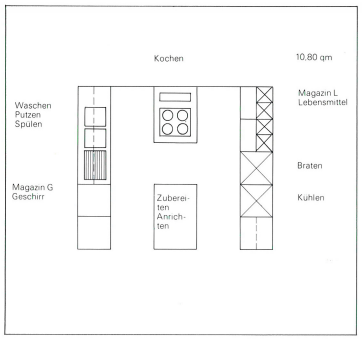


küche, otl aicher 1994

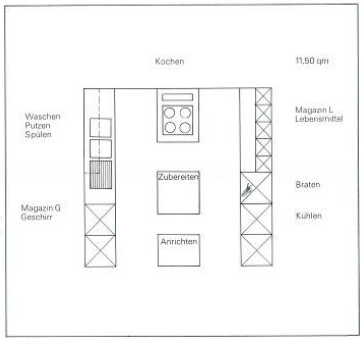
8,77 qm



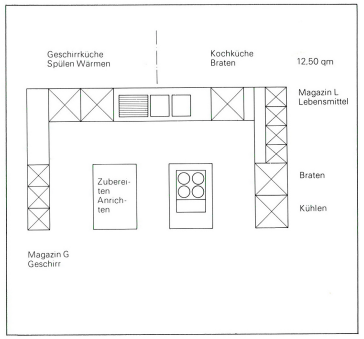

10,80 qm




11,50 qm




12,50 qm



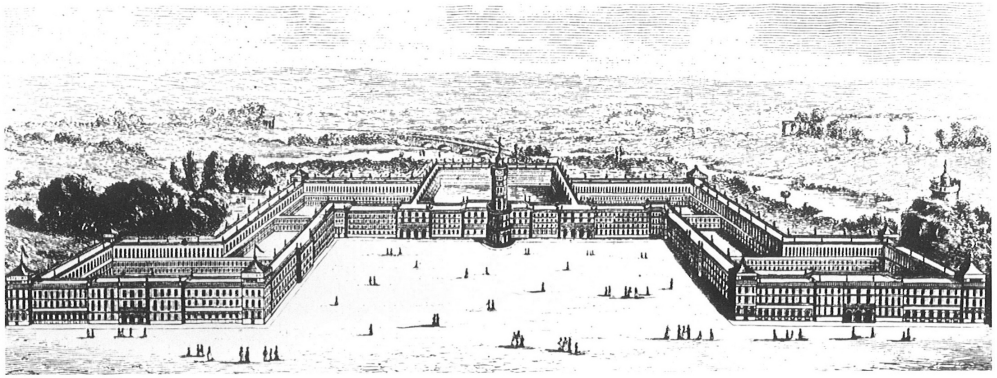

küchenvarianten von otl aicher 1994

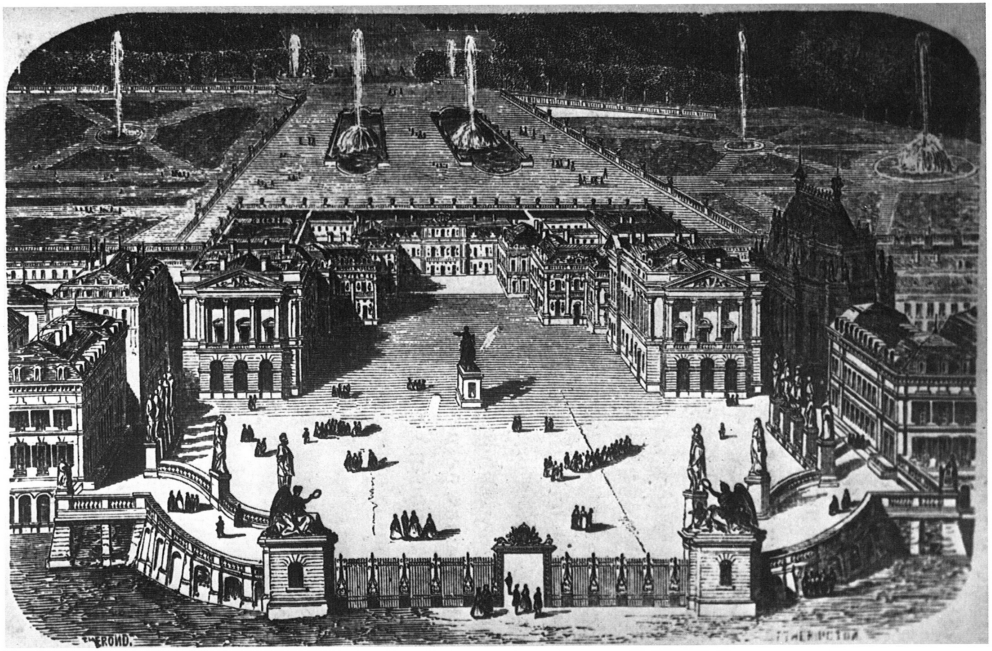


küche, otl aicher 1994

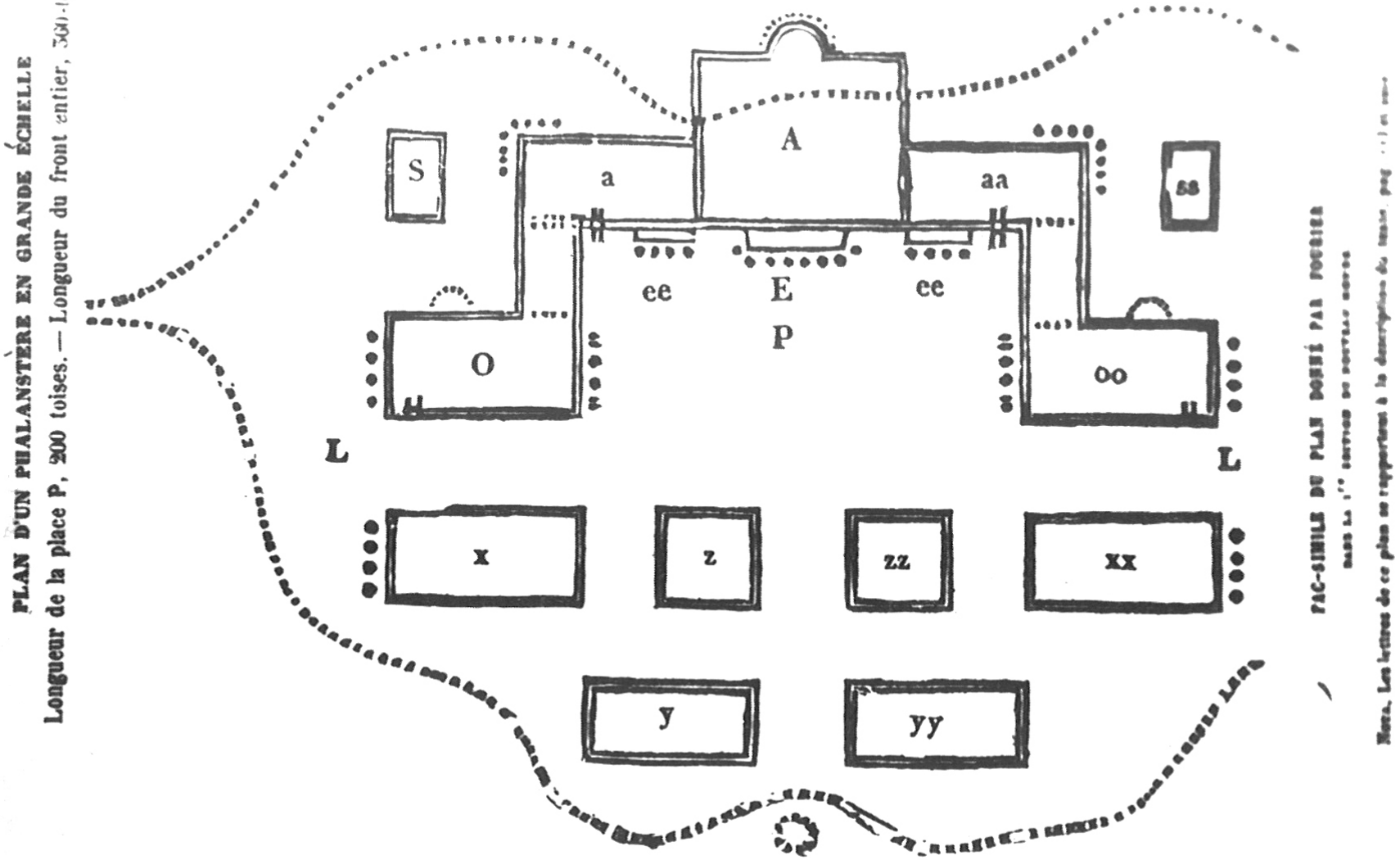


küche mal-zeit, coop himmelblau für ewe 1987



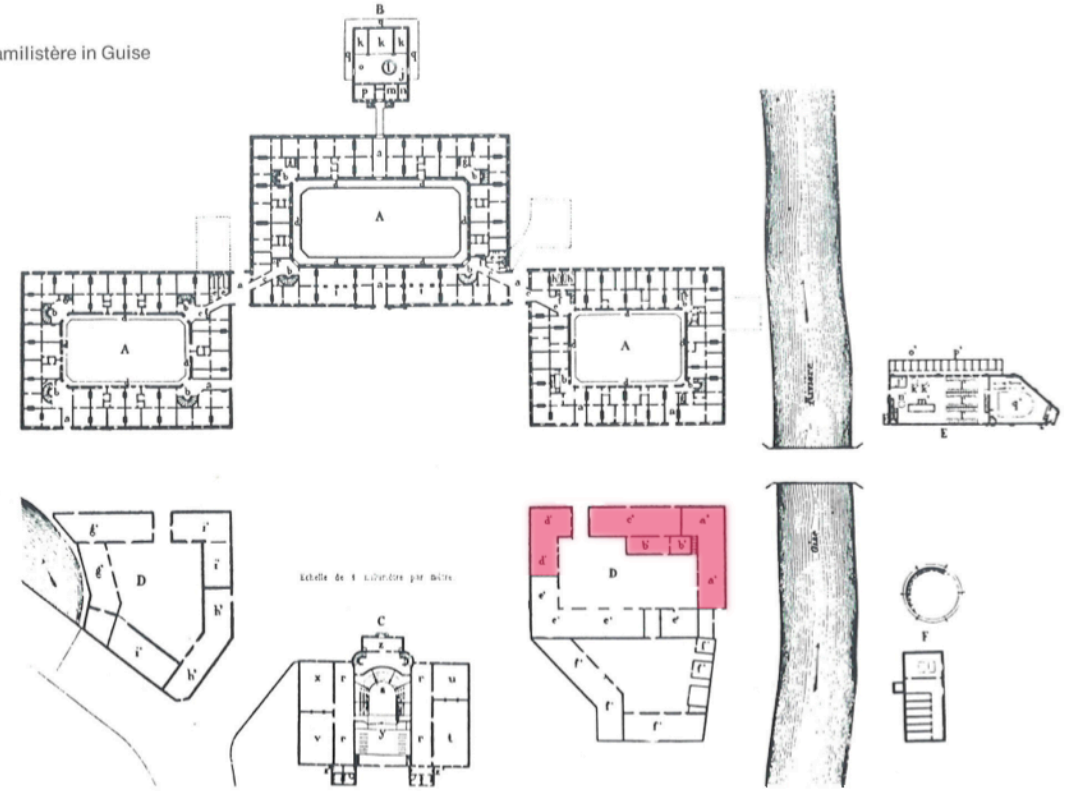


phalanstère (reproduktion aus august bebel, fourier, 1907); versailles aus der vogelperspektive, 1865



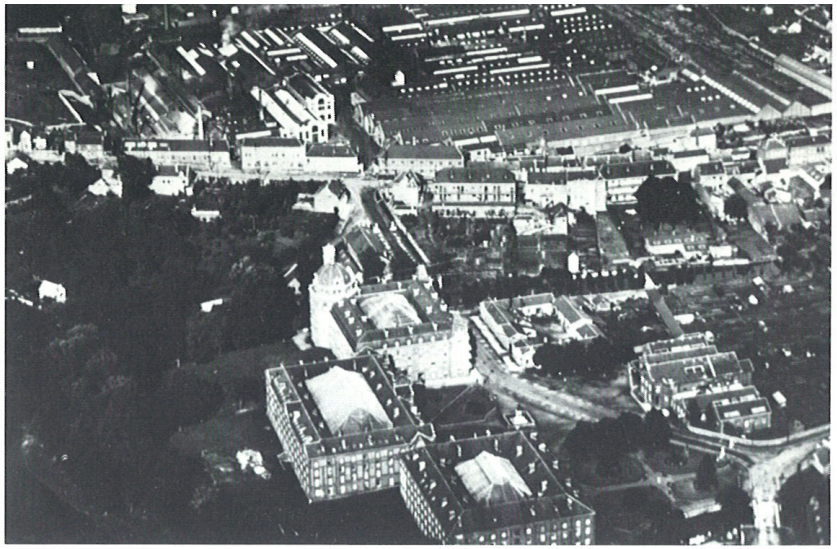

wiedergabe der ersten zeichnerischen darstellung eines phalanstère von charles fourier, erschienen 1829 in der „nouveau monde“

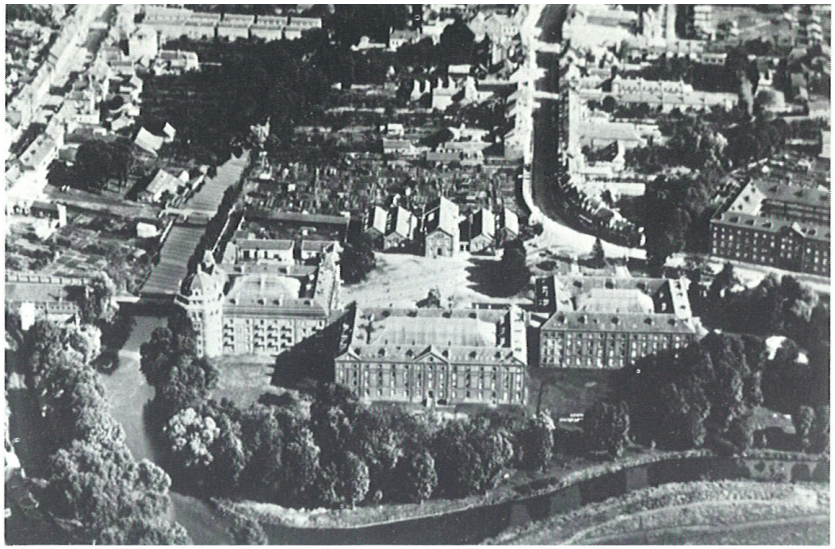
280 Lageplan des Familistère in Guise



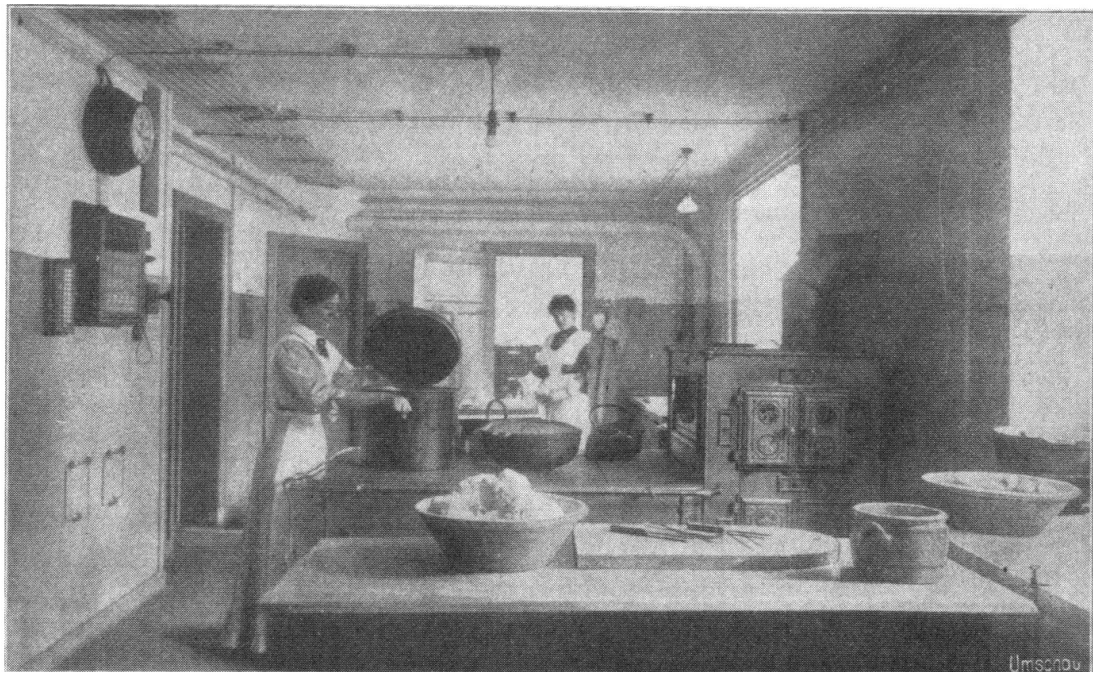

D höfe und wirtschaftsgebäude
a schlachthaus / fleischmagazin
b küchen
c restaurant

anlagen von jean baptiste andré godin in guise, nordfrankreich: fabriken eröffnet 1846, bau des „palais social“ = familistère (wohnhöfe), sowie krippe, kindergarten, läden, theater, schule, waschhaus, bäder, schwimmhalle 1859-1885

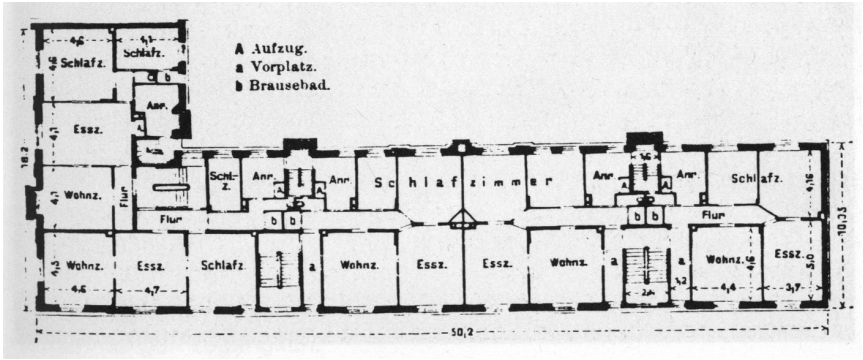




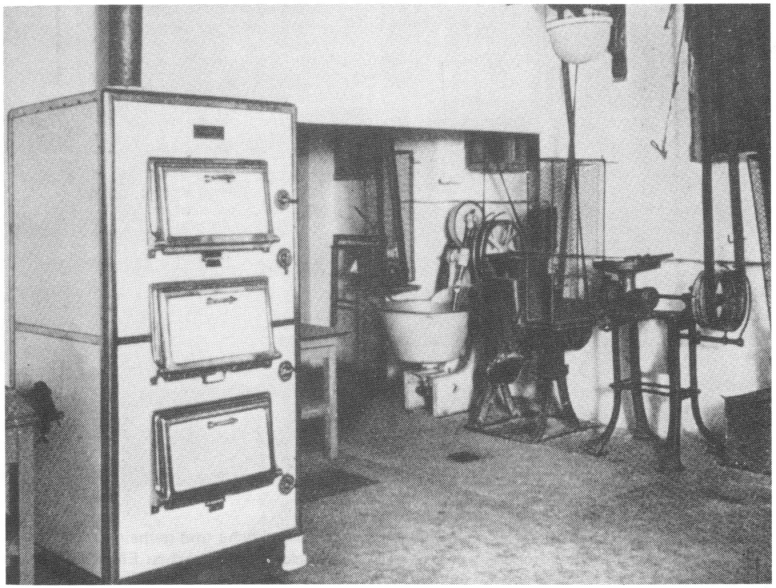
familistère und fabriken vor 1954

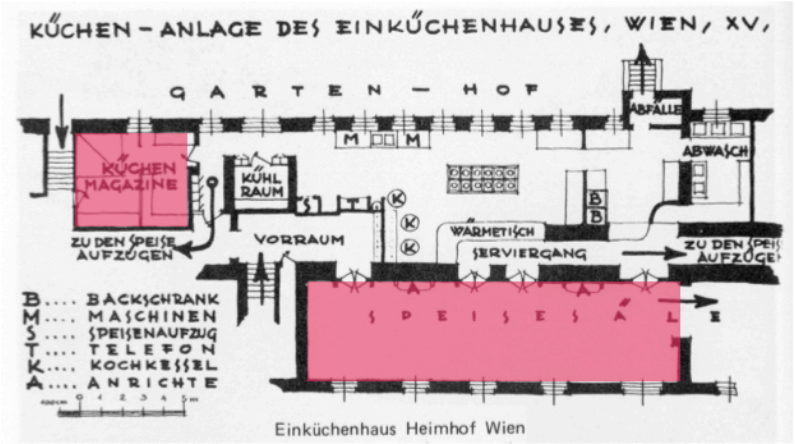




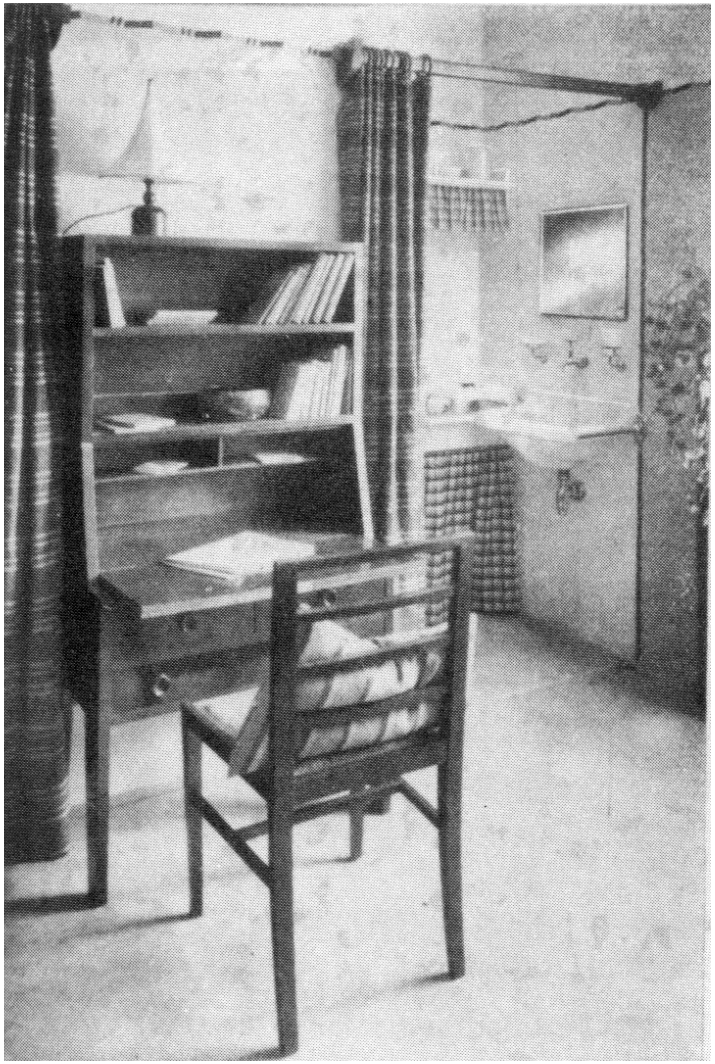




wohn und kosthaus kopenhagen, 1903-1906: zentralküche und speiseaufzug in einer wohnung

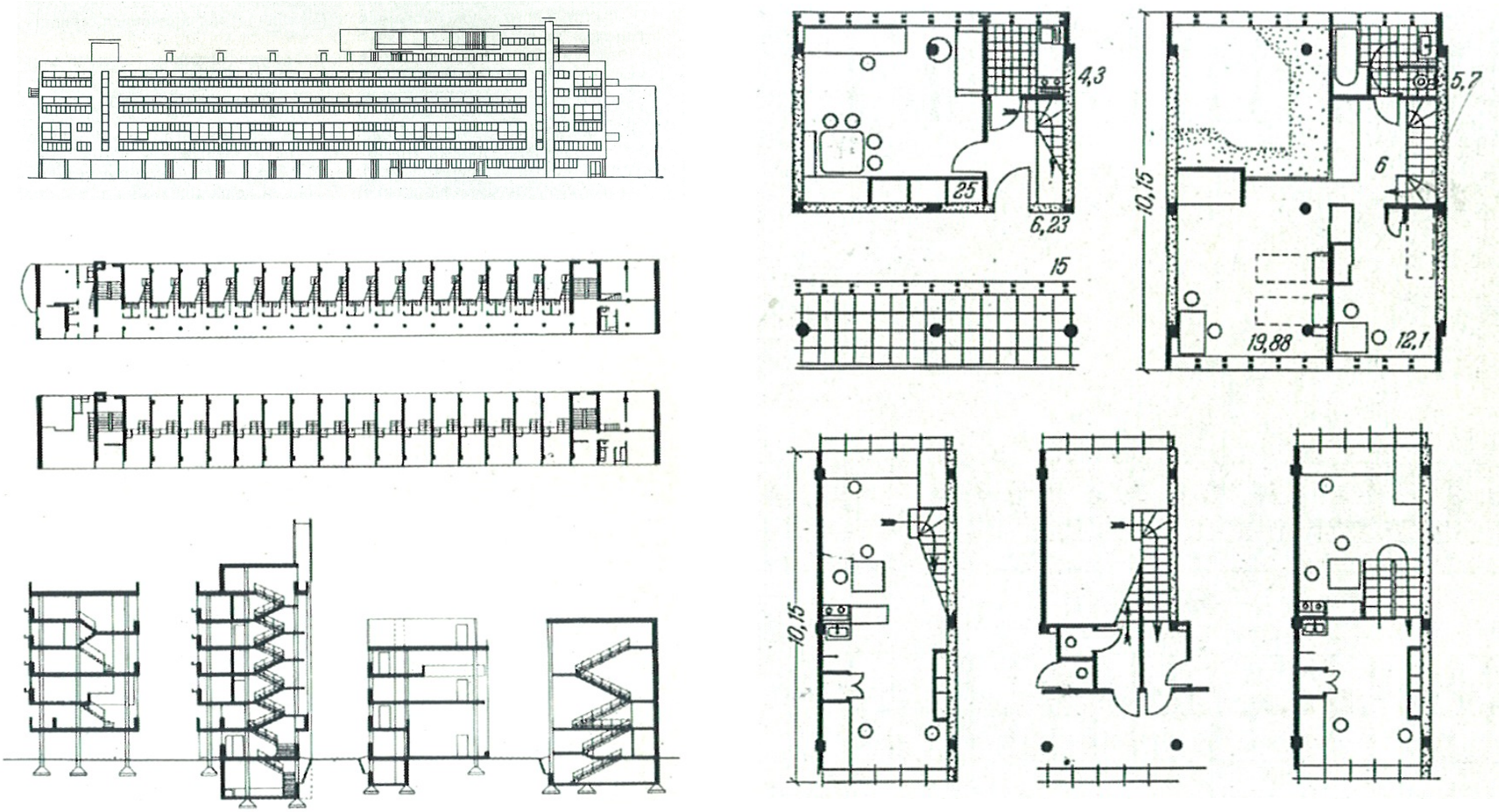




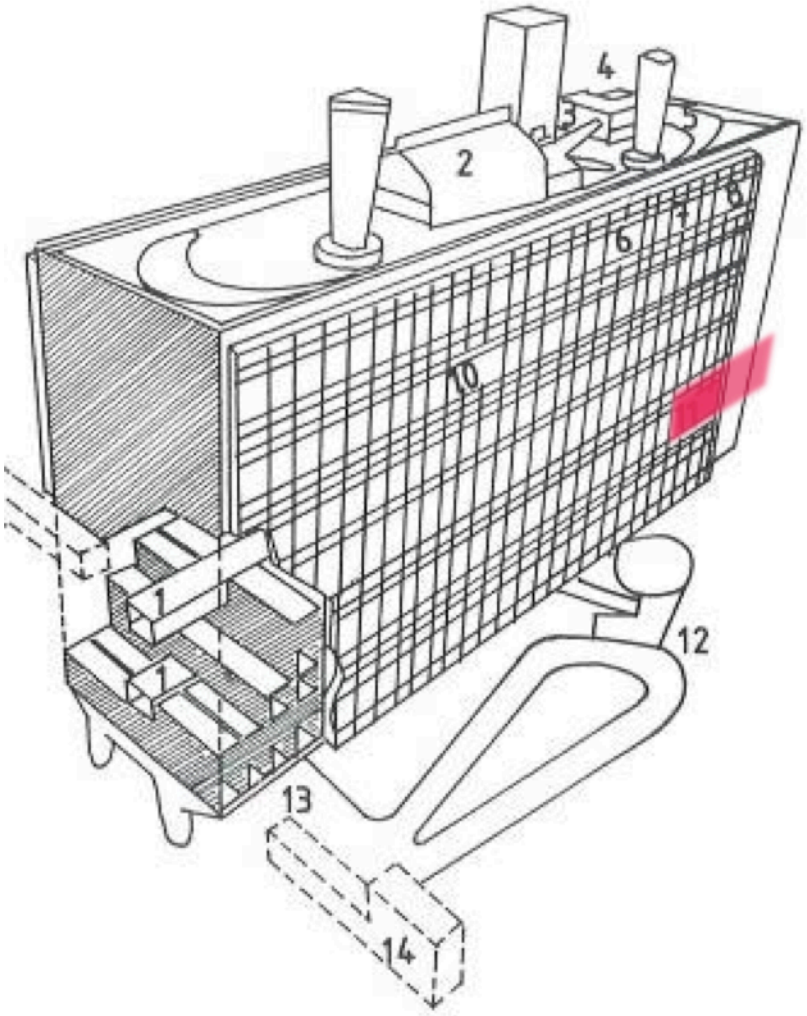
Einküchenhaus Heimhof Wien



einküchenhaus: heimhof in wien 15, pilgerimgasse, 1921-1923, otto polak-hellwig, und 1925-1926, carl witzmann: zentralküche und kochnische in einer wohnung




einküchenhaus: narmkofin- gebäude: „typ f“ am nowinskiboulvard, moskau, architekten ginsburg und milinis, 1927-1930; wohneinheit „typ f“,




1 INNENSTRASSE
2 TURNHALLE
3 CAFE U. SONNENTERRASSE
4 CAFETERIA
5 KINDERSPIELPLATZ
6 GESUNDHEITSZENTRUM
7 KINDERGARTEN
8 KINDERKRIPPE
9 CLUB
10 JUGENDCLUB U. WERKRÄUME
11 GEMEINSCHAFTSKÜCHE
12 EINGANG U. PORTIERLOGE
13 GARAGEN
14 UMRISS EINER DUPLEXEINHEIT

unité d'habitation, marseille, le corbusier 1952





gemeinschaftsbereich, kraftwerk 1, stücheli architekten, zürich, 2001





AO&, studien zur gastfreundschaft





AO&, studien zur gastfreundschaft



Die Bauernhochzeit, Pieter Bruegel der Ältere, um 1568

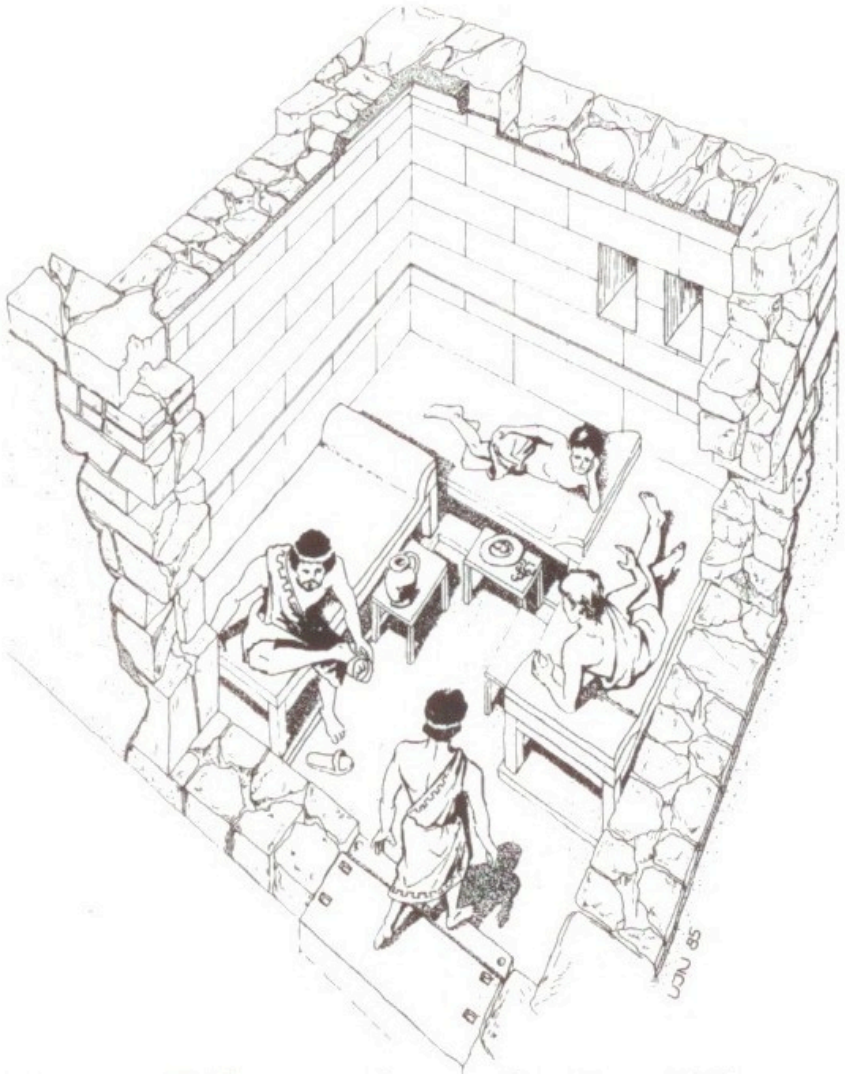
institut für wohnbau

i_w

# vorlesung wohnbau
# raumtypologien.
# entwicklung aus möbeln I
# tisch

TU Graz





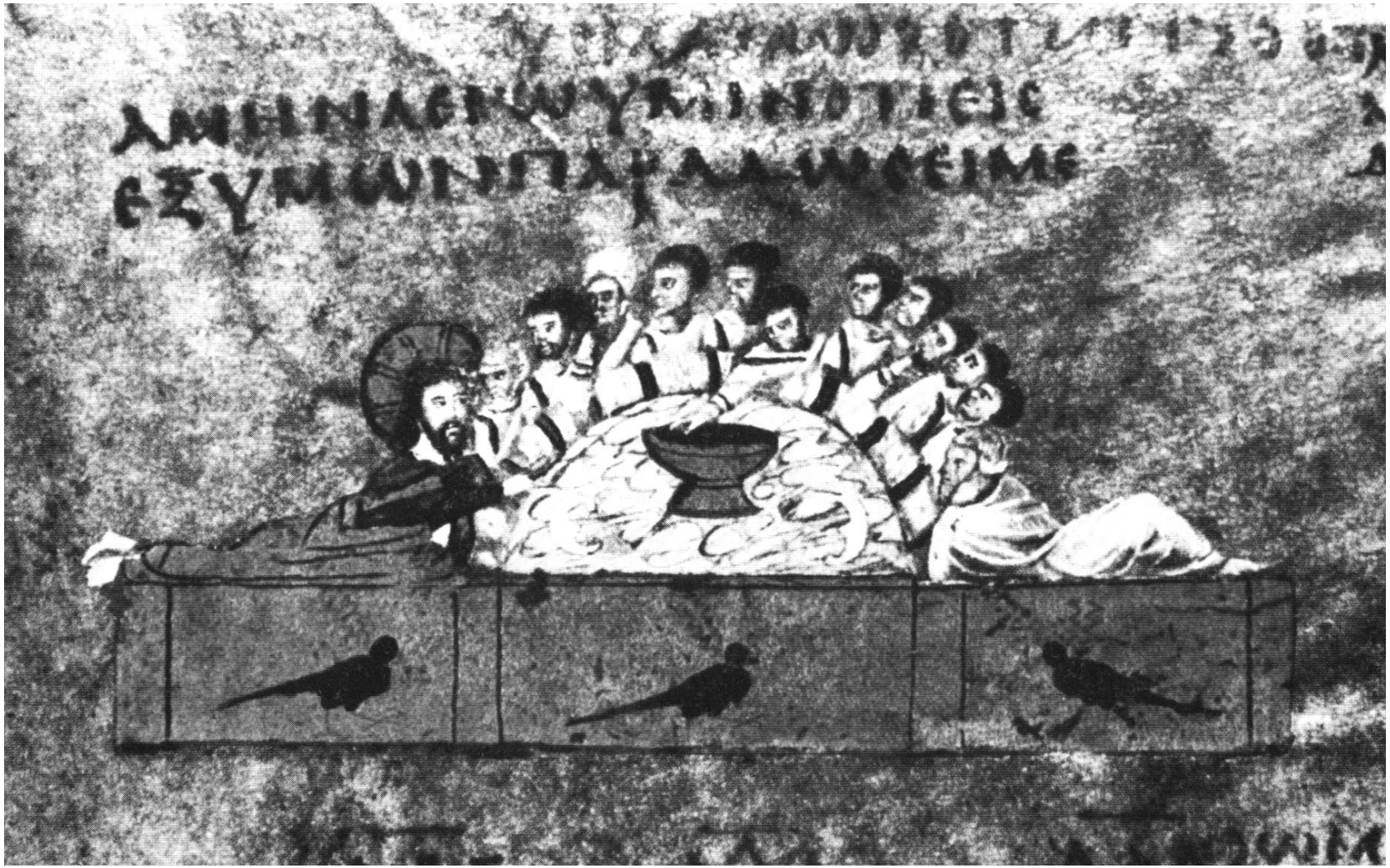
priene, rekonstruktion eines drei-klinen-andron (= männerraum), 4. jh. v.u.z.



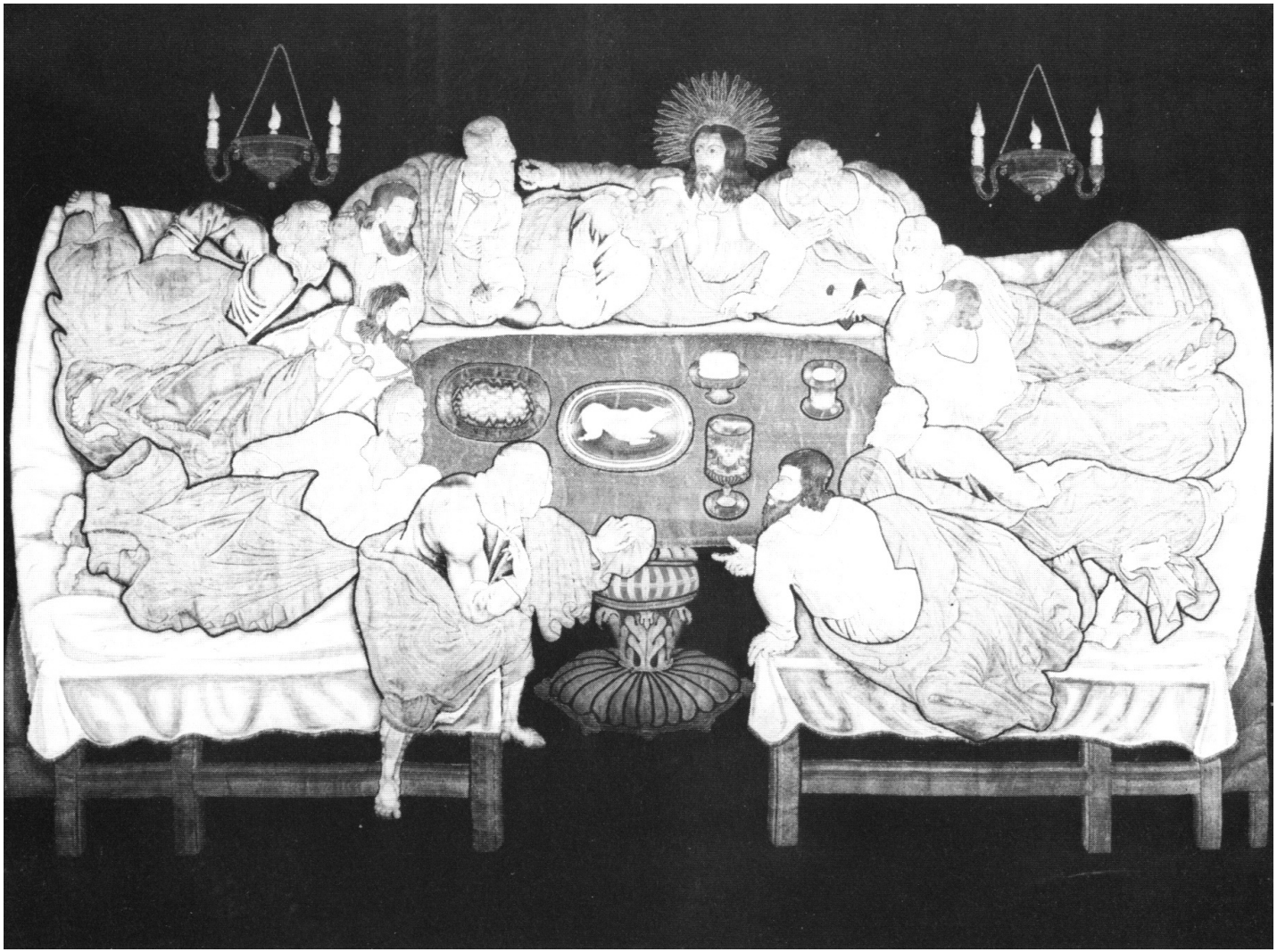
zeremonielles festessen



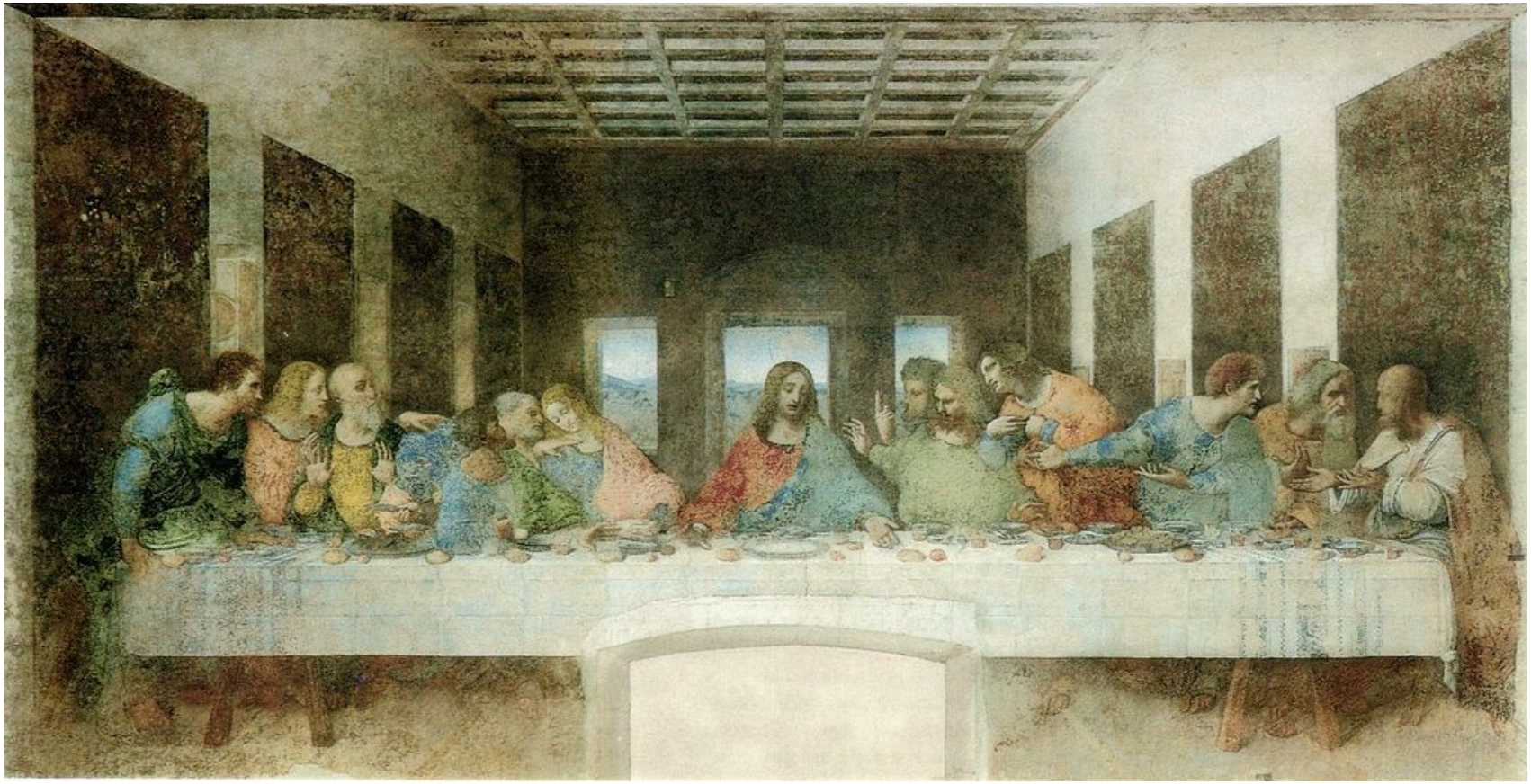
klinen im refektorium eines klosters auf dem berg athos



christus und seine jünger beim mahl liegend, miniatur aus dem 6. jh.



christus und seine jünger beim mahl liegend, stickerei aus dem 17. jh.



das letzte abendmahl, leonardo da vinci, mailand 1494-1498



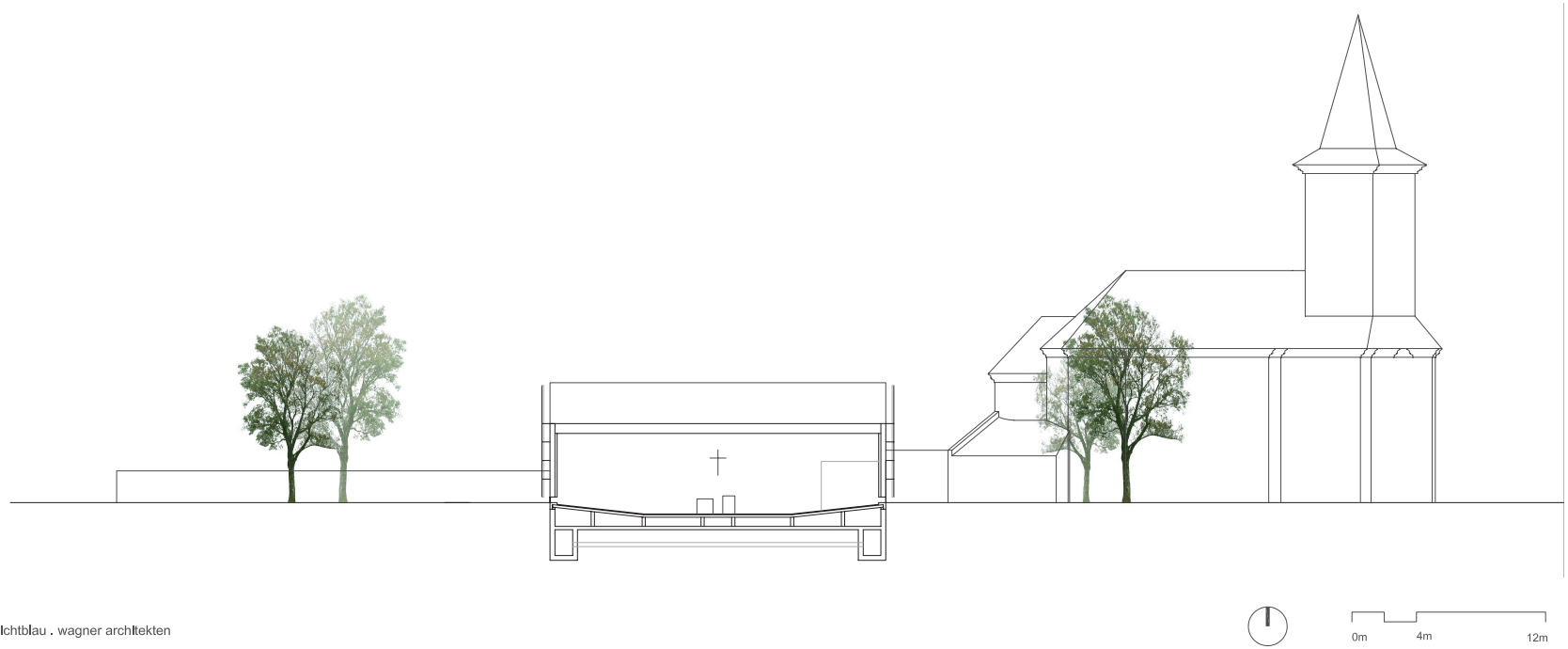
das weiße band, michael haneke 2009



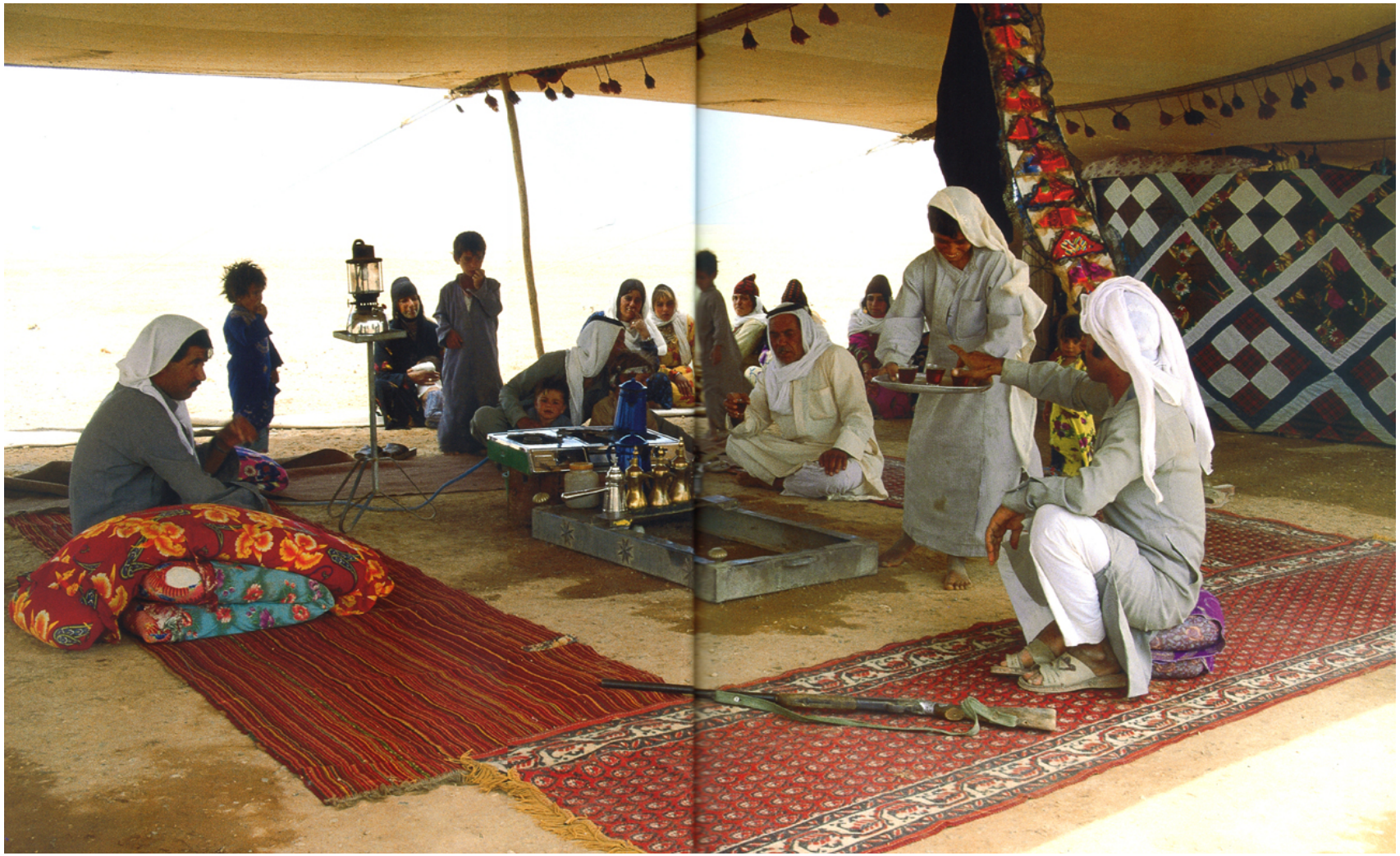
lichtblau.*wagner*, pfarrzentrum podersdorf, 1998-2000




lichtblau *wagner*, pfarrzentrum podersdorf, 1998-2000




lichtblau.*wagner*, pfarrzentrum podersdorf, 1998-2000



kaffeezeremonie im männerbereich eines beduinenzeltes



japanische teezeremonie, holzschnitt von toshikata mizuno (1866-1903)



japanische teezeremonie



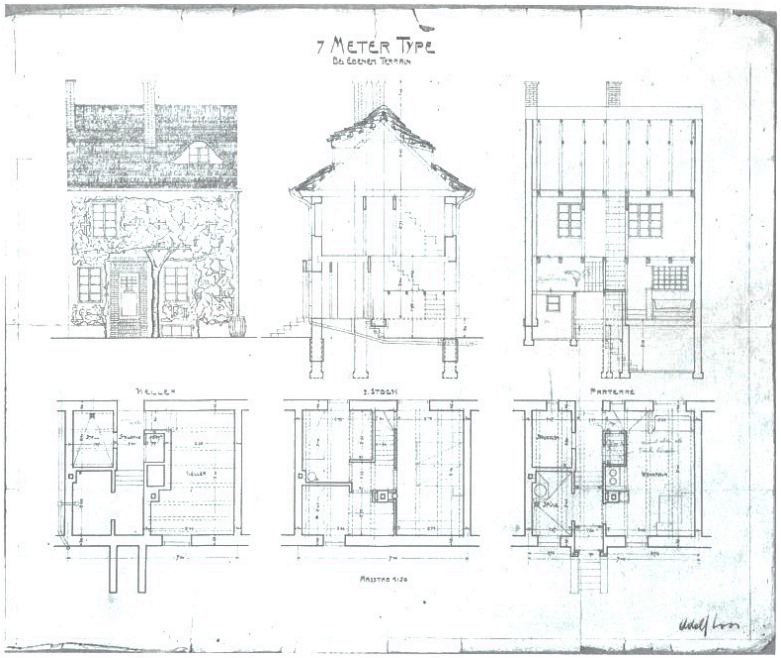


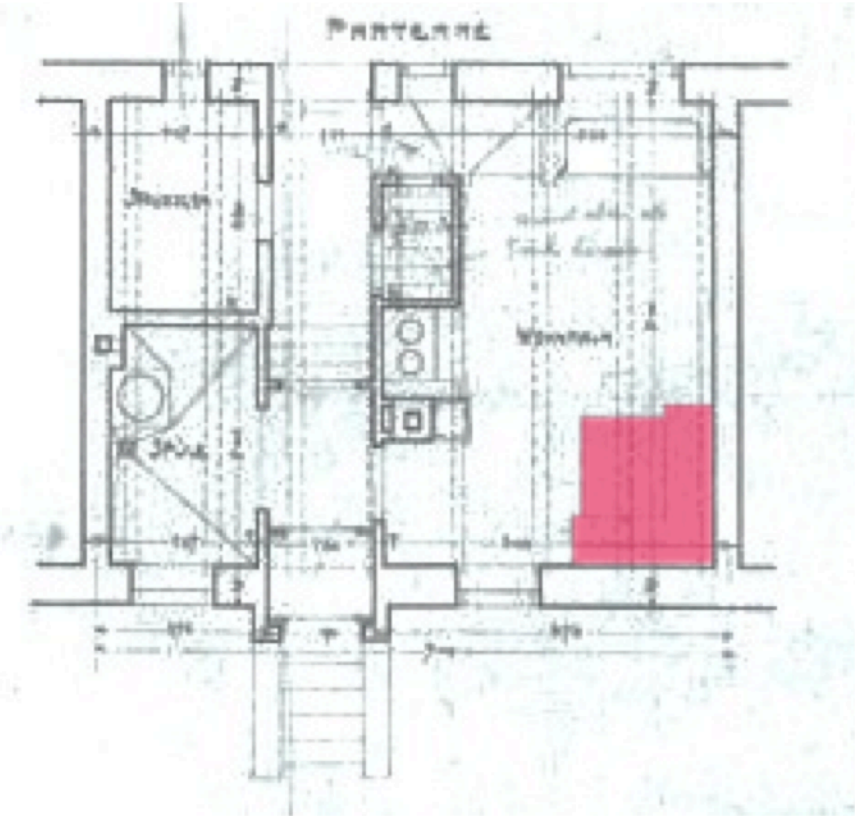
japanische kotatsu: aus edo-zeit (17.-19.jh, links), aktuell (rechts)



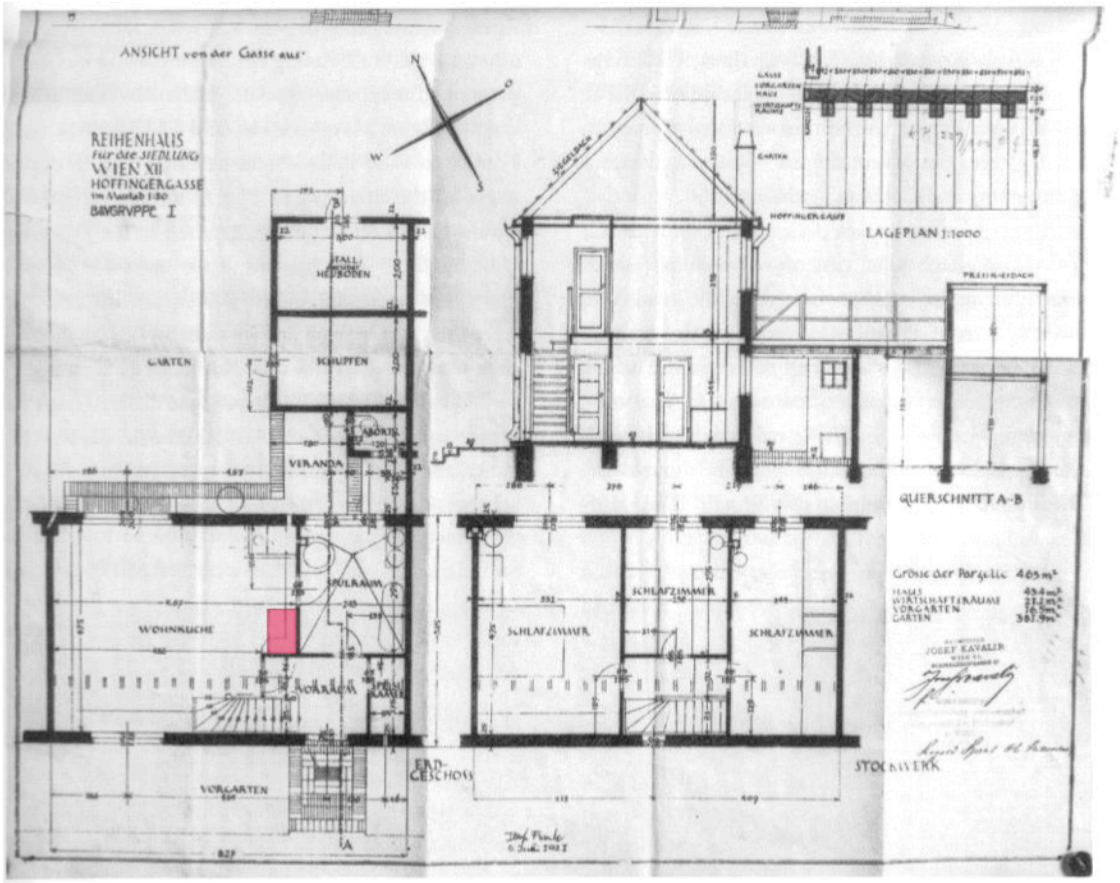


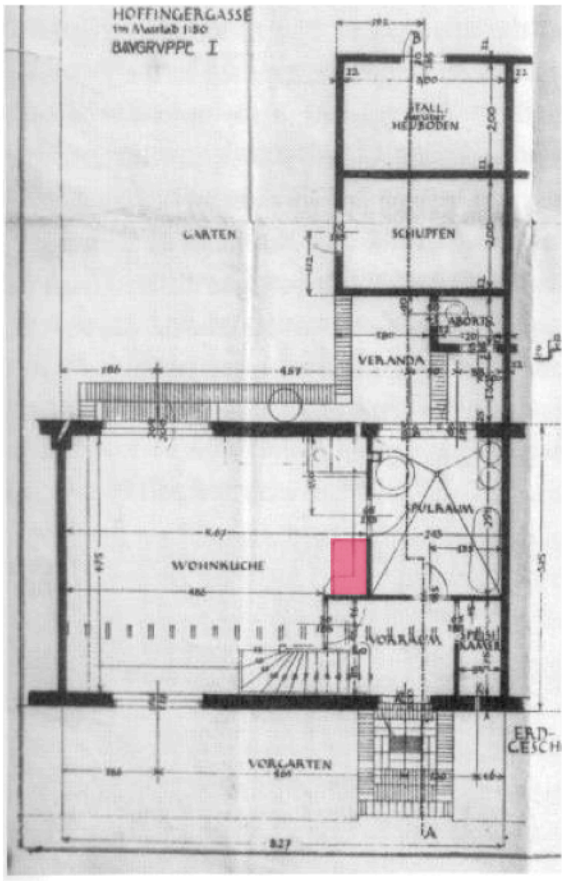
persische korsi, historisch und aktuell



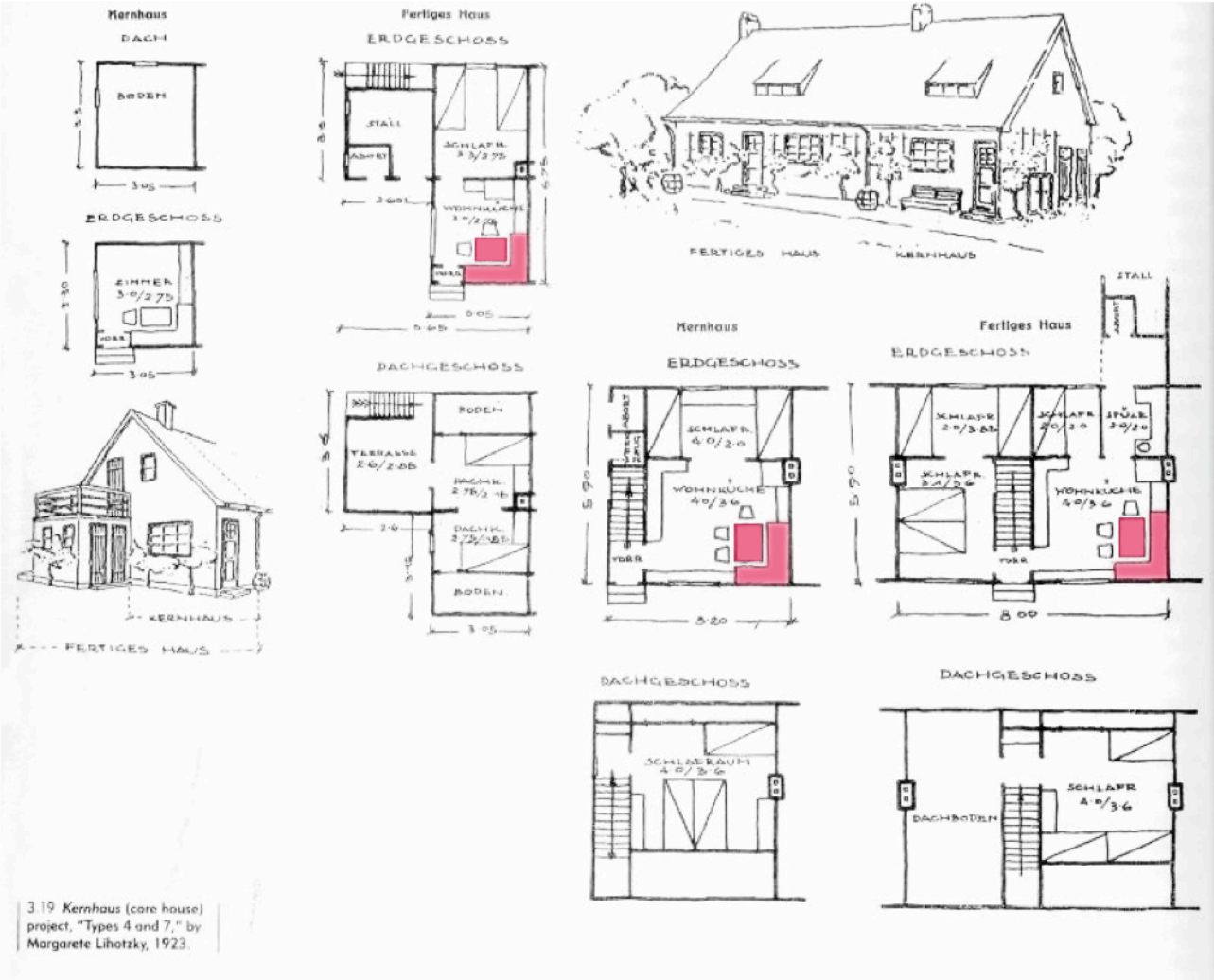




adolf loos, haustyp der siedlung friedensstadt, wien 13, 1921,



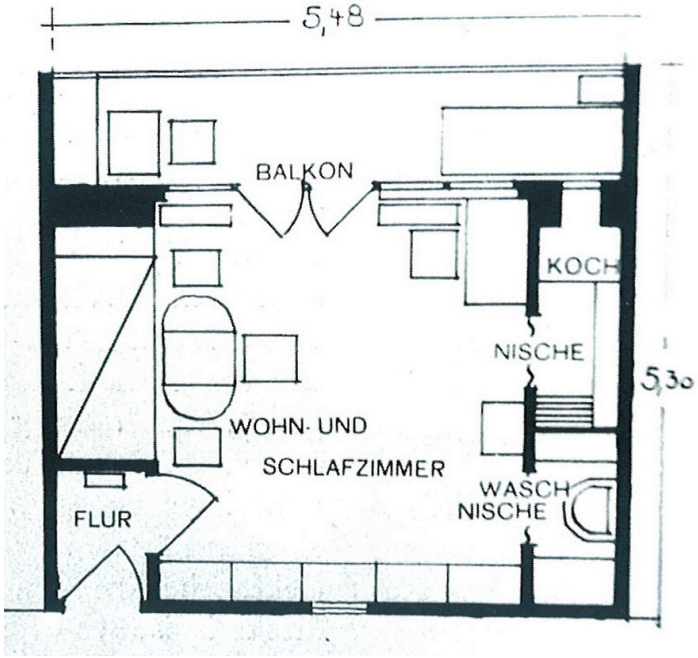



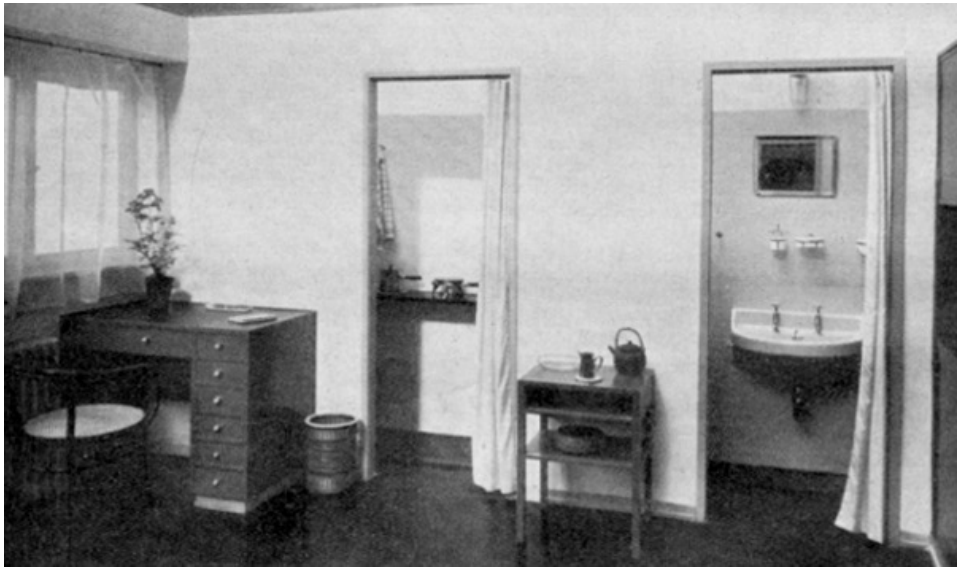

josef frank, siedlung hoffingergasse wien 12, 1921, spülraum




3.19 *Kernhaus* (core house) project, "Types 4 and 7," by Margarete Lihotzky, 1923.

margarete schütte-lihotzky, kernhaus 1923



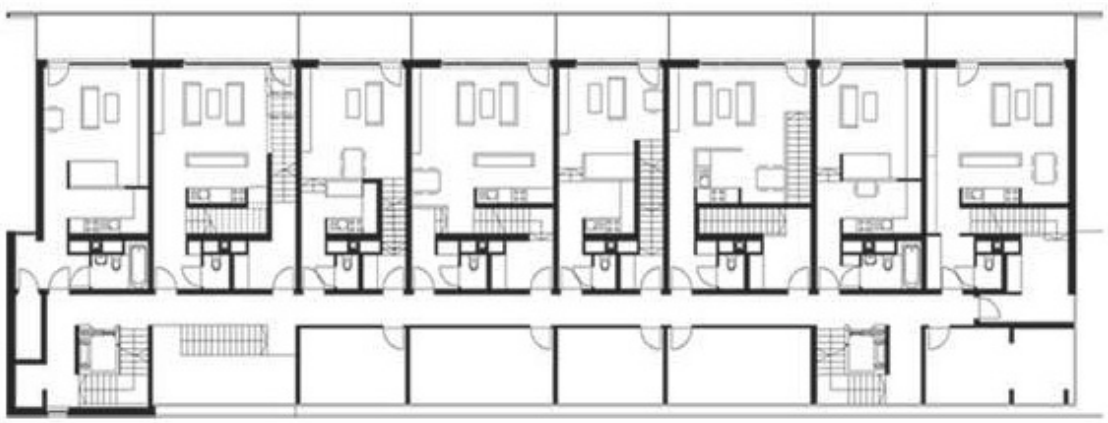
margarete schütte-lihotzky, einraumwohnung 1928



kardinal albrecht von brandenburg als hl. hieronymus im gehäuse, lucas cranach d. ä. 1525




hans hollein, mobiles büro 1969

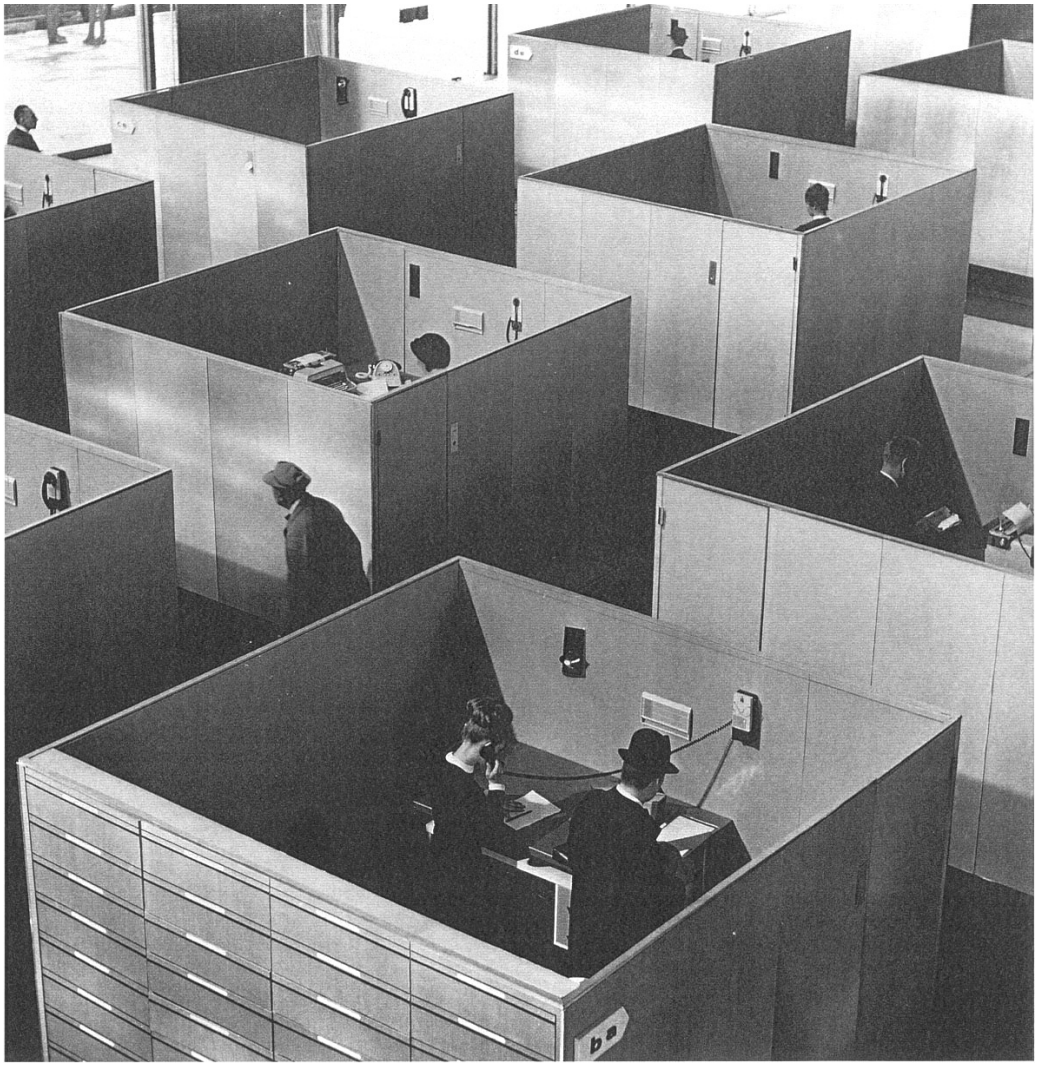




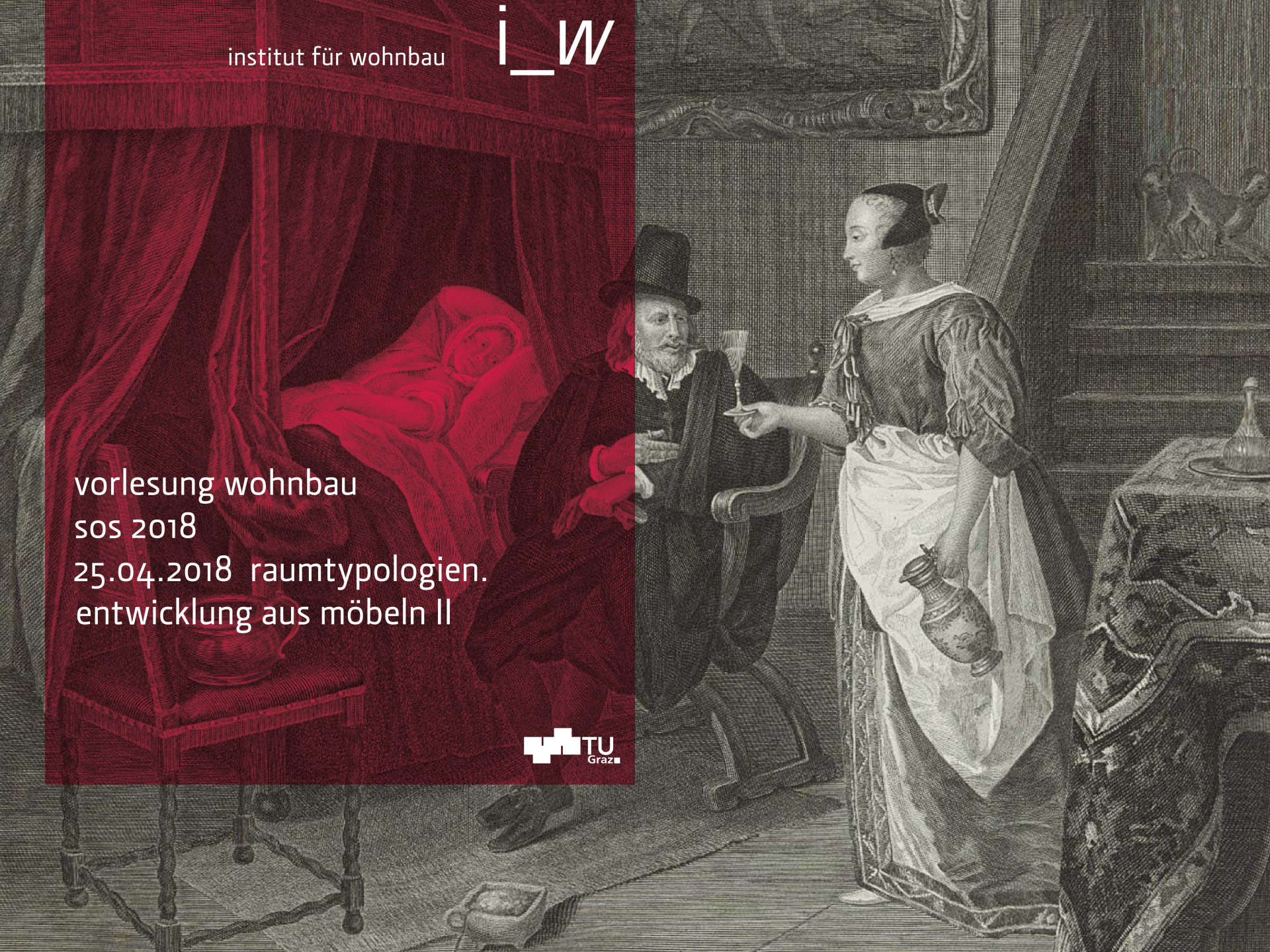
delugan meissl, city lofts wienerberg, wien 10, hertha-firnberg-straße 10, 2002-2004, 6. og



bene grossraumbüro



jacques tati, play time 1967



institut für wohnbau

i_w

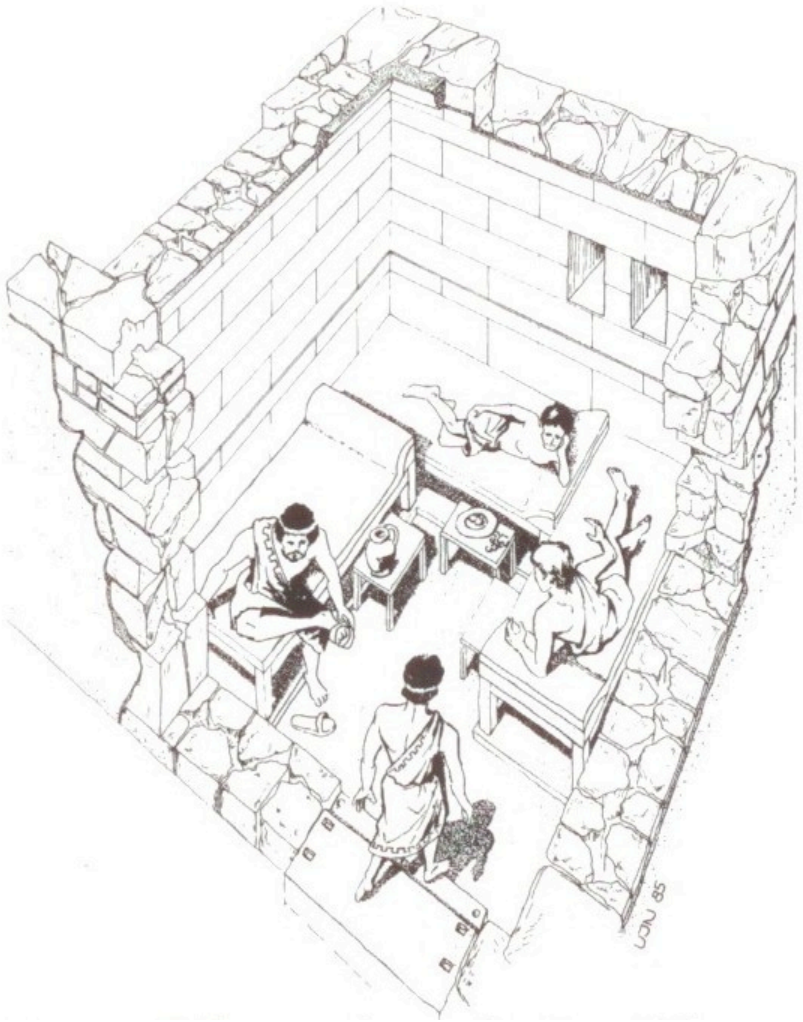
# vorlesung wohnbau
# sos 2018
# 25.04.2018 raumtypologien. entwicklung aus möbeln II

TU Graz

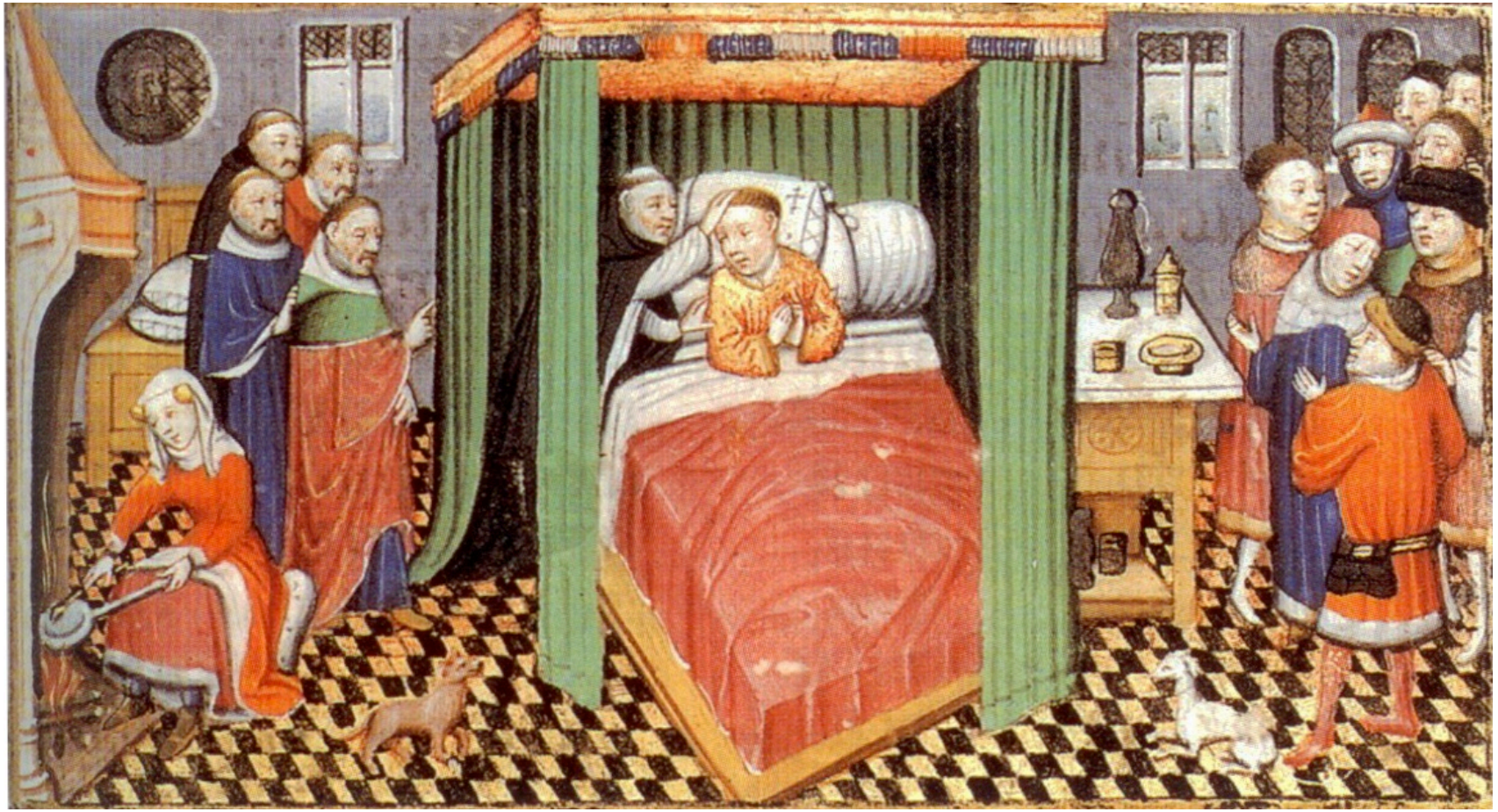




ägyptische bettgestelle, 2. und 3. jahrtausend v.u.z.



priene, rekonstruktion eines drei-klinen-andron (= männerraum), 4. jh. v.u.z.



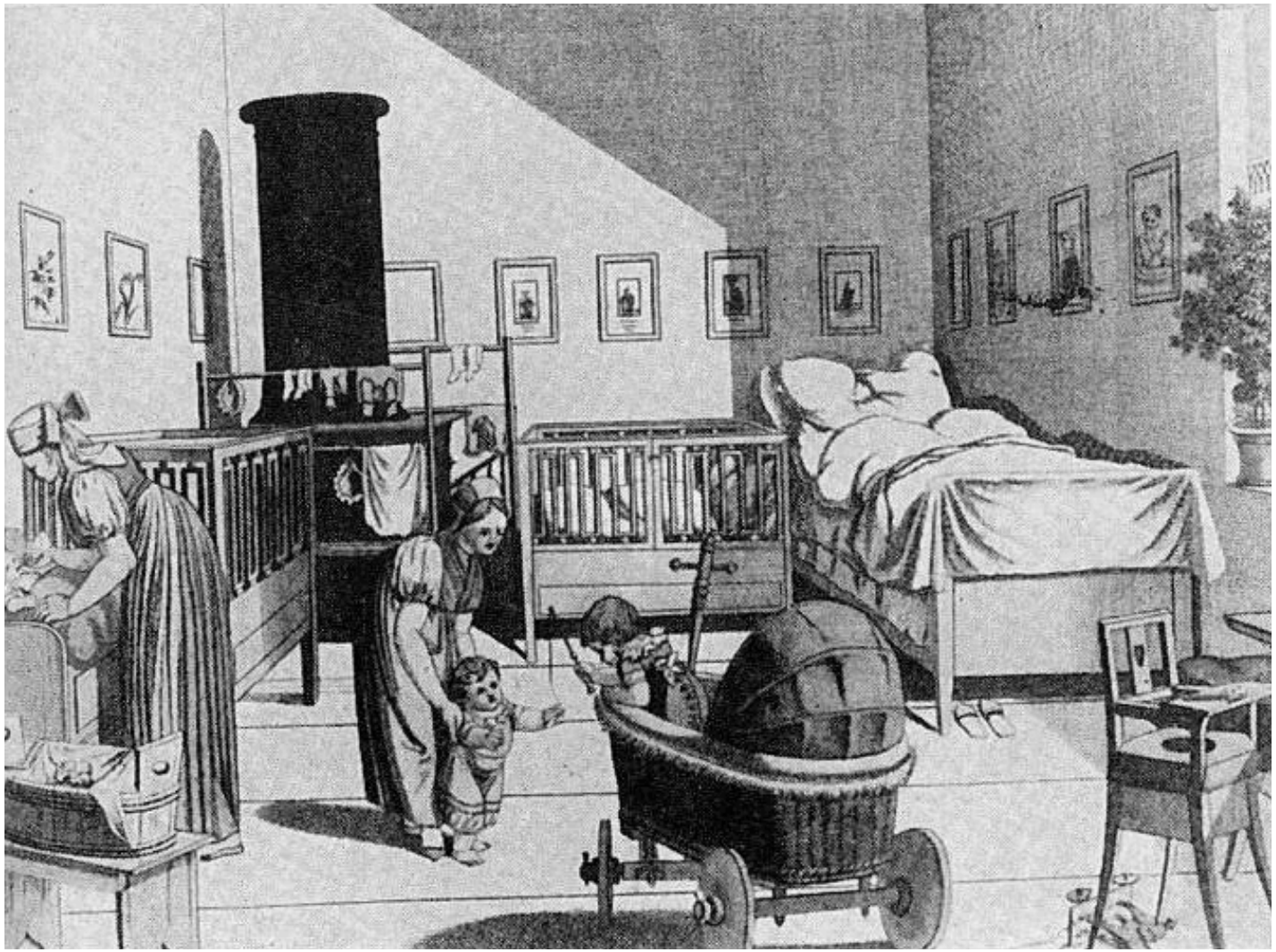
mittelalterliches himmelbett (mönche besuchen einen sterbenden in seinem haus)




thomas heywood “a curtaine lecture”, 1637



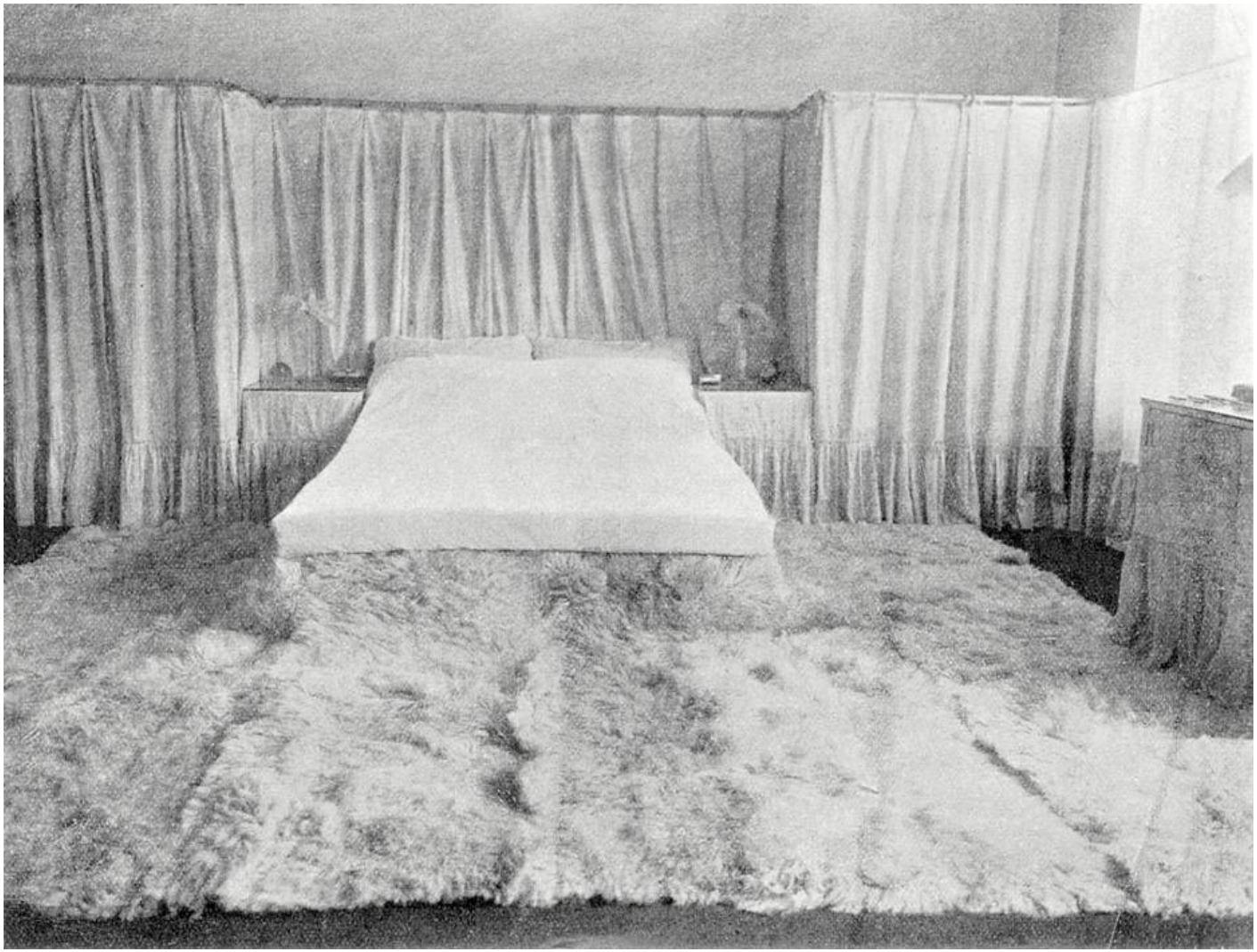
alkoven, pieter de hooch, um 1660



kinderzimmer 1823



brautbett mitte 18. jh



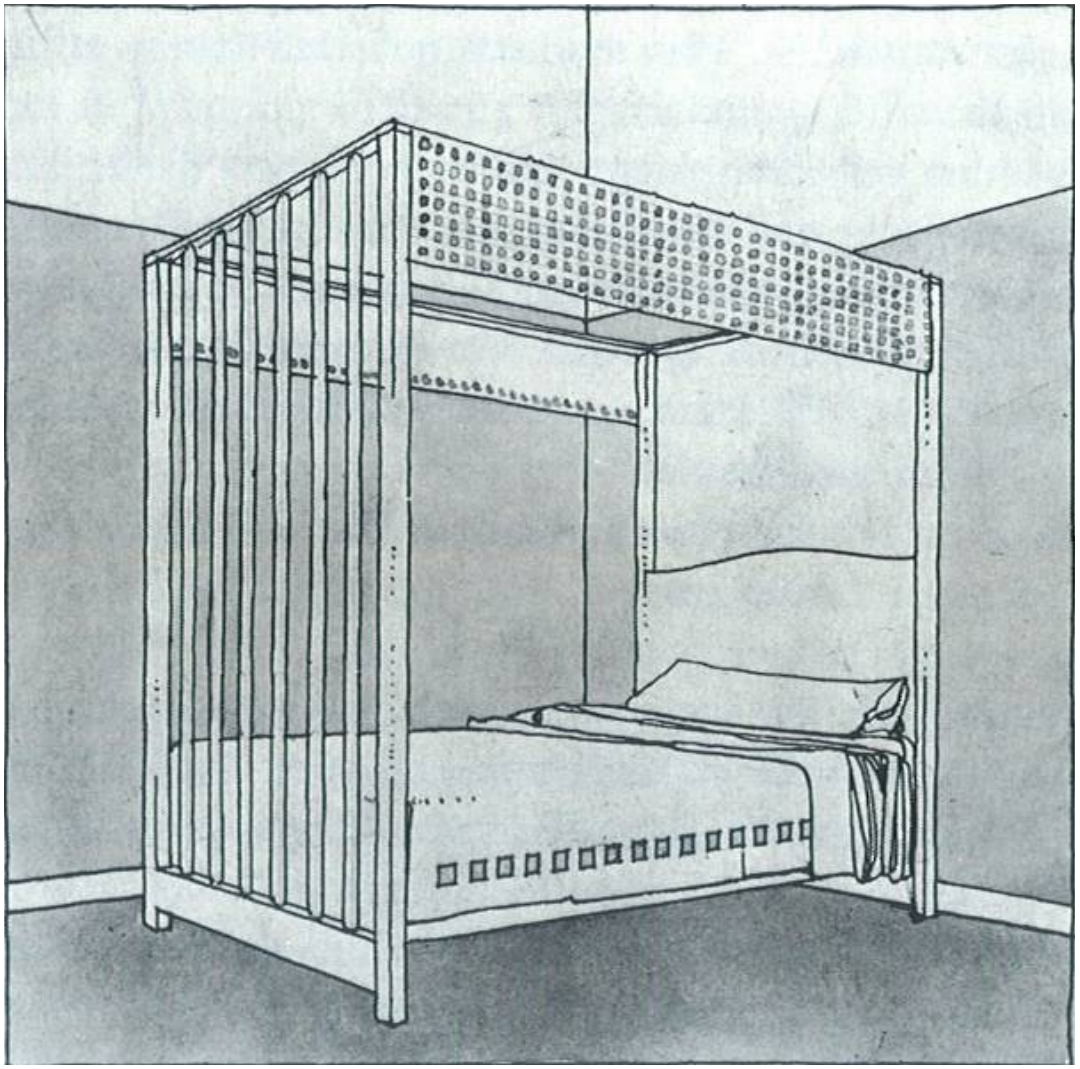
adolf loos, schlafzimmer für lina loos, wien 1903



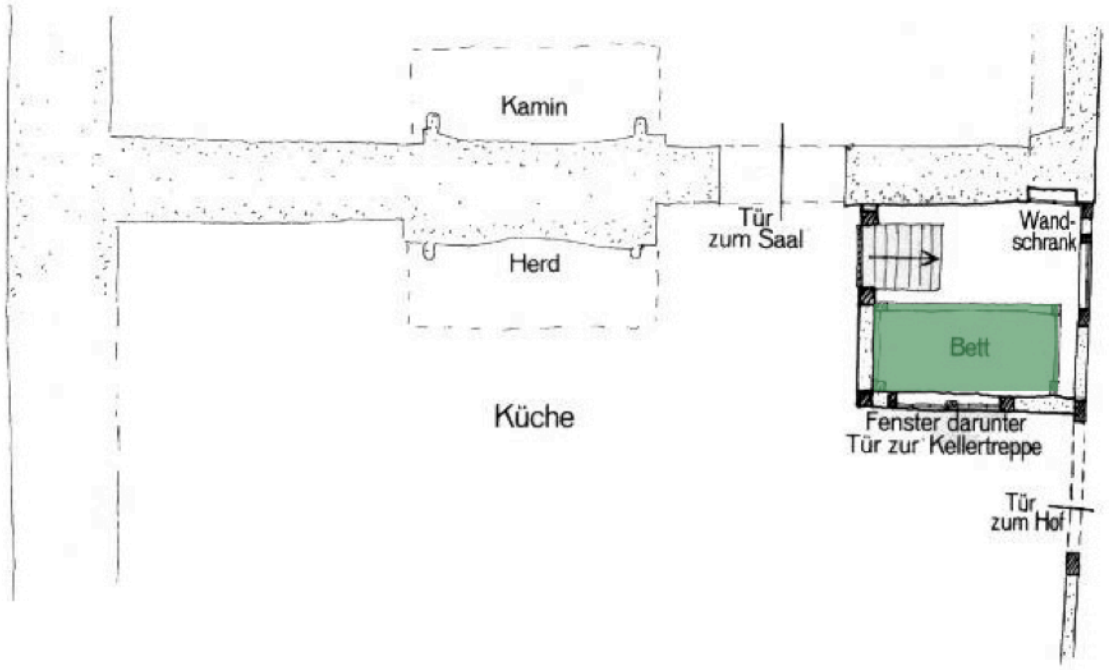
playboy 1959



„my bed“, tracey emin 1998



enwurf von charles rennie mackintosh, um 1900

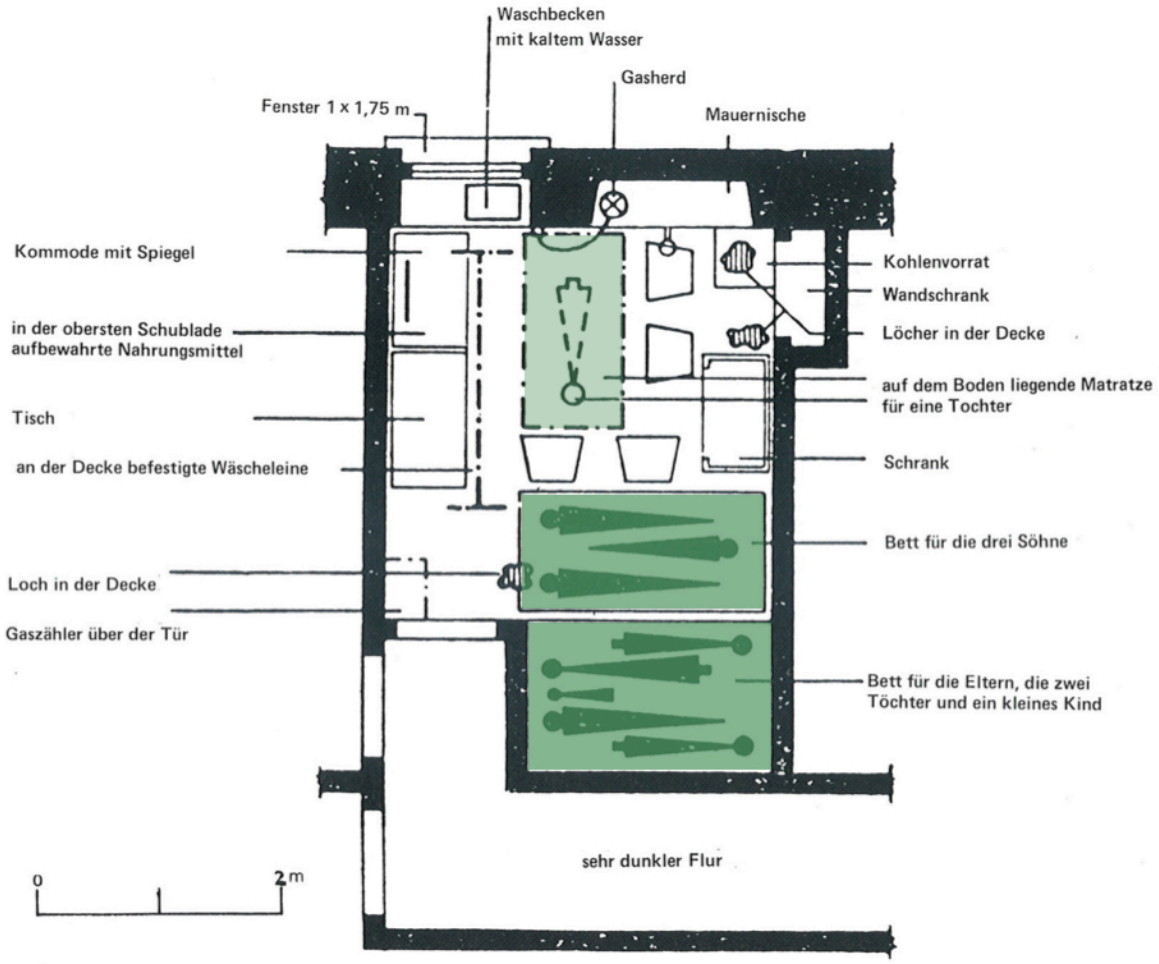




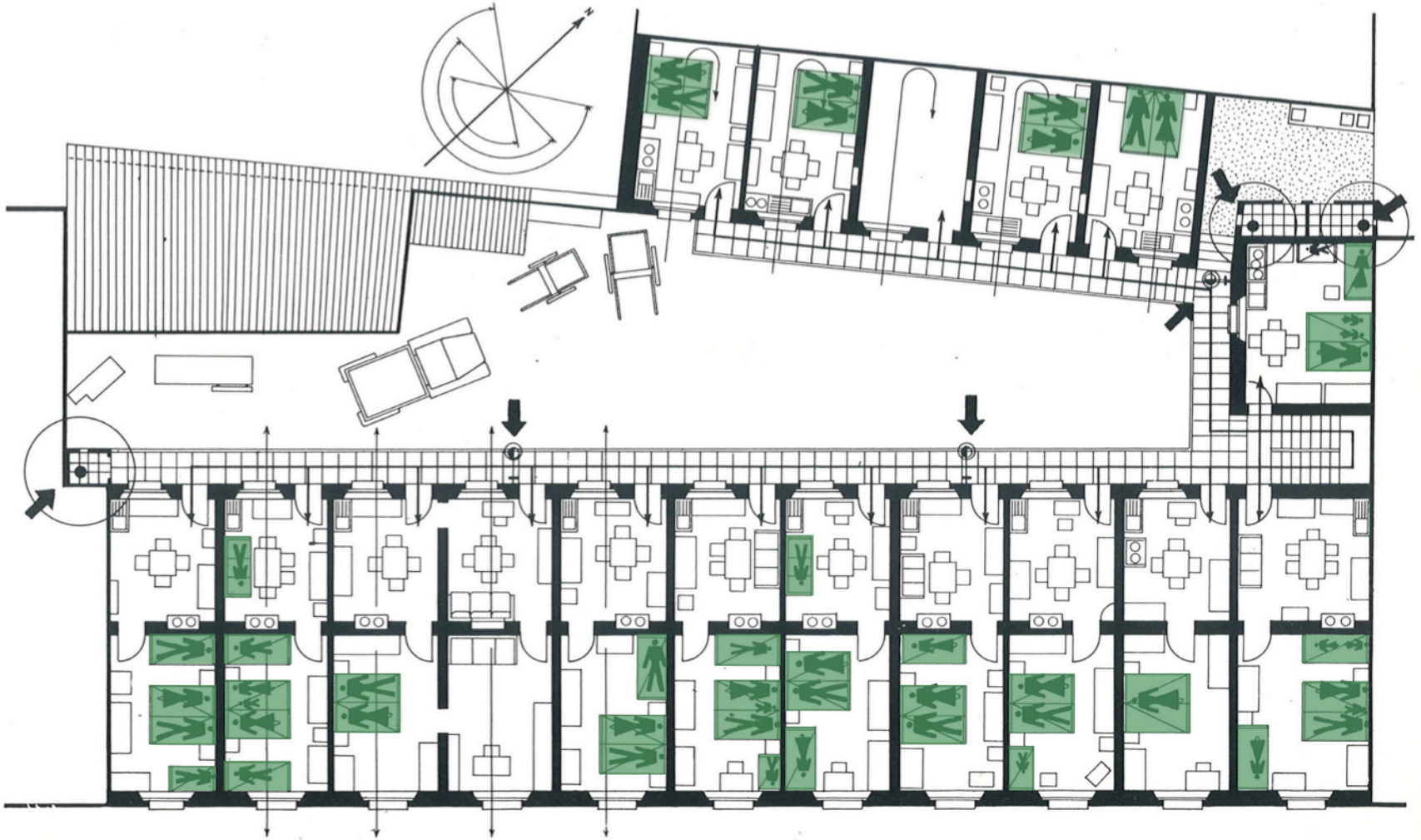

dienstboten-schlafstellen: links: schlafkammer - „butze“ - für mägde in lemgo (deutsche hansestadt), 18. jh.
rechts: hängeboden einer berliner wohnung, foto nach 1945



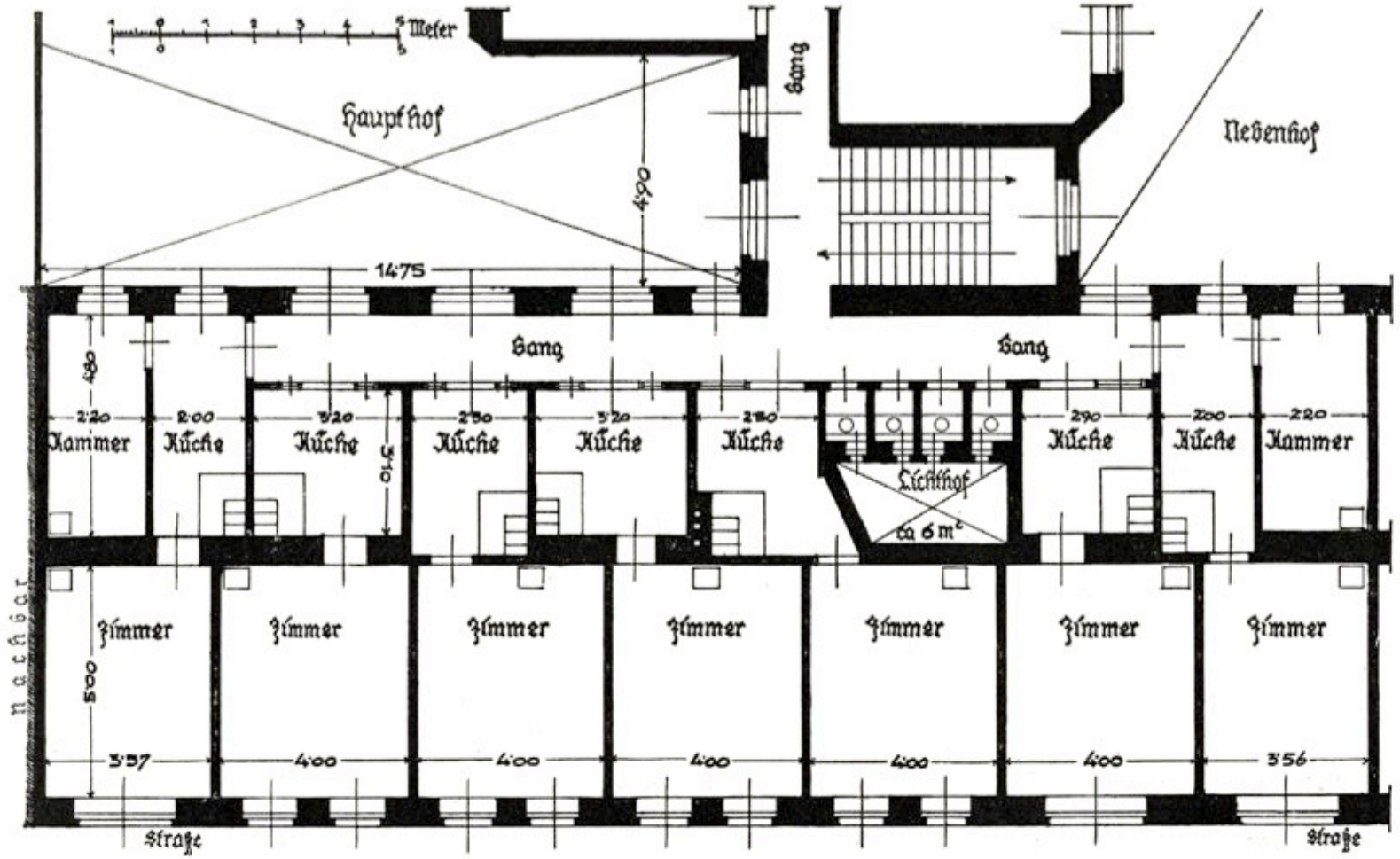
bett in einer dachwohnung in berlin-rixdorf, foto 1906




grundriss einer arbeiterunterkunft in glasgow für 9 personen, 1948



armen-wohnhaus in mailand, 20. jh.

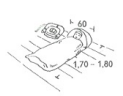



typisches gangküchenhaus der gründerzeit, ca. um 1900

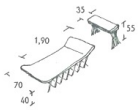
# SCHLAFRÄUME
## BETTENARTEN

Hausräume

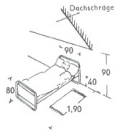
**A. Lager in verschiedenen Höhen**



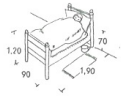

(1) **Schlafsack** mit Reißverschluß und Kopfhaube (wasserdicht). Ähnlich ist die Schlafform der Japaner auf Polsterlager mit Kopfstütze




(2) **Feldbett** mit Segeltuchbespannung, zusammengeschoben als Sitzbank benutzbar (Luftschutzbett 70 x 1,85)

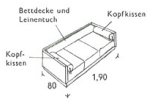



(3) Heutiges niedriges **Stahlrohrbett** mit Stepp- oder Wolldecke, möglichst ohne Keilkissen

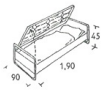



(4) Großmutters **Federbett.** Hochbeiniges Ungetüm, ungesund, unbequem, sperrig und häßlich

**B. Liege (Couch, Schlafsofa)**



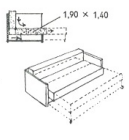

(5) **Schlafsofa,** Bettdecke, Leinentuch und Kopfkissen am Tage eingerollt in Bezügen mit Reißverschluß




(6) Wie vor, mit Bettkasten unter der Stahlmatratze für Unterbringung der Bettwäsche am Tage

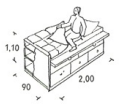



(7) **Sofa** mit 2 Sitzpolstern und 2 schrägen Rückenpolstern, die, umgedreht, breite Schlafsofaunterlage abgeben (Bettwäsche im Schrank am Kopfende)

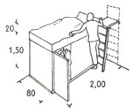



(8) **Schwedisches** Ehebett, mit ausziehbarem Matratzenteil, auf den das Sitzpolster vorgezogen wird

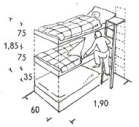
**C. Notlager**



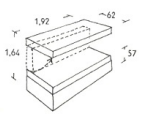

(9) **Hochbett** (Notbett) auf Schrank mit tiefen Zügen, mit oberer Ausziehplatte, zugl. Abdeckung




(10) **Schrankbett** über niedrigem Kleiderschrank, für kleinste Räume, Schiffskabinen, Atelierräume usw.

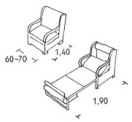



(11) **3 stöckiges Bett** für Schlafwagen, Wochenendhäuser u. Kinderzimmer, je Bett 0,338 m² Platzbedarf

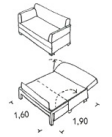



(12) **Pullmanbett** für Wohn- und Schlafwagen, hochgeklappte Rücklehne ergibt 2tes Bett, ↪ S. 238

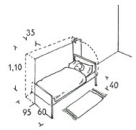
**D. Klappbetten**



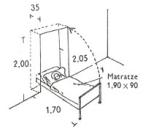

(13) **Schlafstuhl** (aufklappbar), für Bettzeug besonderer Behälter notwendig




(14) **Schlafsofa** (aufklappbar) für Eheleute




(15) **Frankfurter Bett** (seitl. klappbar), geeignet für Kinderzimmer und kleine Räume

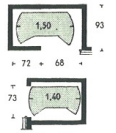



(16) **Frankfurter Bett** (hochklappbar), auch als Ehebett, 2fach oder als Doppelbett mit Matratze von 1,90 × 1,60 m

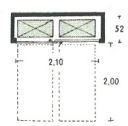
**E. Amerikanische Patentbetten**



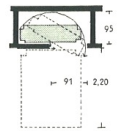
(17) **Amerikanisches Rollbett** für 1 oder 2 Personen, wird am Tage in den Schrank gerollt



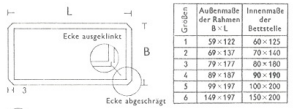

(18) **Wandschrank für Rollbetten** ↪ (17), beachtlich sind die schmalen Türöffnungen




(19) **Rollbetten** können vor geschlossenen Schranktüren stehen

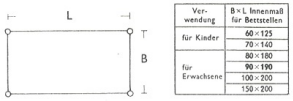



(20) bei **Dreh-Klappbetten** steht der Wandschrank nachts offen




| Größen | Außenmaße der Rahmen B × L | Innenmaße der Bettstelle |
|---|---|---|
| 1 | 59 × 122 | 60 × 125 |
| 2 | 69 × 137 | 70 × 140 |
| 3 | 79 × 177 | 80 × 180 |
| 4 | 89 × 187 | 90 × 190 |
| 5 | 99 × 197 | 100 × 200 |
| 6 | 149 × 197 | 150 × 200 |

(1)
Genormte Holzrahmenmatratzen nach DIN 4562. Die Matratzenecken der Größen 1—3 sind abgeschrägt, die der Größen 4—6 ausgeklinkt auf 2,5 × 2,5 cm. Innenmaße der Bettstelle ↪ obige Tafel

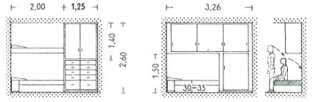



| Verwendung | B × L Innenmaß für Bettstellen |
|---|---|
| für Kinder | 60 × 125 |
| | 70 × 140 |
| für Erwachsene | 80 × 180 |
| | 90 × 190 |
| | 100 × 200 |
| | 150 × 200 |

(2)
Genormte Metallbettengestelle nach DIN 4561; für den Platzbedarf des Bettes (Außenmaße) zu den Innenmaßen 6 cm in der Breite und 10 cm in der Länge hinzurechnen. Auflagehöhe der Holzrahmenmatratzen (Fußboden bis O. K. Matratzenrahmen) 40 cm

# SCHLAFRÄUME
## Bettnischen und Schrankwände

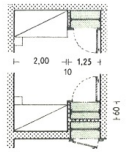
Eingebaute Schränke früher nur für Eigenhäuser, dagegen bewegbare Schränke für Mietshaus erwünscht. Heutige kleine Mietshausräume verlangen letzte Raumausnutzung, daher auch hier gesundheitlich einwandfreie Wandschränke erwünscht. Hierfür eignen sich massiv umschlossene Nischen mit durchgehendem Raumfußboden, mit Ölfarbe gestrichenen oder mit abwaschbarer Tapete beklebten Wänden, nach dem Raum durch mottensichere Sperrholztür verschließbar. Am geeignetsten hierfür ganze Schrankwände zwischen den Schlafzimmern ↪ (7), (11) u. (12). Bei Schränken an der Außenwand ist auf gute Wärmedämmung dieser Wand u. auf Entlüftung des Schrankes zu achten ↪ S. 129 (8), um Schwitzwasserbildung zu vermeiden. Solche Entlüftung auch bei Schrankräumen ↪ (13) notwendig.



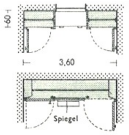

(3) Ansicht gegen Bettnische (2stöckig) neben Wandschrank. Oberer Teil für Kleider am „Ludowici-Klappbügel", darunter Wäschezüge

(4) Ansicht und Schnitt durch Bettnische mit Schranküberbau nach Grundriß (5) oben. Größte Raumausnutzung bei kleinem Einzelzimmer

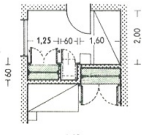
Hausräume



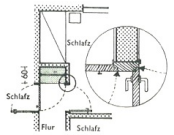

(5) Bettnischen, gebildet durch eingebaute Schränke



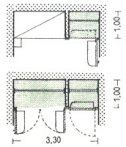

(6) Wandschrank i. Raumbreite, oben: mit Fenster, unten: mit Dreh- und Schiebetür



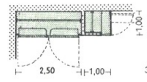

(7) Verschränkt eingebaute Schränke der Bettstellung entsprechend



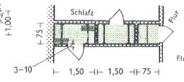

(8) Wäscheschrank a. Flurende. Türzarge dient zwei Türen als Anschlag



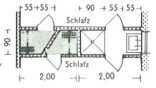

(9) **Doppelschränke,** eintürig und zweitürig (geöffnet), ↪ S. 129 (7)



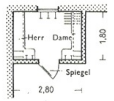

(10) Doppelschrank zweitürig und als Eckschrank (geschl.). Die Schränke werden bei vorhandener Nische oder bei Ausfüllung ganzer Wände billig durch Türen mit Zarge gebildet ohne besondere Seiten- und Rückwände



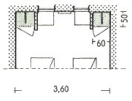

(11) Schrankwand m. begehbaren Schränken, ↪ S. 129 (8) zwischen 2 Schlafzimmern. Wäscheschrank vom Flur aus zugänglich. Wandtiefe je nach Bauart 3–10 cm



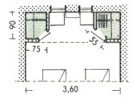

(12) Schrankwand mit begehbaren Schränken und Waschraum mit Brause zwischen 2 nur etwas über 4 m tiefen Schlafzimmern




(13) Kleiderkammer für größere Häuser, darin Platz zum Umziehen oder Anprobieren ↪ S. 129




(14) Amerikanische Ausbildung einer Schlafzimmerfensterwand ↪ (16) mit seitlichen Einbauschränken und niedrigen Schränken neb. Fenster




(15) Fensterausbildung amerikanischer Schlafzimmer mit tiefen seitlichen Schränken, die durch ihre abgeschrägten Ecken kaum Licht fortnehmen




(16) durch einen verbindenden Sturz und tiefere Decke wird der durch Vorhang abschließbare Fensterraum ankleidezimmerartig zu (14) u. (15)

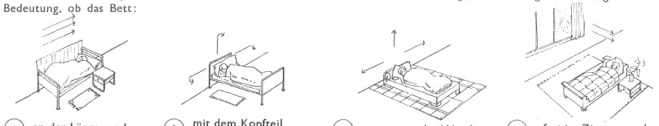


ernst neufert: bauentwurfslehre, 14. auflage 1951

## BETTENSTELLUNGEN



Bei der Bettenstellung zur Wand und zum Raum ist für das Sicherheits- und Ruhegefühl des Liegenden von großer Bedeutung, ob das Bett:



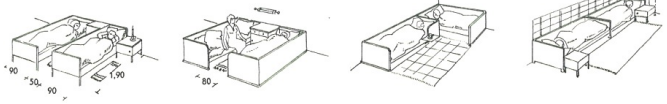
(1) an der Längswand (2) mit dem Kopfteil gegen die Wand (3) etwas vor der Wand (4) frei im Zimmer steht

Ein selbstsicherer Mensch schläft gern frei im Zimmer ↪ (4), ein ängstlicher lieber an der Wand ↪ (1) u. (2), noch lieber:



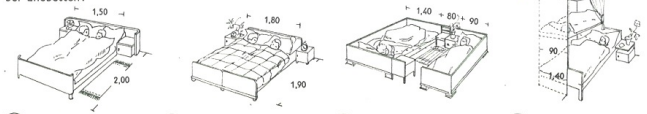
(5) in der Raum-Ecke (6) am Raum-Ende (7) in einer Nische (8) oder Wand-Nische

Von Wandbespannungen, Bettform, Lage zur Himmelsrichtung (Kopf möglichst nach Norden), Lage zum Licht (ab vom Fenster) und zur Tür (Blick zur Tür) ist das Gefühl der Ruhe abhängig. Wichtig ist bei mehreren Betten die Stellung der Betten zueinander:

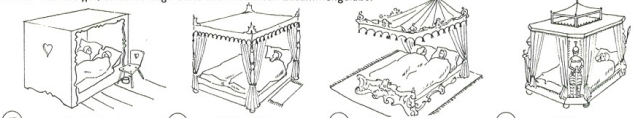



(9) ob Freunde (10) Schwestern (11) Brüder (12) Gäste

in einem Raum schlafen, immer bedingt das in der Zuordnung der Betten gefühlsmäßig bestimmte Forderungen, nicht zuletzt in der Kopflage bei zusammenstoßenden Betten ↪ (11) und (12). Noch feiner sind die Unterschiede bei Ehebetten:




(13) ob Zweischläferbett (14) Doppelbett (15) zwei Betten neben- (16) oder übereinander stehen, ist weniger räumlich, als durch persönliche Wünsche bedingt. Bei getrennter Bettstellung liegen die Eheleute möglichst nicht in gleicher Richtung, sondern entgegengesetzt ↪ (15) und (16). Heute immer größere Trennung der Ehebetten, früher war die gemeinsame Lagerstatt auch räumlich zusammengefaßt:



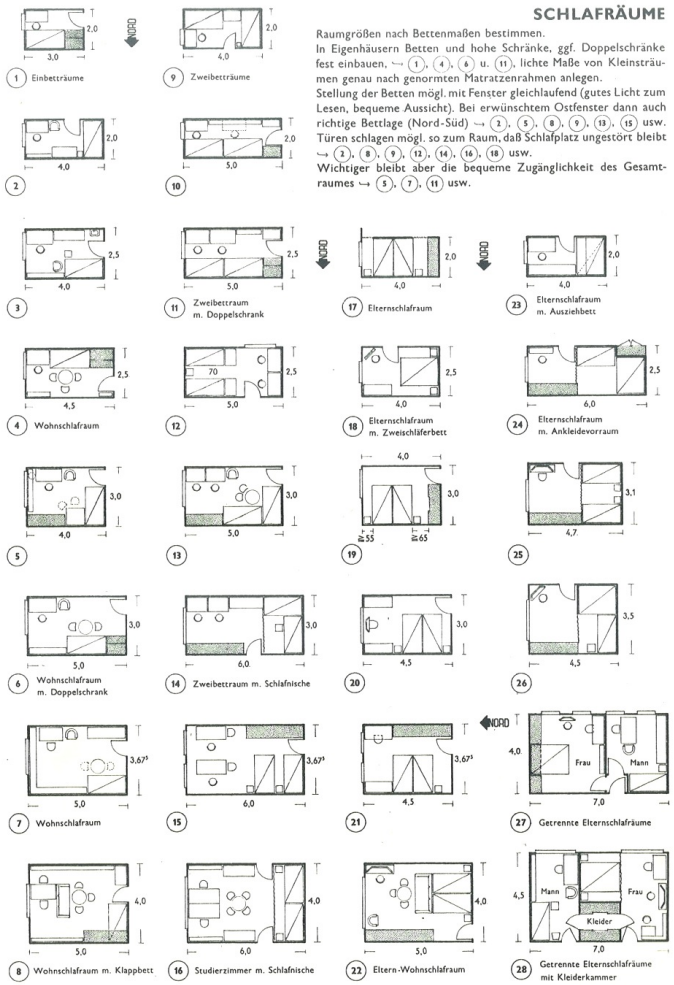
(17) im Kastenbett (18) Baldachinbett (19) Himmelbett (20) Betthaus

Letzteres basilikaartig geformt, bei geschlossenen Vorhängen durch Deckenkranzlicht eigenartig erhellt. Diese letzten vier Beispiele zeigen deutlich, wie stark abhängig Raum- und Möbelgestaltung vom Lebensgefühl einer Zeit ist.





Raumgrößen nach Bettenmaßen bestimmen.
In Eigenhäusern Betten und hohe Schränke, ggf. Doppelschränke fest einbauen, ↪ (1), (4), (6) u. (11), lichte Maße von Kleinsträumen genau nach genormten Matratzenrahmen anlegen.
Stellung der Betten mögl. mit Fenster gleichlaufend (gutes Licht zum Lesen, bequeme Aussicht). Bei erwünschtem Ostfenster dann auch richtige Bettlage (Nord-Süd) ↪ (2), (5), (8), (9), (13), (15) usw.
Türen schlagen mögl. so zum Raum, daß Schlafplatz ungestört bleibt ↪ (2), (8), (9), (12), (14), (16), (18) usw.
Wichtiger bleibt aber die bequeme Zugänglichkeit des Gesamtraumes ↪ (5), (7), (11) usw.




(1) Einbetträume (9) Zweibetträume
(2) (10)
(3) (11) Zweibettraum m. Doppelschrank (17) Elternschlafraum (23) Elternschlafraum m. Ausziehbett
(4) Wohnschlafraum (12) (18) Elternschlafraum m. Zweischläferbett (24) Elternschlafraum m. Ankleidevorraum
(5) (13) (19) (25)
(6) Wohnschlafraum m. Doppelschrank (14) Zweibettraum m. Schlafnische (20) (26)
(7) Wohnschlafraum (15) (21) (27) Getrennte Elternschlafräume
(8) Wohnschlafraum m. Klappbett (16) Studierzimmer m. Schlafnische (22) Eltern-Wohnschlafraum (28) Getrennte Elternschlafräume mit Kleiderkammer





ernst neufert: bauentwurfslehre, 14. auflage 1951



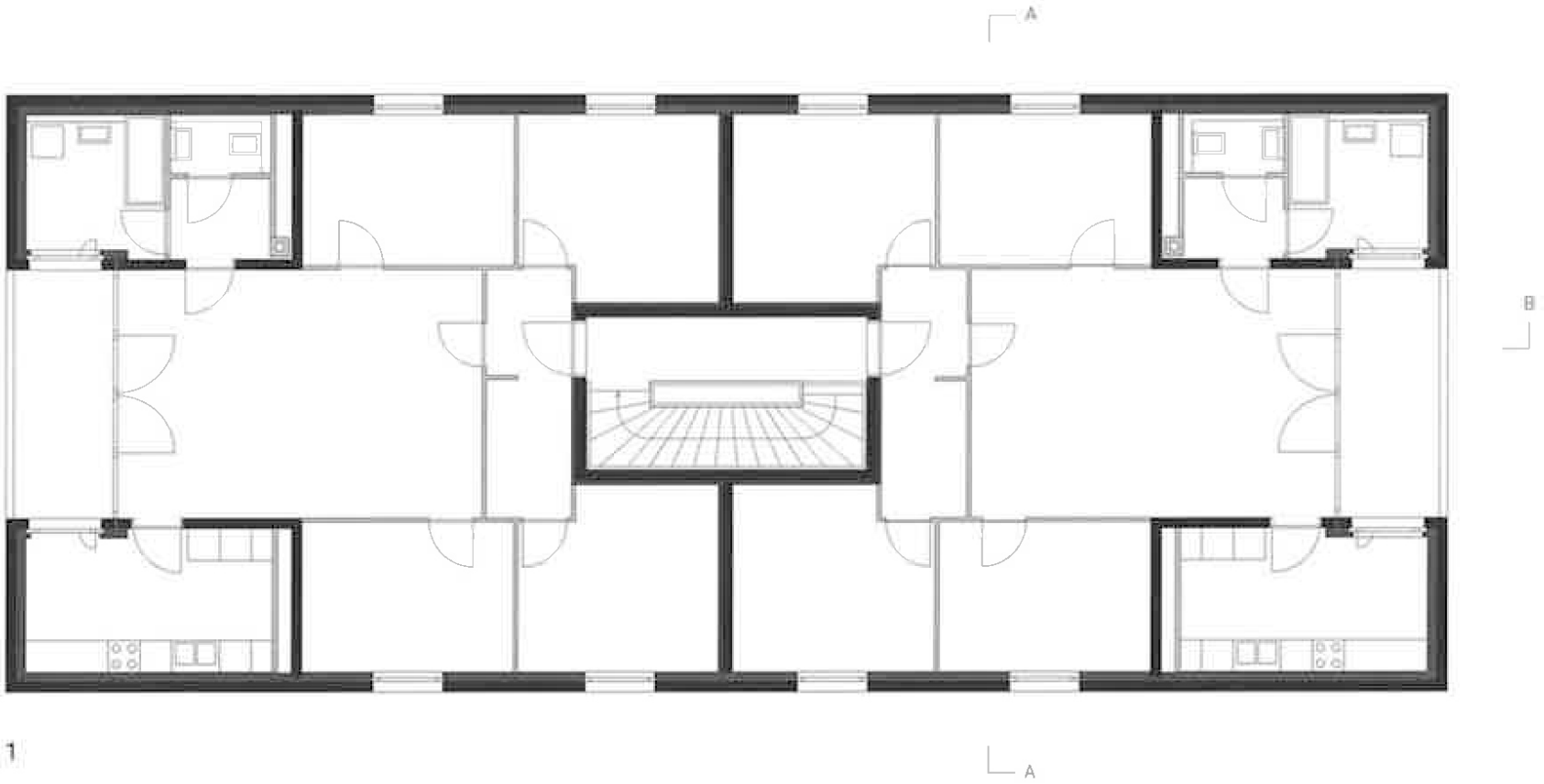
georg muche, haus am horn in weimar (musterhaus der geplanten siedlung am horn), 1923




georg muche, haus am horn in weimar, 1923

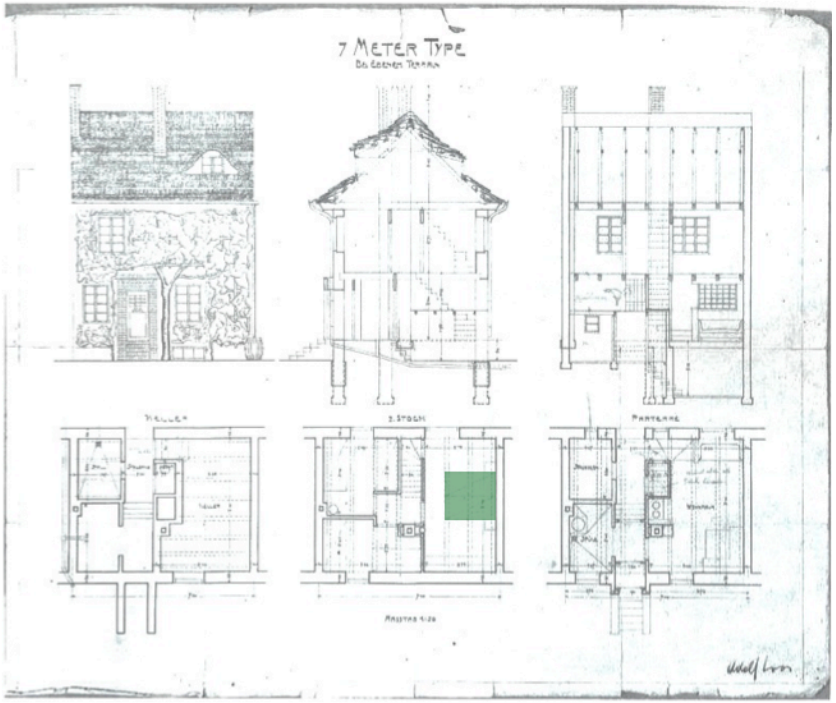


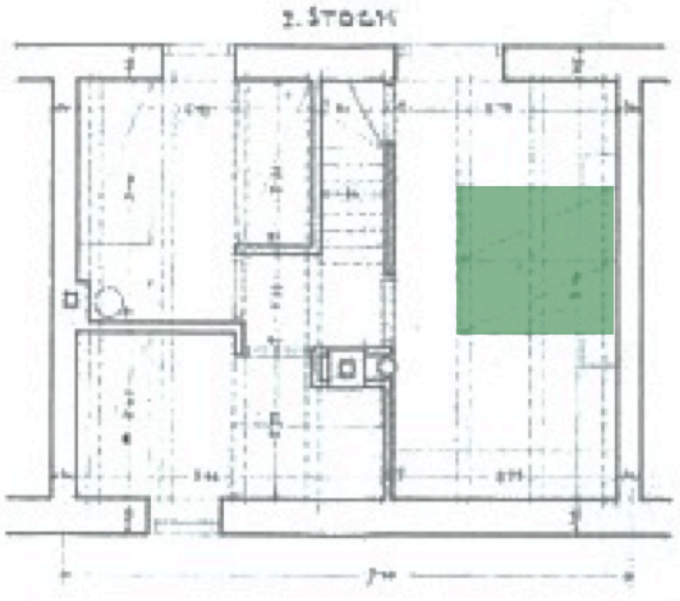
georg muche, haus am horn in weimar, 1923



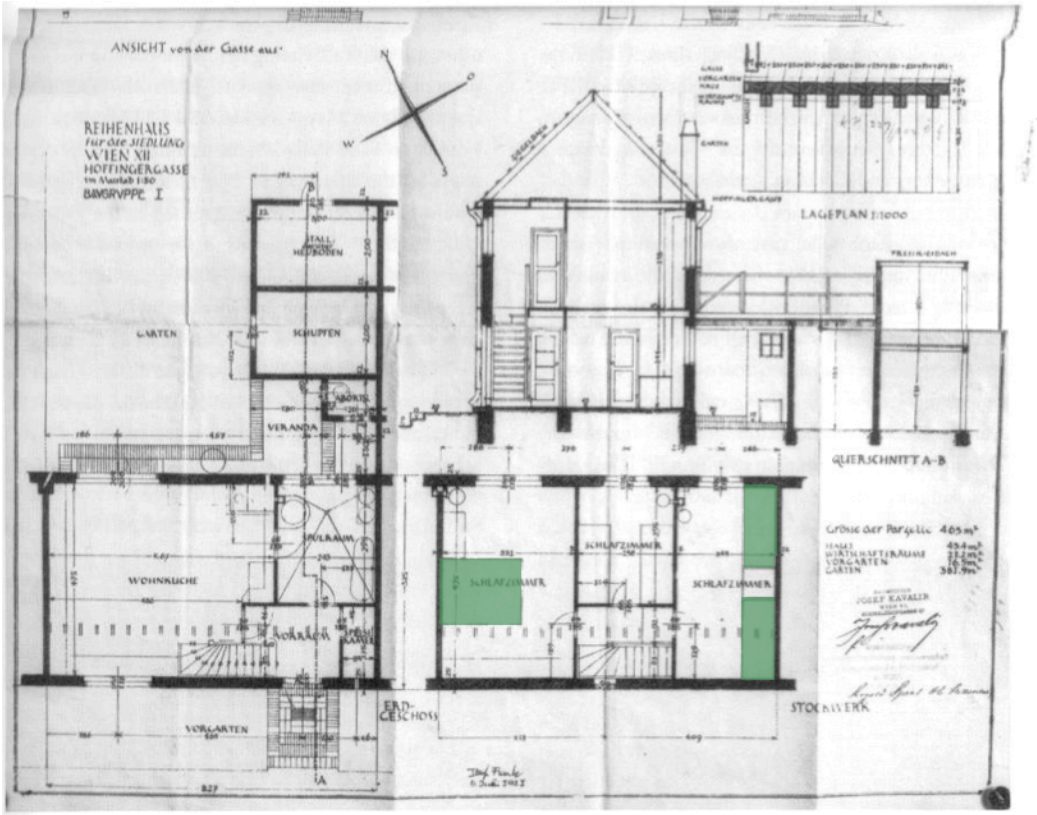

1

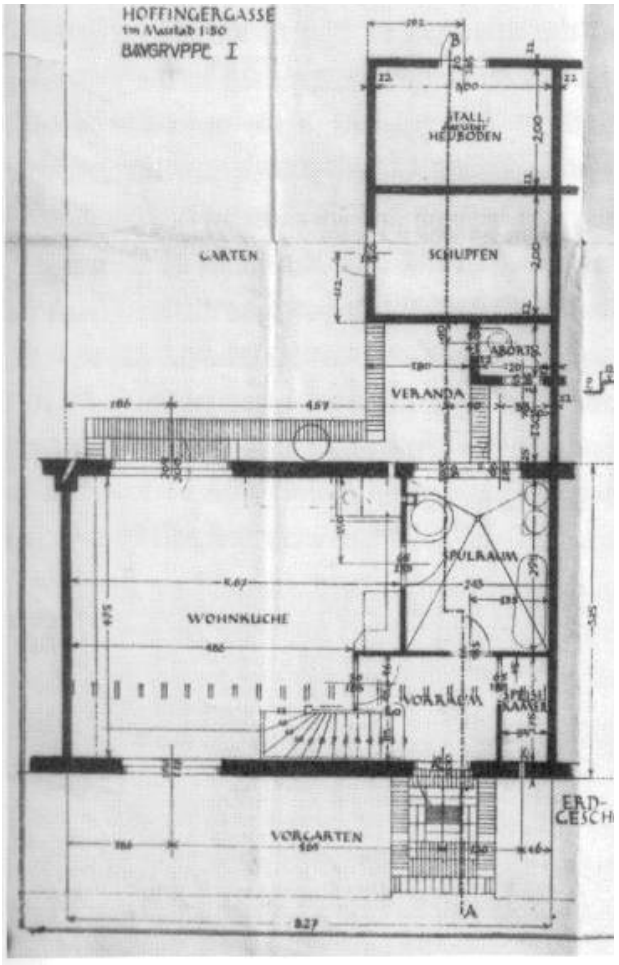
adolf krischanitz, siedlung in hadersdorf




adolf loos, haustyp der siedlung friedensstadt, wien 13, 1921

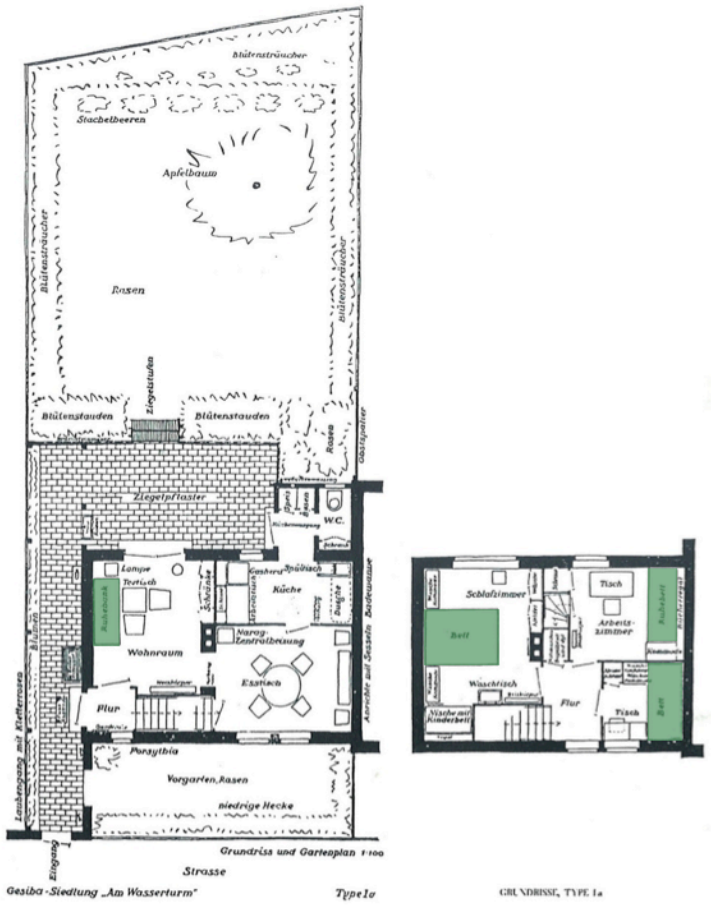


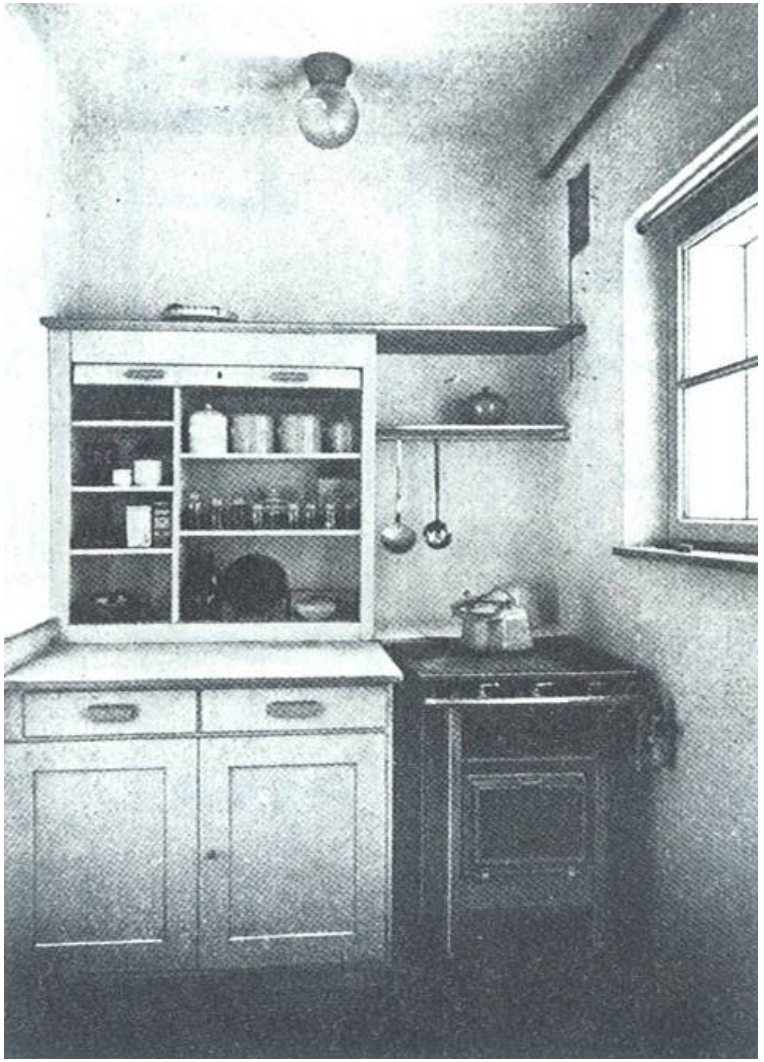




josef frank, siedlung hoffingergasse wien 12, 1921, spülraum

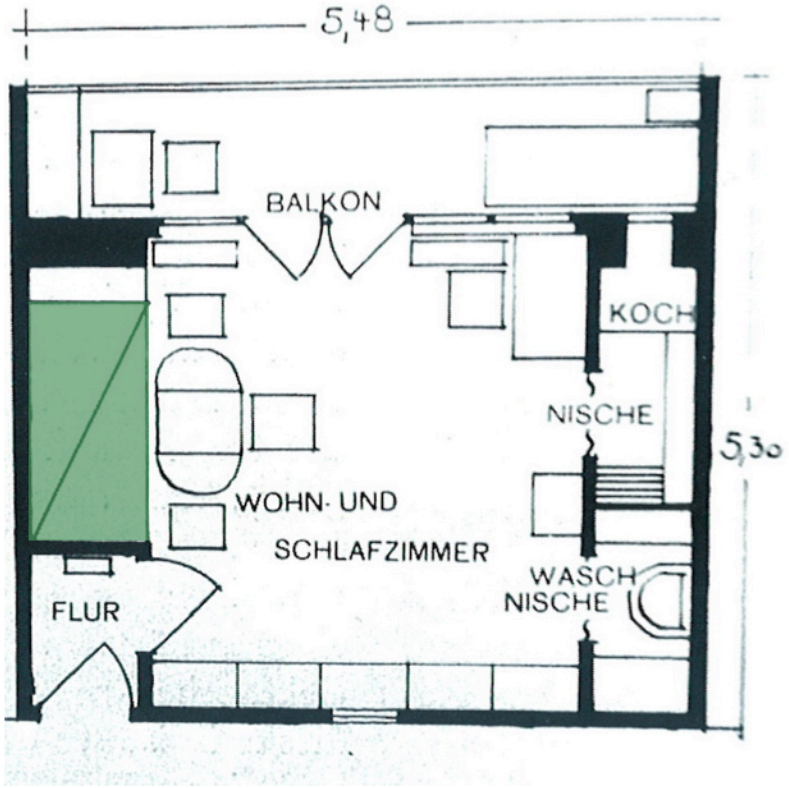



karl ehn, grundrisstypen der siedlung hermeswiese in wien 13, 1923, küche, waschküche



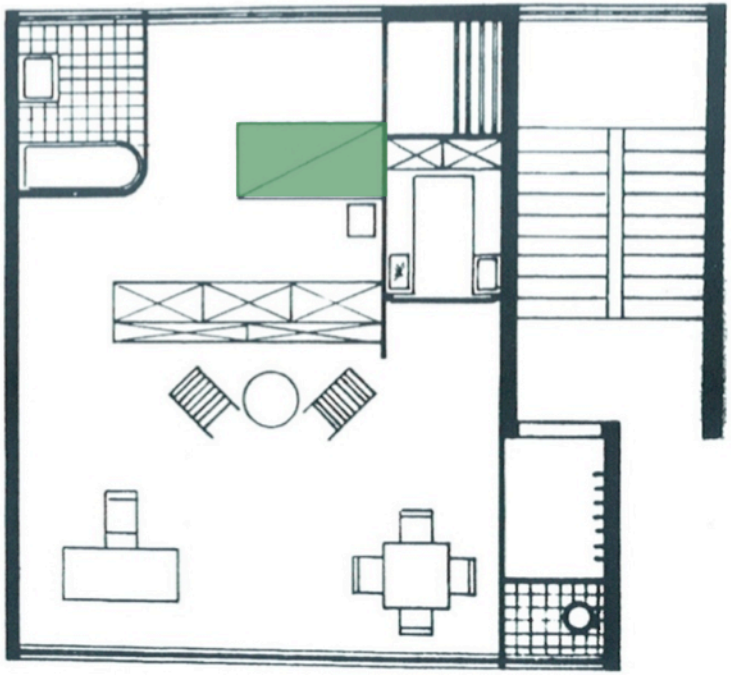



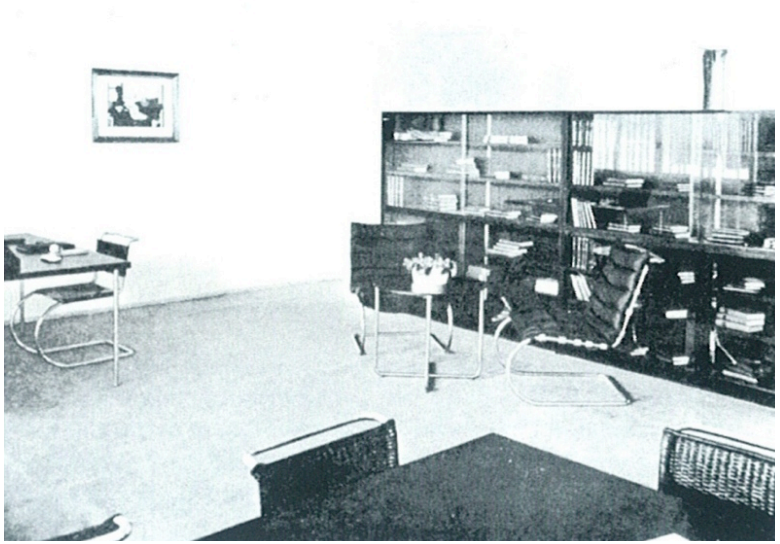
franz schuster und franz schacherl, siedlung am wasserturm in wien 10, 1923-1925, dusche, küche, spültisch





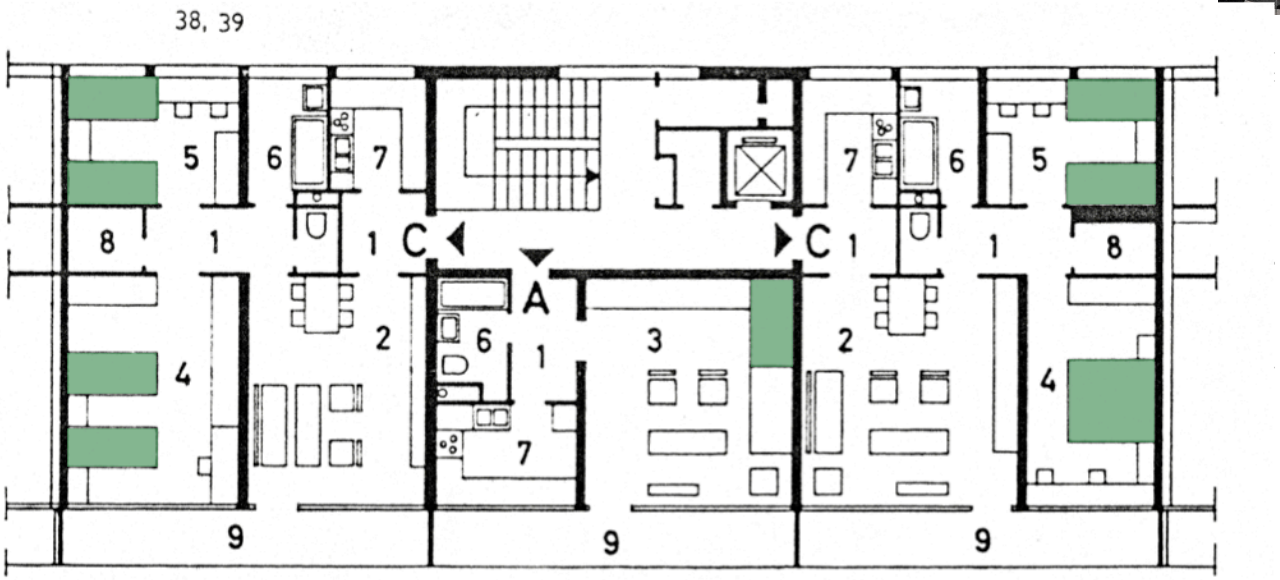

margarete schütte-lihotzky, ledigenwohnung 1928



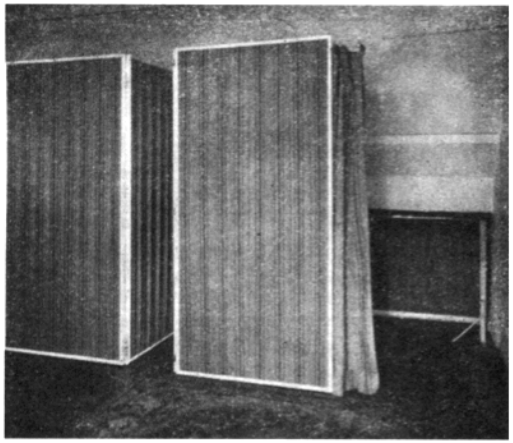


mies van der rohe, boarding house, deutsche bauausstellung in berlin 1931

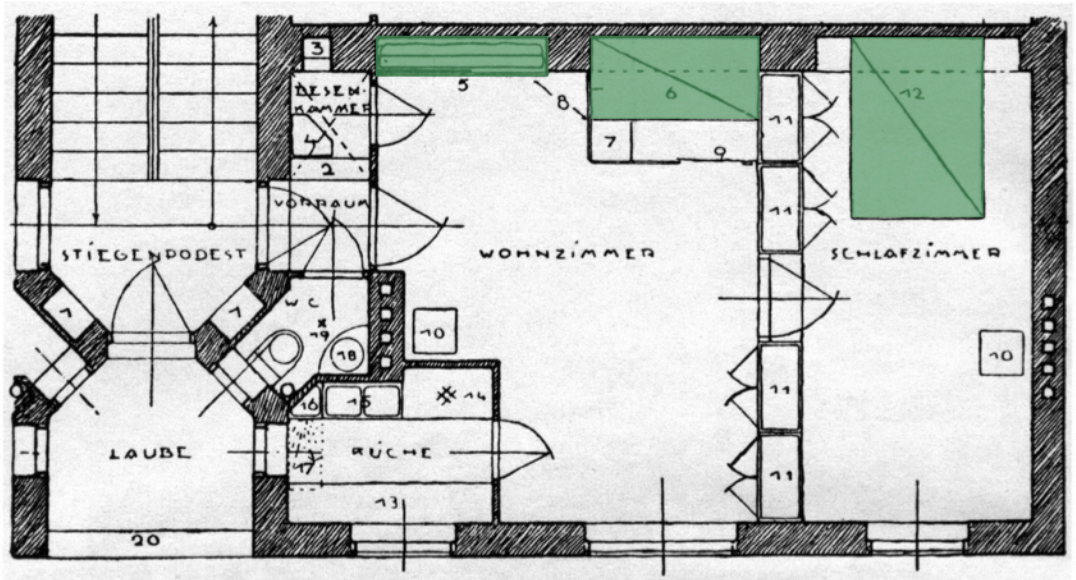





„pantoffelgang“ zwischen schlafzimmern und badezimmer bei den wohnungen des typus C in der wohnhausanlae wien 2, vorgartenstraße, carl auböck, carl rössler, adolf hoch, 1959-1962



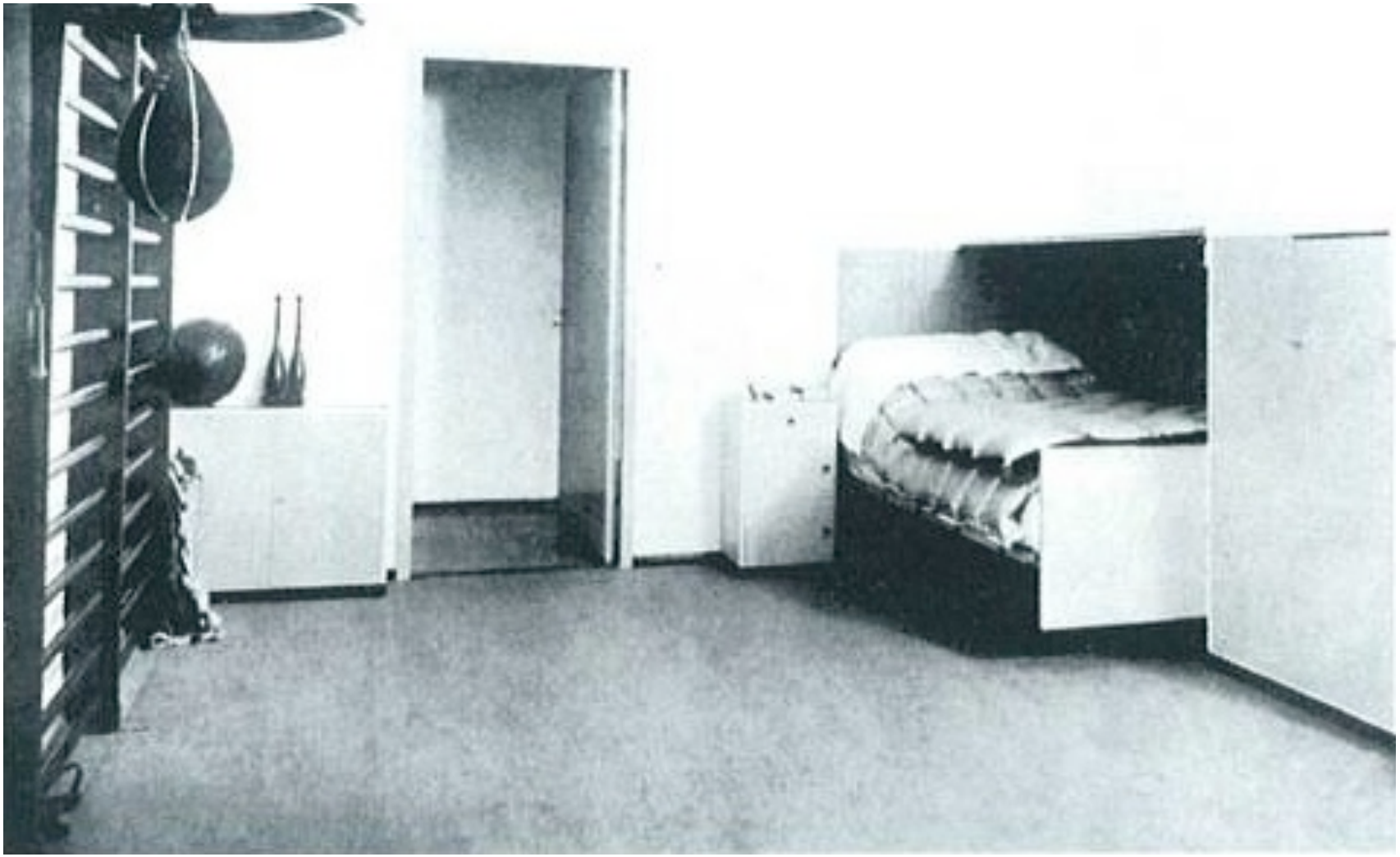




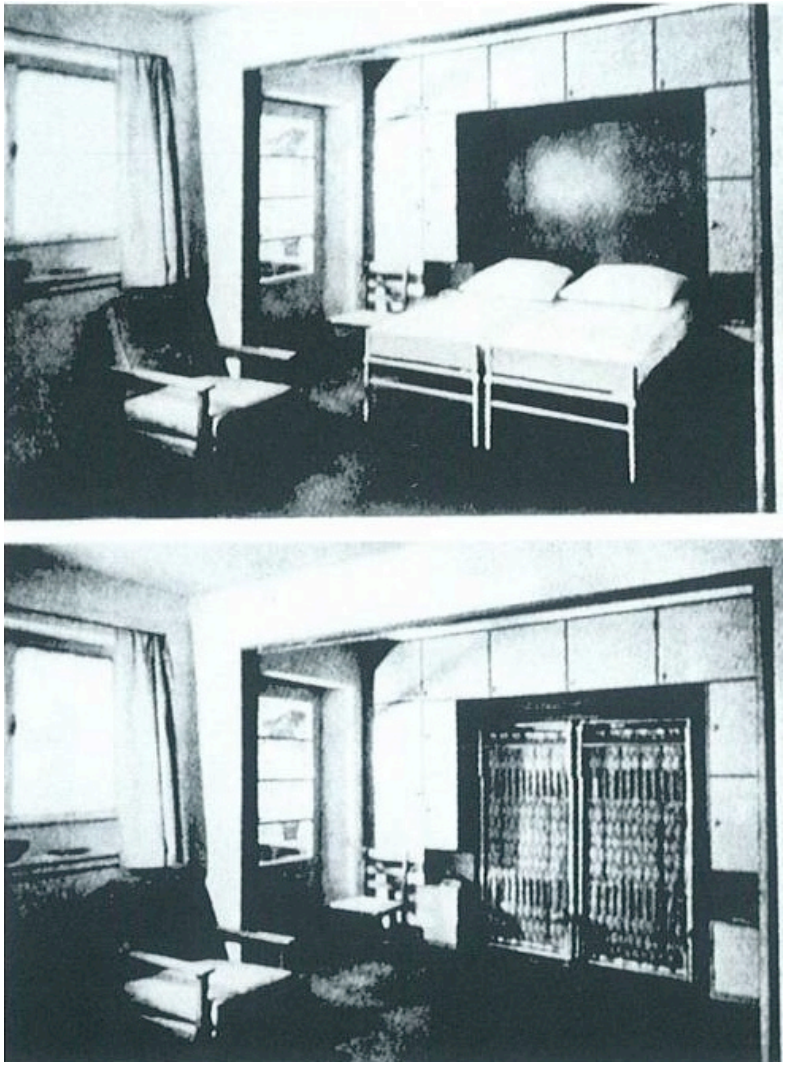

1. Gasmesser, elektr. Zähler
2. Kleiderablage
3. Müllschlucker
4. Kohlenkiste
5. Klappbett, hochgeklappt bei Tag
6. Klappbett, heruntergeklappt bei Nacht
7. Nachttisch, verbindet beide Paraventteile
8. Zweiteiliger Paravent
9. Stange mit Vorhang, schließt Bettnische ab
10. Ofen
11. Kastenwand
12. Zweischläfriges Ehebett
13. Küchentisch, darunter Küchenschrank
14. Gasherd
15. Kalt- und Warmabwasch, darüber Tropfbrett
16. Ausguß
17. Tropfbrett, beim Geschirrabwaschen
18. Waschtisch
19. Brause
20. Blumen

Grundriß, Rauchfangkehrergasse

klappbett: anton brenner, wien 15, rauchfangkehrergasse, 1924-1925

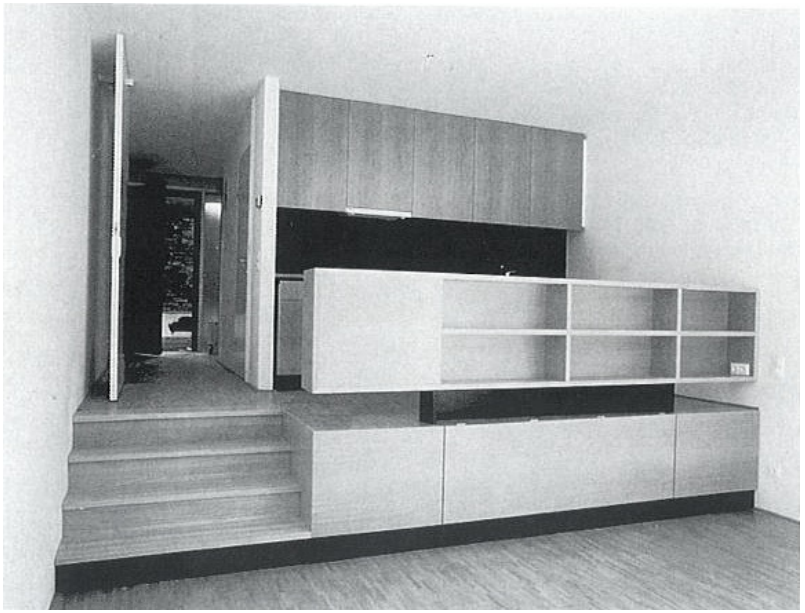


klappbett: marcel breuer, wohnung für erwin piscator, berlin 1927

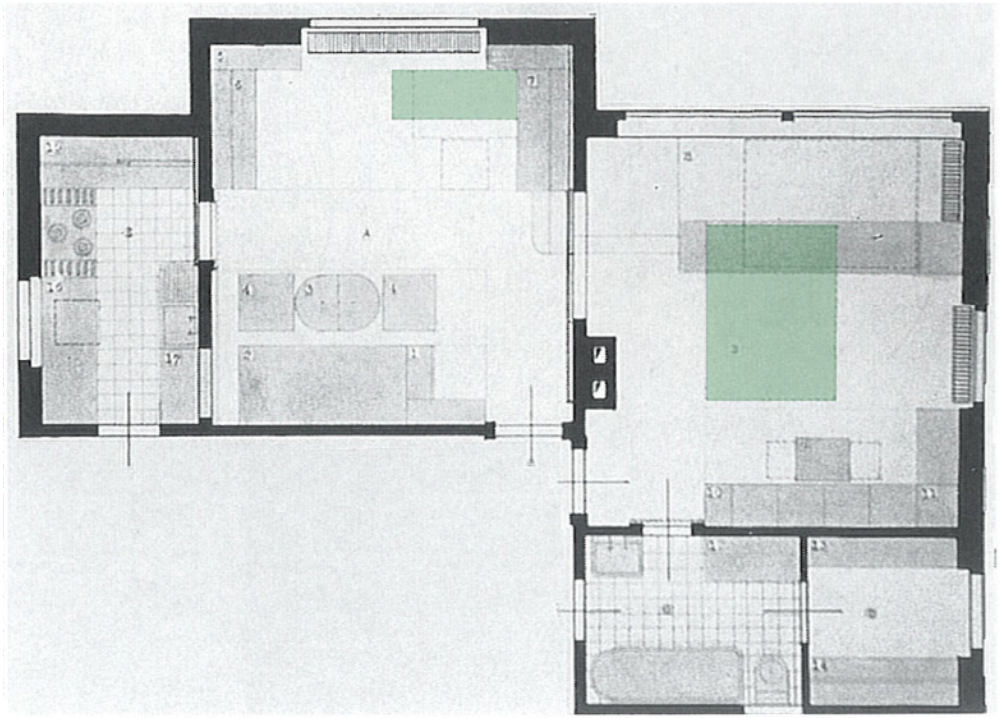


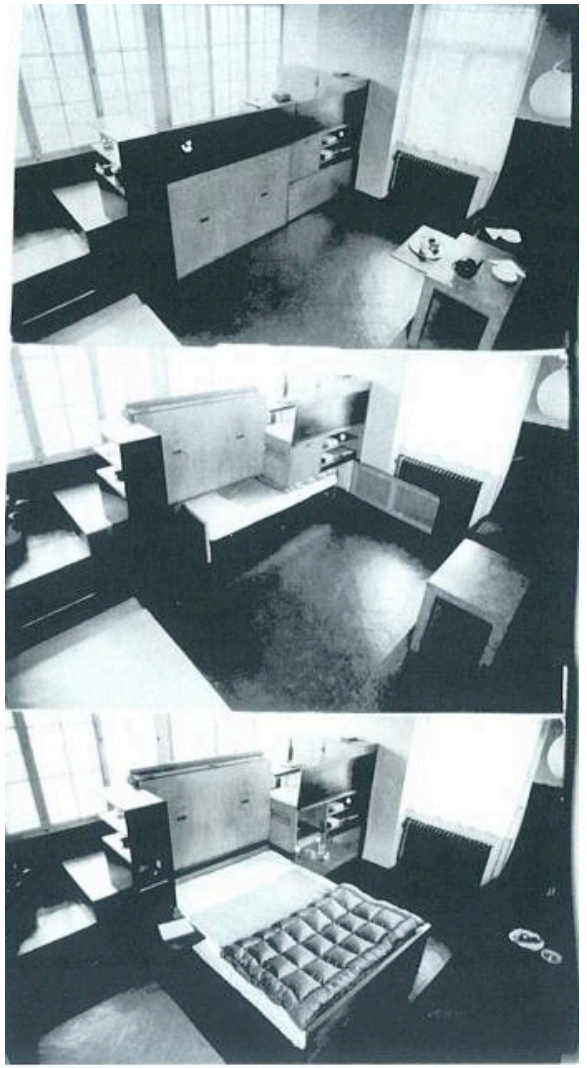
klappbett – „frankfurter bett“: ernst may, wohnung für das existenzminimum 1929



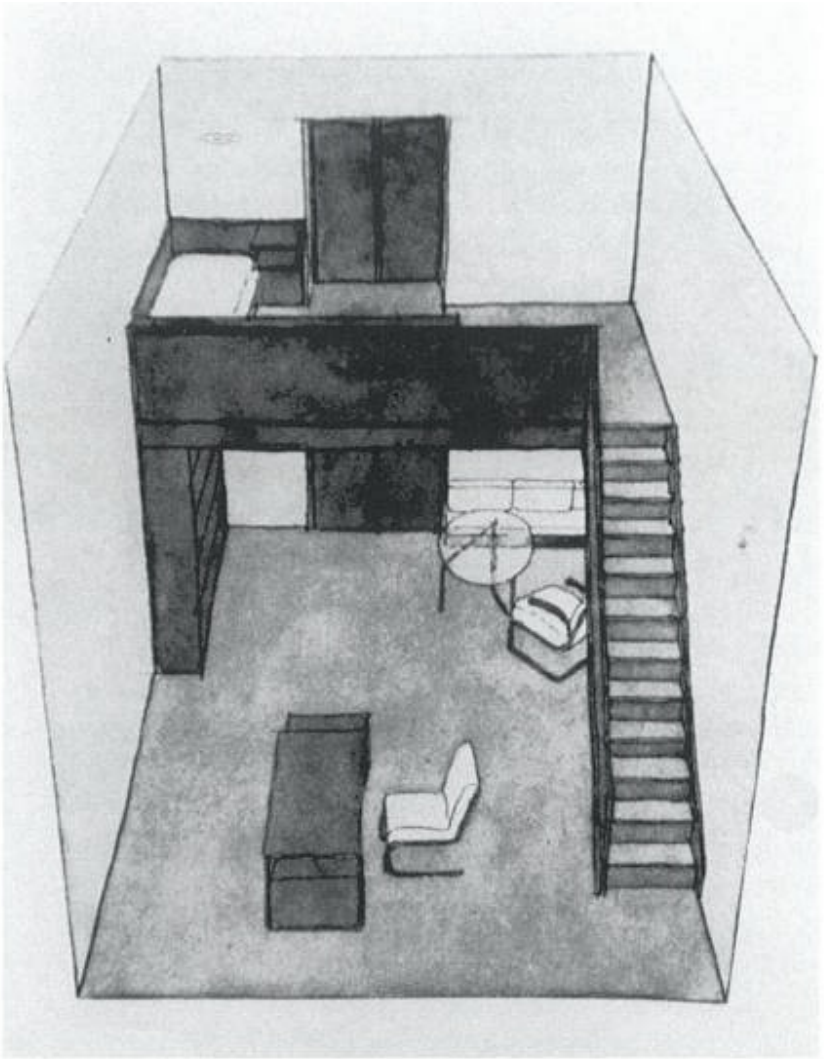


ausziehbares bett: einraumwohnung henke schreieck wien 17, 1993

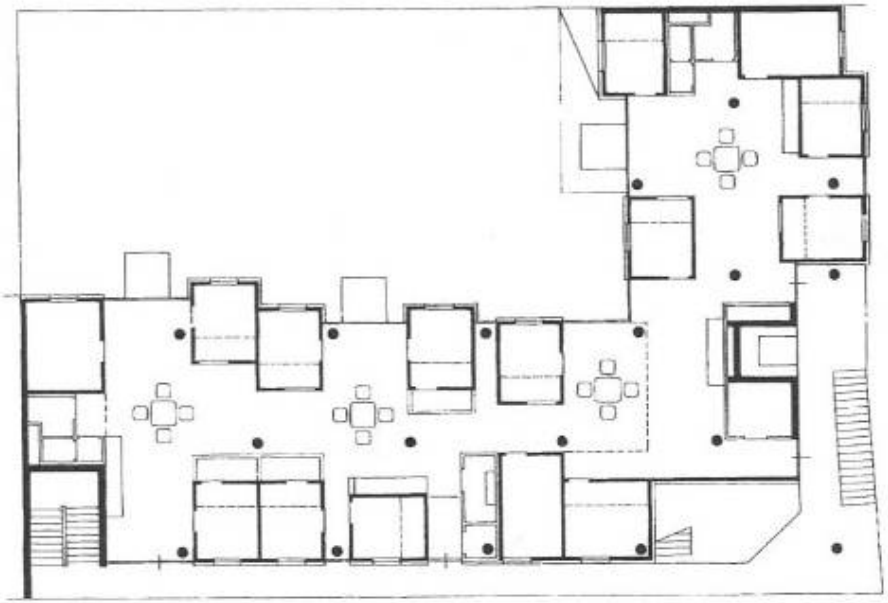


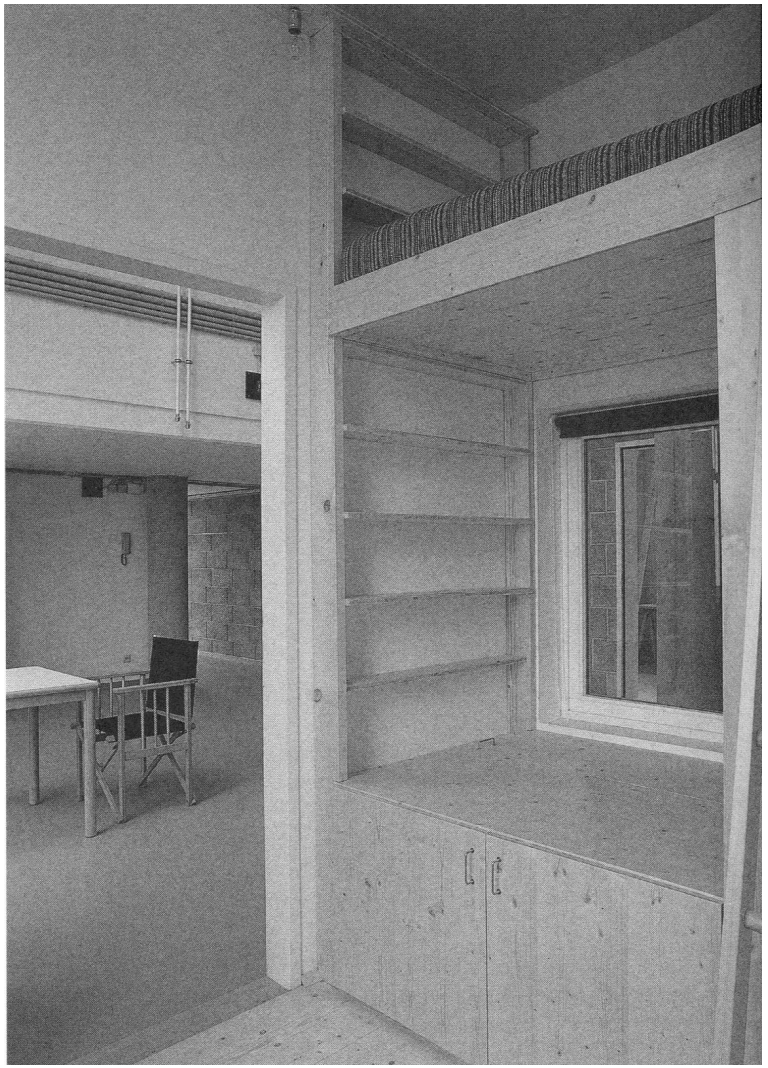


ausziehbares bett: wohnung reisner in wien, atelier franz singer - friedl dicker 1929

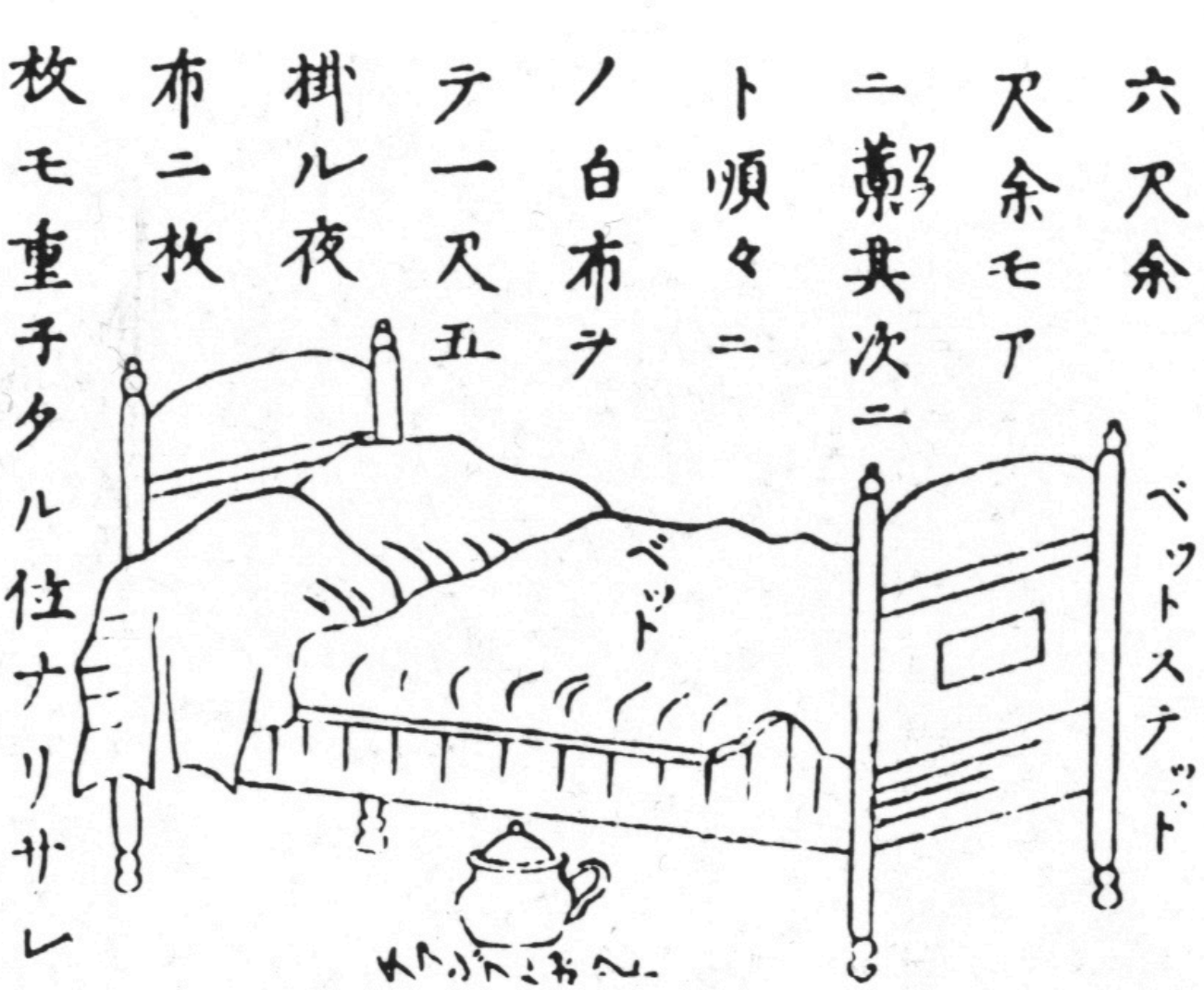


projekt einer einraumwohnung mit schlafbereich auf der galerie im „herrenhof“ in wien, 1933





anton schweighofer, studentenhaus in wien 10, 1992-1995

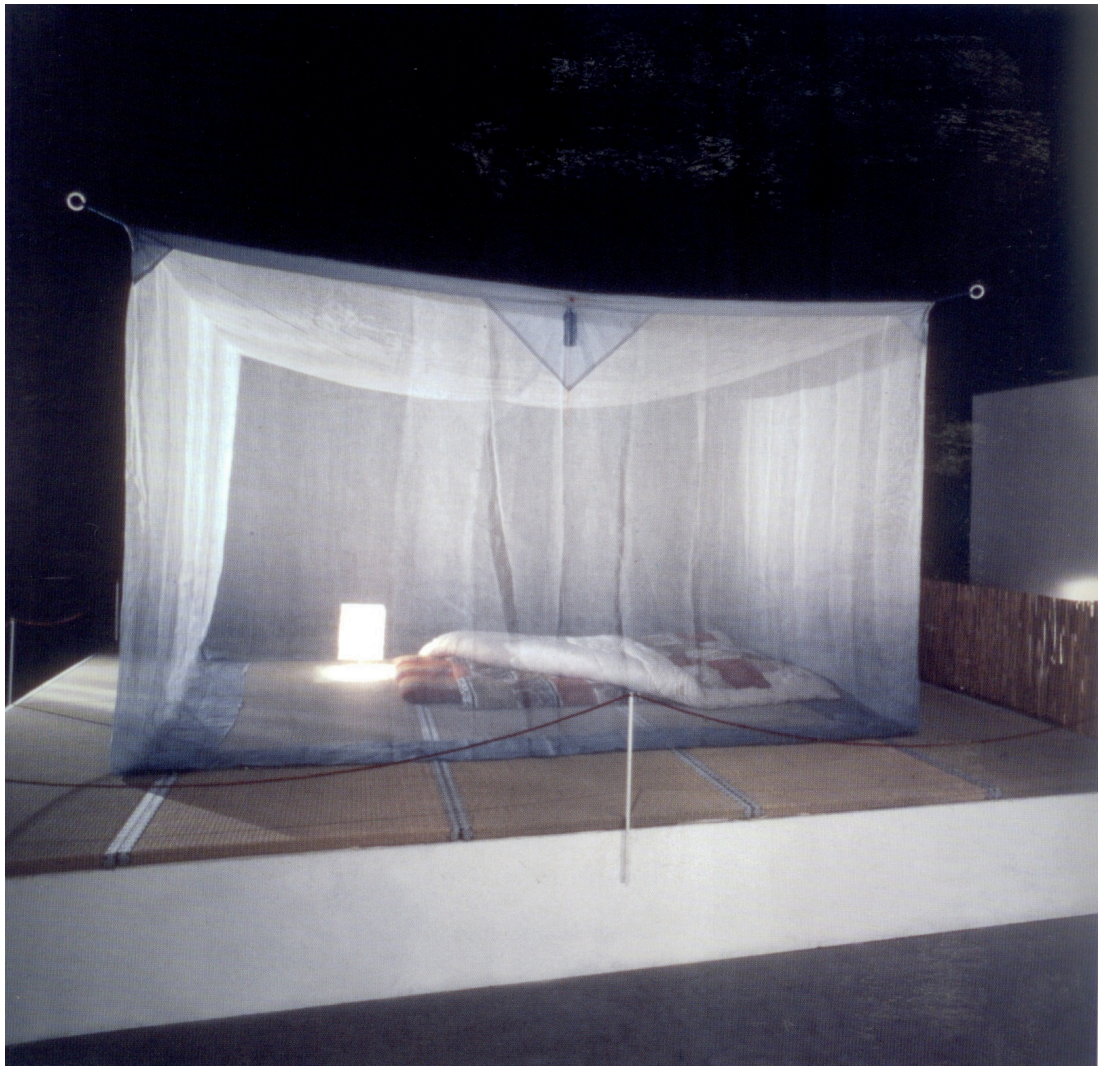



japanische zeichnung eines europäischen betts





japanisches schlaflager (kitagawa utamaro, 1753-1806) – europäisches prunkbett (filippo passerini, 1698)



japanisches schlaflager





raum eines türkischen hauses mit unterschiedlichen nutzungen



lichtblau *wagner*, solardach



lichtblau *wagner*, solardach





lichtblau *wagner*



französisches feldbett mit moskitonetz





wohnwagenbett



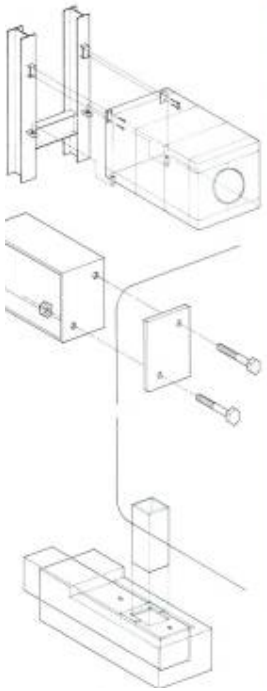

werbung hotel daniel, wien

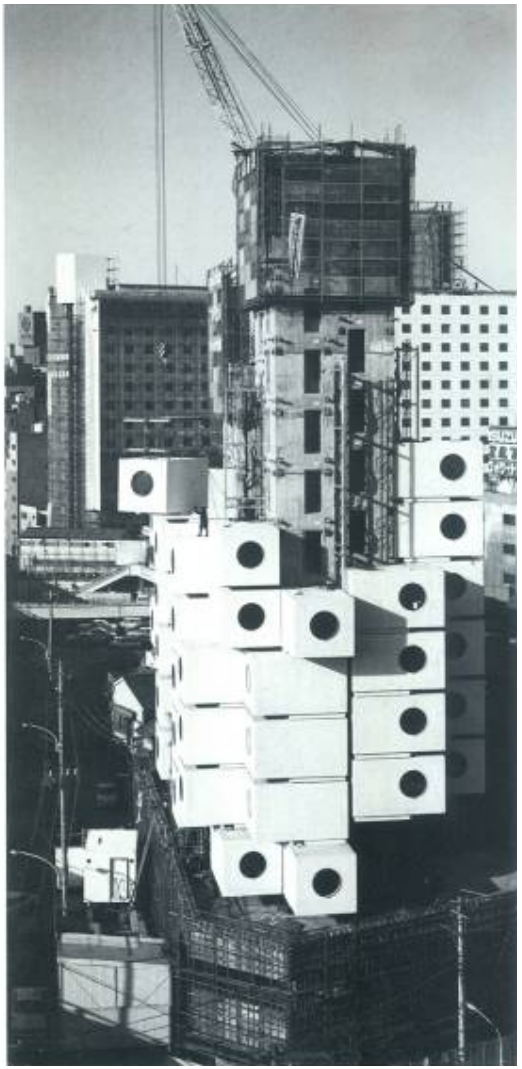


kisho kurokawa, nakagin capsule tower, tokio 1970-1972

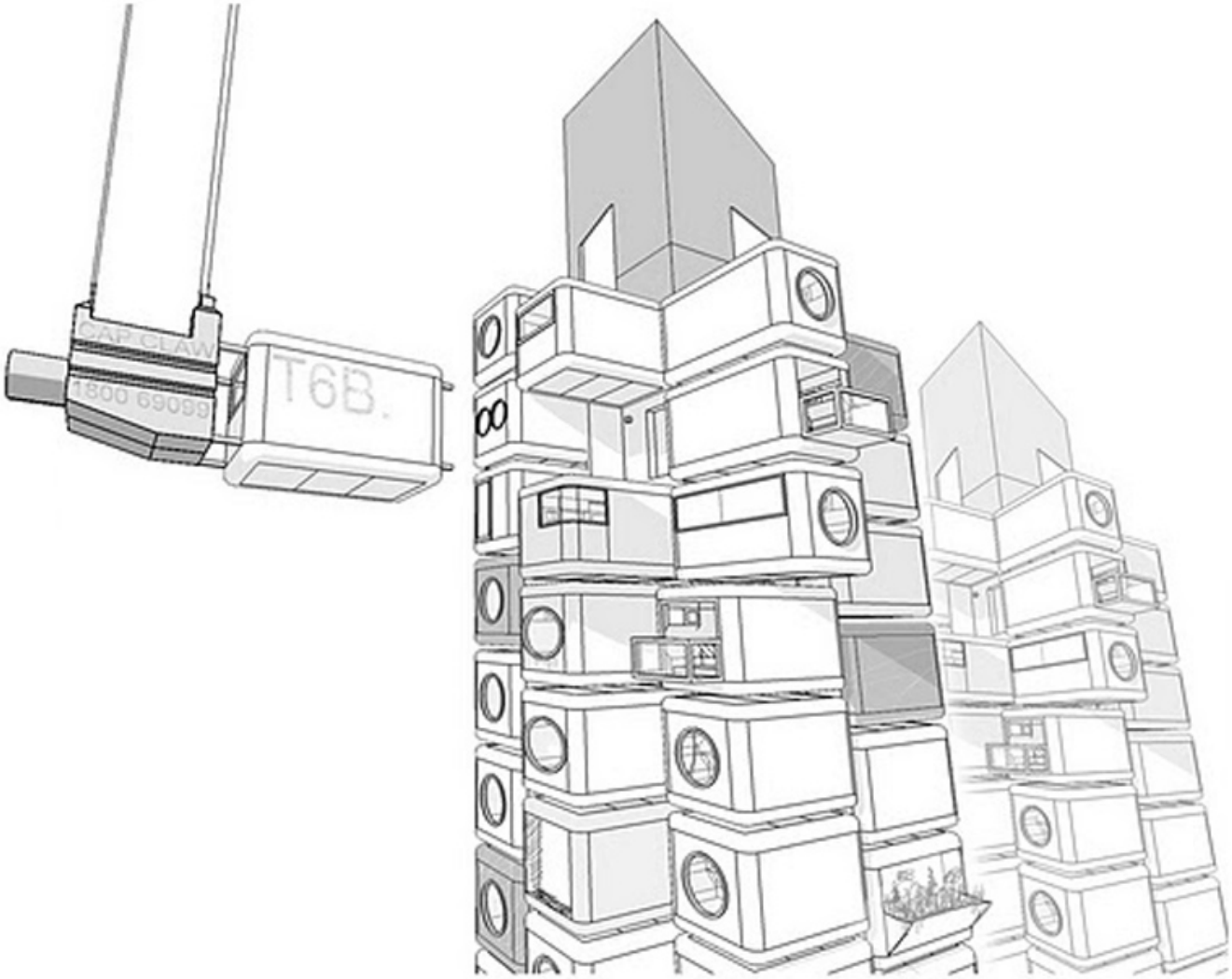


167/168 Montage des Kapselturms
169 Montageanleitung für eine Kapsel





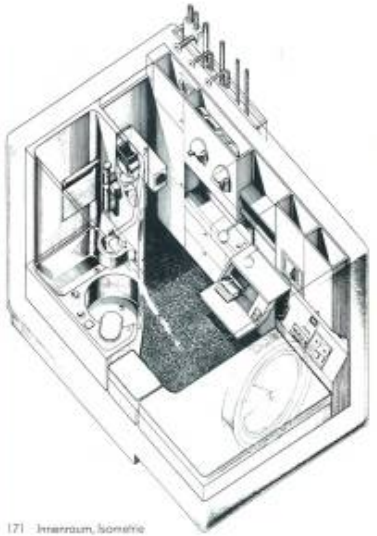
kisho kurokawa, nakagin capsule tower, tokio 1970-1972



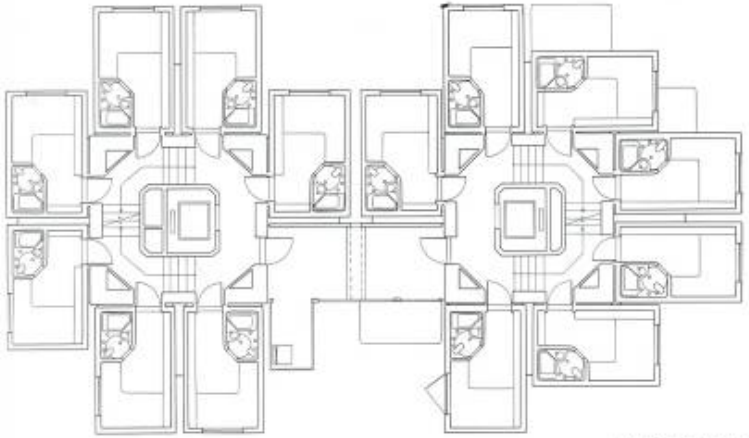

kisho kurokawa, nakagin capsule tower, tokio 1970-1972



170 Innenansicht einer Kapsel



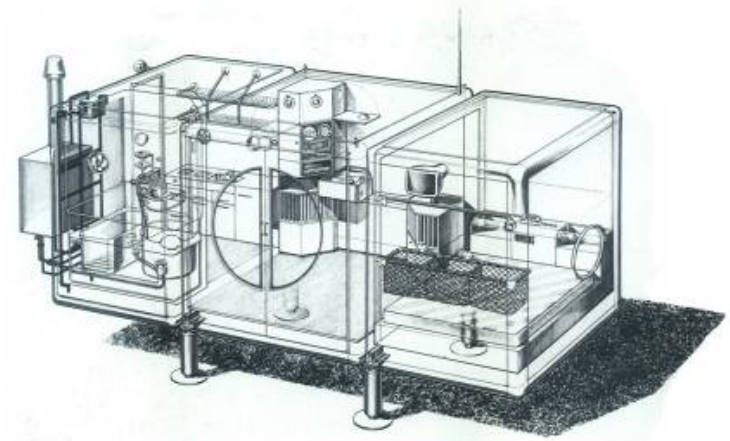
171 Innenraum, Isometrie



172 Typischer Grundriß

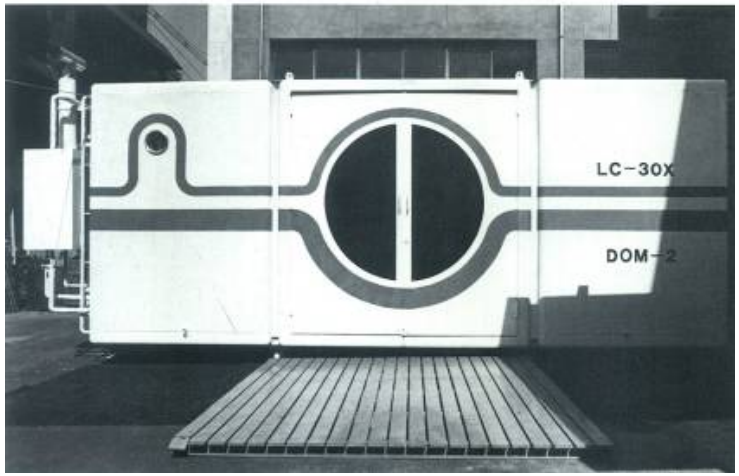
kisho kurokawa, nakagin capsule tower, tokio 1970-1972

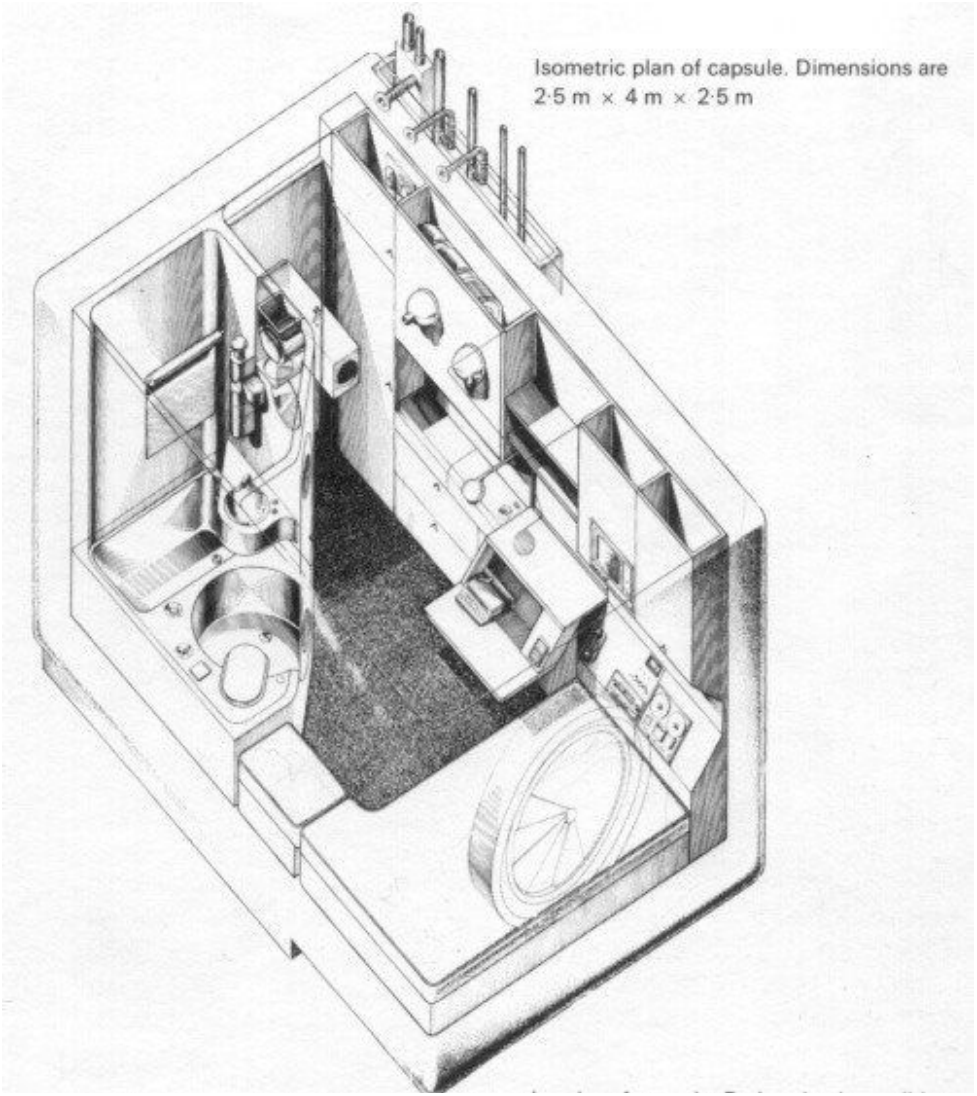
182 Konstruktion und Utopie



174 Vorfabriziertes Kapselhaus, LC-30X, Japan, Isometrie

175 Hauptansicht



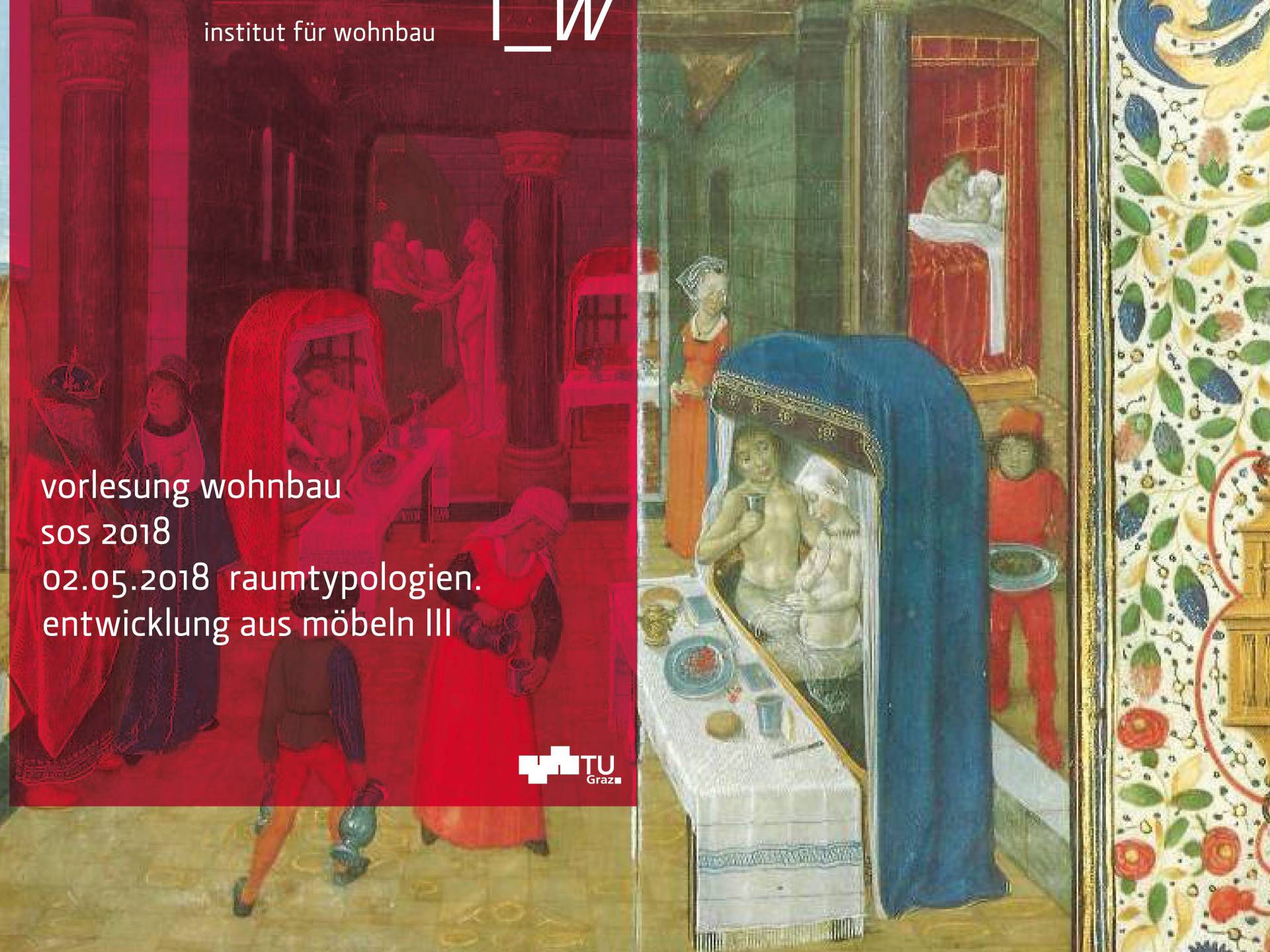




präfabriziertes kapselhaus, japan



kisho kurokawa, nakagin capsule tower, tokio 1970-1972

institut für wohnbau



# vorlesung wohnbau
# sos 2018
# 02.05.2018 raumtypologien. entwicklung aus möbeln III

TU Graz